

QUELLEN UND STUDIEN
ZUR
GESCHICHTE DER NATURWISSEN-
SCHAFTEN UND DER MEDIZIN

FORTSETZUNG DES ARCHIVS FÜR GESCHICHTE DER MATHE-
MATIK, DER NATURWISSENSCHAFTEN UND DER TECHNIK

HERAUSGEGEBEN VOM
INSTITUT FÜR GESCHICHTE DER MEDIZIN
UND DER NATURWISSENSCHAFTEN IN BERLIN

REDIGIERT VON
P. DIEPGEN UND J. RUSKA

BAND 4

1935



jal-reprint · würzburg

Die Stein- und Gemmenbücher der Antike¹⁾.

VON MAX WELLMANN †.

Die Stein- und Gemmenliteratur des Altertums.

Über Mineralogie hat es im Altertum seit alter Zeit eine umfangreiche Fachliteratur gegeben, die ein Niederschlag der Bedürfnisse des Handels und der Liebhaberei war, aber auf Wissenschaftlichkeit im modernen Sinne nur geringen Anspruch machen darf, da den Alten die in den Mineralien herrschenden Gesetze unbekannt waren. Allein schon Plato hatte in seinem Timaios Beobachtungen über die geometrischen Kristallisationsformen der Edelsteine angestellt und Aristoteles auch die Mineralogie in den Bereich seiner Forschung gezogen. Das von ihm Begonnene und lange Vorbereitete hat sein Schüler Theophrast zur Ausführung gebracht in den verlorengegangenen Büchern über Mineralogie und in seiner kleinen uns erhaltenen Abhandlung 'Über die Steine und Erdarten', die leider nur eine Materialsammlung geblieben ist. Die hellenistische Zeit hat die Mineralogie hauptsächlich als einen Zweig der Pharmakologie gepflegt, und ihr Hauptaugenmerk war neben der künstlichen Erzeugung von Edelsteinen auf die Beschreibung der Mineralien, ihr Vorkommen, ihre Gewinnung und ihre meist mystisch-magischen Heilwirkungen gerichtet. Sotakos aus dem Anfange des 3. Jahrhunderts ist der erste Vertreter dieser Richtung, soweit unsere Kenntnis reicht. Mit seiner Schrift *Περί λίθων* über die Edelsteine, über ihre wunderbaren Eigenschaften hat er eine Literatur inaugurirt, die um 250 v. Chr. von den Neupythagoreern Alexandreias (Bolos Demokritos) wieder aufgenommen und später von den diesen Neupythagoreern nahestehenden Religionsgemeinschaften Palästinas und Syriens, den Essenern und Hermetikern, weitergeführt wurde und die schließlich teils durch syrisch-arabische Vermittlung, teils durch die lateinische Literatur des Abendlandes das ganze Mittelalter beherrscht hat. Über Sotakos²⁾ liegt hauptsächlich bei Plinius in s. *Naturalis historia* (B. 36. 37) ein reiches Quellenmaterial vor. Wir erfahren, daß er zu Studienzwecken weite Reisen bis nach Indien unternommen und die Steine genau beschrieben hatte. So beschrieb er den Magnetstein, den Blutstein, Adlerstein und Drachenstein, ihm verdanken wir außerdem wertvolle Bemerkungen über den

Bernstein, Sardonyx, Onyx, über den Donnerstein, den Diamanten und den Asbest. Seine genauen Ortsangaben lassen auf Autopsie schließen, und in seiner Beschreibung der Mineralien verrät er sich als Meister der Klassifikation. Den Drachenstein will er selbst bei einem indischen Fürsten gesehen haben (Plin. n. h. 37, 158). Die romantischen Neigungen seiner Zeit spiegeln sich in seinen Angaben über die ärztliche Verwendung der Mineralien wider. So berichtet er nach Plinius vom Drachenstein, daß er sich im Gehirn des Drachen bilde und daß er nur dann wirksam sei, wenn man ihn dem lebenden Tiere entnehme. Deshalb fahre man auf einem zweispännigen Wagen zum Aufsuchen des Tieres aus, streue Schlafmittel vor seine Höhle, und wenn man das Tier eingeschlafert hat, raube man ihm das Gehirn.

In demselben Jahrhundert tritt dann, wie gesagt, auf naturwissenschaftlichem Gebiet die mystisch-magische Steinliteratur der Neupythagoreer¹⁾ und Essener in den Vordergrund. Unter Benutzung der Schwindschriften der persischen Magier, des Zoroaster und Ostanes, des Phönikiers Mochos, des ägyptischen Zauberers Apollobex und des Juden Dardanos hat der Neupythagoreer Bolos Demokritos sein Steinbuch abgefaßt, das in alphabetischer Anordnung eine Fülle von neuem Material bot. Um das Ende des 3. Jahrhunderts war am Hofe Attalos' I. (241—197) der hellenistische Babylonier Sudines²⁾ als Astronom tätig, der auch über Edelsteine ausführlich geschrieben hat, und vermutlich im 2. Jahrh. v. Chr. lebte Zenothemis, der in elegischem Versmaß dasselbe Thema behandelt hat. Weitere Vertreter dieser Literatur sind Zacharias, Krateuas und Metrodor von Skepsis am Hofe Mithridates des Großen, ferner der Neupythagoreer und Magier Anaxilaos sowie der König Juba von Mauretanien unter Augustus. Im 1. Jahrh. n. Chr. der Arzt Xenokrates aus Aphrodisias, Dioskurides aus Anazarba, Hermes Trismegistos, Seneca und Plinius in s. nat. h. B. XXXVII; unter Septimius Severus der Sophist Philostratos (vgl. Suid.), der Peripatetiker Alexander von Aphrodisias und gegen Ende des 4. Jahrh. Ps.-Orpheus, der Verfasser eines Gedichtes über Steine mit dem Titel *Λιθικά*. Den Abschluß dieser Literatur bildet das Werk des Euax-Damigeron aus dem 5./6. Jahrh. und das Gemmenbuch *Περί λίθων ονυράμων* des Byzantiners Michael Psellos (s. XI).

Der bedeutendste Schriftsteller auf diesem Gebiet in der Kaiserzeit ist Xenokrates aus Aphrodisias (c. 70)³⁾, dessen *Λιθογράμων* nicht

¹⁾ Vgl. M. WELLMANN, Die *Φυσικά* des Bolos Demokritos. Abh. d. preußischen Ak. d. Wiss. 1928.

²⁾ [Über ihn ist jetzt ebenfalls der Artikel von KROLL bei PAULY-WISSOWA nachzulesen. G.]

³⁾ Vgl. OEHMICHEN, Plin. Studien. Erlangen 1880 S. 87. WELLMANN, Herm. 42 S. 629. ATENSTÄDT, Herm. 57 S. 240.

¹⁾ Aus dem Nachlaß herausgegeben von HANS GOSSEN-Berlin.

²⁾ Vgl. über Sotakos und die Steinliteratur E. ODER bei SUSEMHL, Gesch. d. gr. Lit. in der Alex. I 860f. [Jetzt auch den Artikel von KIND bei PAULY-WISSOWA. G.]

nur in den Händen der Kirchenväter Origenes (3. Jahrh.) und Hieronymos war, sondern auch in spätbyzantinischer Zeit seitens des Byzantiners Meliteniotes s. 13/14 Benutzung gefunden hat. Für Plinius' Gemmenbuch war er die Hauptquelle; daneben erscheint bei ihm als Nebenquelle der König von Mauretanien Juba und als Zusatzquelle ein magisches Quellenbuch (Anaxilaos), das auf Zoroaster und Ostanos, d. h. auf Bolos Demokritos beruht.

Bekanntlich hat OEHMICHEN die Analyse des 37. Buches des Plinius zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht und ist zu dem Resultate gelangt, daß von griechischen Schriftstellern fast ausschließlich Xenokrates benutzt worden ist, neben dem Jacchus, Bochus und Juba nur gelegentlich zu Worte kommen. Dies Ergebnis bedarf der Berichtigung.

Es ist OEHMICHEN entgangen, daß von Origenes¹⁾ resp. seinem Übersetzer Hieronymos Exzerpte aus dem *Αιθιογράμων* erhalten sind, die auf die Arbeitsweise des Xenokrates und des Enzyklopädisten Plinius ein helles Licht werfen. Ich teile zunächst diese Exzerpte nebst der Parallelüberlieferung des Plinius mit.

1. Hieron. com. in Amos proph. III 7 (XXV S. 1124 D Migne): transeamus ad anagogen, de Xenocrate, qui scribit per lapidum gemmarumque naturis, pauca verba ponentes: 'adamas sui nominis lapis est, quem Latine indomitum possumus appellare, eo quod nulli cedat materiae nec ferro quidam, nam si ponatur super incudem et gravi ictu feriat mallei, antea incus et malleus vulnus accipiunt quam adamas conteratur, cumque ignis omnia domet et universa metalla consumat, reddit adamantem duriores, ut ne parvulum quidem in eo angulum vis nimii ardoris obtundat. vidi et in auro adamantem magnitudine milii, cumque vicinum consumatur aurum longo usu ac nimia vetustate solus adamas non atteritur et nulla

Plin. XXXVII 57: incudibus hi deprehenduntur ita respientes ictus, ut ferrum utrumque dissultet, incudes ipsae etiam exiliant. quippe duritia est inenarrabilis, simulque ignium victrix natura et numquam incallescens, unde et nomen interpretatione Graeca indomita vis accepit. unum ex is vocant cenchron, mili magnitudine. . .

59: nunc quod totis voluminibus his docere conati sumus de discordia rerum concordiaque . . . non aliter clarius intellegi potest, siquidem illa invicta vis duarum

lima imminui potest, sed e contrario limam terit et quidquid attigerit, lineis sulcat, hic lapis durissimus et indomabilis solo hircorum cruore dissolvitur et missus in calidum sanguinem perdit fortitudinem suam. est autem parvus et indecorus, ferrugineum habens colorem et splendorem crystalli, quatuorque genera describuntur: primus est Indicus, secundus Arabicus, tertius Macedonicus, quartus Cyprius, pro qualitate regionum plus vel minus duritiam possidentes. dicitur quoque in electri similitudinem venena deprehendere et maleficis resistere artibus.' Vgl. Algafiki (s. XII) De simpl. med., ediert von V. ROSE, Arist. De lapidibus, und Arnoldus Saxo (Zeitschr. f. deutsch. Altertum Bd. 18) S. 406.

2. Origenes¹⁾ com. in Psalm. 18, 127 (Pitra, analecta sacra II S. 341f.), *περι δὲ τοῦ τοπαζίου λίθου τοιαῦτα εὑρομεν ιστορούμενα ἐν τῷ ἐπιγεγραμμένῳ Ξενοκράτους Αἰθιογράμων δι γίνεται τῆς Θηβαίδος περὶ πόλιν Ἀλαβάστρων καὶ προσγορεῖται ἀπὸ τοῦ φέροντος αὐτὸν τόπων τόπαζον*, aus der vollständigen Vorlage übersetzt von Hieronymus (XV 1438 M.): sunt autem qui putaverint insulam nuncupari Topazion ad quam appulsos Troglodytas: orta subito commotione maritima, eo quod navium usum non haberent, regredi nequissime. deinde plurimo immorantes tempore in insula invenisse lapidem et delectatos colore eius repetisse domum et Arabis negotiatoribus advenienti-

violentissimarum naturae rerum ferri igniumque contemptrix hircino rumpitur sanguine neque aliter quam recenti calidoque macerata et sic quoque multis ictibus, tunc etiam praeterquam eximias incudes malleosque frangens.

56: nunc genera eius sex nascuntur: primum Indici non in auro nascentis sed quadam crystalli cognatione . . . similis est huic, Arabius . . . unum ex is vocant cenchron . . . alterum Macedonium in Philippico duro repertum . . . post hos Cyprius vocatur in Cyprio repertus . . . post hunc siderites . . .

61: adamas et venena vincit atque inrita facit et lymphationes abigit metusque vanos expellit a mente. . .

Plin. XXXVII 109: recentissimi auctores et circa Thebaidis Alabastrum oppidum nasci dicunt . . .

108: Juba Topazum insulam in Rubro mari a continenti stadiis CCC abesse dicit, nebulosam et ideo quaesitam saepius navigantibus, nomen ex ea causa accepisse: *τοπάζειν* enim Trogodytarum lingua significationem habere quaerendi (vgl. 107: in quam deveniant Trogodytac praedones fame et tempestate fessi qui, cum herbas

bus vendidisse: ab illis emisse Philonem et ad matrem Ptolemaei secundum, cui nomen erat Berenice, ab ipso esse perlatum: illam autem quamvis regalibus ornamentis abundarat, supra modum tamen colore eius stupefactam elaborasse, ut diutius species tam pretiosi lapidis non lateret: ideoque studio eius quaesitum lapidem in usus frequentiores venisse.

τὸ χρῶμα δὲ τοῦ τοπαζίου πρασοειδὲς καὶ χρυσοπτερον¹⁾, χρυσοπράσινον παραπλησίως, κατ' ἄμφω δὲ ἐπιτίθεται τὰς χροῶς κατακορδέστερον. ἔστι δὲ καὶ πυρίχρουν καὶ καθαρὸν ἄγαν καὶ χρυσοχρουν, τῷ δὲ μεγέθει καὶ πάντας διπεραίνει τοὺς χρυσοπράσινους. ἔστι δὲ καὶ τὸ εἶδος λιπαρὸς, εὐκίως καταφλεγόμενον ἐπὶ ἡλίῳ. ἔστι δὲ καὶ ὄφραυότατος καθεστῆκος, καὶ νῦν ἔστιν οὐδὲ πᾶν περιπούδατος καὶ ἔλαττον θαυμαζόμενος διὰ τὸ πλῆθος, καίτοι κατὰ τὴν πρώτην εὔρεσιν ἀγαστός τε νερόμιστοι καὶ περιπούδατος. φύσει δὲ ἔχει λιανόμενον τὸ τοπαζιον τραχύνεσθαι καὶ ἐν ταῖς χροαῖς μειοῦσθαι. ἔστι δὲ καὶ τῶν λίθων εὐγλυφός. Vgl. Psellos *Περὶ λίθων* c. 25 (204, 7 M). Arnoldus Saxo c. 75 S. 445 R.

3. Origenes com. in Matth. X 7 (XIII 848f. Migne), Kapitel über die Perlen, zwar namenlos überliefert, aber daß Xenokratés vorliegt, beweist die für ihn nach Bruchst. 2 charakteristische Benutzung des Juba (Plin. IX 106f. vgl. XXXVII 62). Juba mit Recht zugewiesen von AHLGRIEMM, De Juba Plinii auctore, Progr. Schwerin i. M. Ostern 1907 S. 30. Vgl. USENER, Vorträge und Aufsätze S. 219f.

Orig. εὐρομεν οὐδὲν παρὰ τοῖς περὶ λίθων πραγματευσαμένοις περὶ τῆς φύσεως τοῦ μαργαρίτου ταῦτα, διὰ τῶν μαργαρίτων οἱ μὲν εἰσι χερσαῖοι

radicesque foderent, eruerunt topazon). ex hac primum iuportatam Berenicae reginae, quae fuit mater sequentis Ptolemaei, ab Philone praefecto regis mire placuisse et inde factam statuam Arsinoae Ptolemaei uxori quattuor cubitorum, sacratam in delubro quod Arsinoeum cognominabatur.

109: duo genera eius faciunt, prasoides et chrysopteron simile chrysopraso. tota enim similitudo ad porri sucum dirigitur. est autem amplissima gemmarum. eadem sola nobilium limam sentit, ceterae Naxio et cotibus poliuntur. haec et usu atteritur.

Juba bei Ael. n. a. XV 8: δὲ ἐν Ἰνδία χερσαῖος (sc. μάργαρος) οὐ λέγεται φύσει ἔχειν ἰδίαν, ἀλλὰ ἀπογέννημα εἶναι κορυτάλλου, οὐ τοῦ ἐκ

¹⁾ χρυσοχρουν, χρυσοπουν Hdss.: verbessert von BÜCHELER.

οἱ δὲ θαλάττιοι καὶ οἱ μὲν χερσαῖοι παρ' Ἰνδοῖς μόνοις γίνονται, πρέποντες σφραγίσαι καὶ σφενδόνας καὶ ὄρμις (Theophr. de lap. 36), οἱ δὲ θαλάττιοι, οἱ μὲν διαφέροντες παρὰ τοῖς αἰτοῖς Ἰνδοῖς ἐδρίσκονται, οἰκνές εἰσι καὶ ἄριστοι, ἐν τῇ Ἐρυθρῇ θαλάσῃ γινόμενοι, δευτερεῖον δὲ ὡς ἐν μαργαρίταις οἱ ἐκ τοῦ κατὰ Βρετανίαν Ὠκεανοῦ λαμβανόμενοι, τρίτοι δὲ καὶ ἀπολειπόμενοι οὐ μόνον τῶν πρώτων ἀλλὰ καὶ τῶν δευτέρων οἱ κατὰ Βόσπορον περὶ τὴν Σκυθίαν ἐδρισκόμενοι. ἔτι δὲ ταῦτα ἐλέγεται περὶ τοῦ Ἰνδικοῦ μαργαρίτου, διὲν ἐν κόγχῃς γίνεται προσοικίδι τὴν φύσιν εὐμεγέθει στρόμβοις. οὗτοι δὲ ἱστοροῦνται οἰονεῖ κατὰ Ἰλας τὴν θαλάττιον ποιούμενοι νομήν, καθάπερ ἀγελάρχου τινὸς ἐξηγουμένου, περιόπτου τὴν χροῶν καὶ τὸ μέγεθος καὶ διαφέροντος τῶν ὑπ' αὐτὸν, ὥστε ἀναλογίαν αὐτῶν. ἔχειν τῷ καλουμένῳ ἐσσην μελισσῶν. ἱστοροῦται δὲ καὶ περὶ τῆς θήρας τῶν διαφερόντων, τοιούτου τῶν ἐν Ἰνδία, τοιοῦτον, διὲν περιλαμβάνοντες οἱ ἐπιχώριοι δικτύοις κύκλον αἰγιαλοῦ μέγαν κατακολυμβῶσιν, ἐνα ἐξ ἀπάντων τὸν προσηγόμενον ἐπιτηδεύοντες λαβεῖν. τούτου γὰρ ἀλόγος, φασίν, ἄμοχθον γενέσθαι τὴν θήραν τῆς ὑπὸ τοῦτῳ ἀγέλης, οὐδενὸς ἔτι ἀτρεμῶντος τῶν ἐπ' αὐτῆς, ἀλλ' οἷον δεδεμένον ἱμάτι καὶ ἐπομένον τῷ ἀγελάρχῳ.

λέγεται δὲ καὶ ἡ γένεσις τῶν ἐν Ἰνδία μαργαρίτων χρόνοις συνίστασθαι, τροπᾶς λαμβάνοντος τοῦ ζῶον πλείονος καὶ μεταβολᾶς, ὡς τε λειωθῆ. ἔτι δὲ καὶ τοῦτο ἱστοροῦται, διὲν διοίχεται δὲ κόγχος χάσμη παραπλησίως δὲ τοῦ φέροντος τὸν μαργαρίτην ζῶον καὶ διοίχθαι τὴν οὐράνιον εἰς ἑαυτὸν δέ-

τῶν παγετῶν συνίσταμένου, ἀλλὰ τοῦ ὄρνικου. Arrian Ind. 8 (Megasthenes).

Plin. IX 106: Indicus maxime has mittit oceanus . . . praecipue autem laudantur circa Arabiam in Persico sinu maris Rubri. 115: in nostro mari reperiri solebant crebrius circa Bosporum Thracium. Ael. XV 8: ἄριστος δὲ ἄρα δ' Ἰνδικὸς γίνεται καὶ δὲ τῆς θαλάττης τῆς Ἐρυθρᾶς. γίνεται δὲ καὶ κατὰ τὸν Ἐσπερίον Ὠκεανόν, ἐνθα ἡ Βρετανικὴ νῆσός ἐστι. δοκεῖ δὲ πως χρυσοπότερος ἰδεῖν εἶναι, τὰς τε αὐτὰς ἀμβλυτέρας ἔχειν καὶ σκοτωδέστερας. γίνεσθαι δὲ φησὶ Ἰόβας καὶ ἐν τῷ κατὰ Βόσπορον πορθμῷ καὶ τοῦ Βρετανικοῦ ἠτῆσθαι αὐτὸν. . . γίνεσθαι δὲ τὸν προειρημένον λίθον ἐκ κόγχης στρόμβῳ ἐμπεροῦς μεγάλῳ, νήχεσθαι τε κατὰ ἀγέλας τοὺς μαργαρίτους καὶ ἔχειν ἡγεμόνας, ὡς ἐν τοῖς σμήνεσιν αἱ μέλιται τοὺς καλουμένους βασιλέας. ἀποῦν δὲ εἶναι καὶ τοῦτον διαπρεπῆ καὶ τὴν χροῶν καὶ τὸ μέγεθος (Plin. IX 107. 111. Arr. Ind. 8) δὲ Ἰνδὸς μάργαρος . . . λαμβάνεται τρώπῳ τοῦτῳ πόλις ἐστὶν ἧς ἦρχε Σάρας ὄνομα . . . ὄθεν ὄρμιον οὐδὲν οἰονεῖ τοὺς δικτύοις φασὶ τοὺς προειρημένους, περιλαμβάνειν ἀγκῶσι μεγάλοις αἰγιαλοῦ κύκλον εὐμεγέθει . . . ἀγώνισμα δὲ βραχὺ ποιοῦνται σὺλλαβεῖν αὐτὸν οἱ κολυμβῆται οἱ ὑψυδροῖ. τούτου γὰρ ἠρημένον καὶ τὴν ἀγέλην, αἰροῦσθαι πᾶσαν ἐρήμην ὡς ἂν εἴποι τις καὶ ἀπροστάτευτον οὖσαν. ἀτρεμῆ γὰρ καὶ οὐκέτι πρόβειον, οἱ δὲ ἰσχυροὶ ποίμνη τὸν νομέα ἀφρημένη κατὰ τινὰ τύχην ἔχουσαν. (Plin. IX 111. Megasthenes bei Arrian Ind. 8.)

χεται δρόσον· ἢς ἐμπλησθεὶς καθαρᾶς
καὶ ἀθολώτου περιουγῆς γίνεται καὶ
λοχεύει μέγαν καὶ εὐρυθμον τὸν λίθον.
εἰ δὲ ποτε ἐπηλυμένης καὶ ἀνωμάλου
χειμερίον τε μεταλάβῃ δρόσον, ὁμυ-
λώδη κῦει μαργαρίτην καὶ κηλῖον ἐπι-
μωμον. ἔτι δὲ καὶ τοῦτο εὐρομεν,
ὅτι, εἰ μεσολαβηθεὶ ὀδεύων ἐπὶ τὴν
πλήρωσιν οὐ κῦει λίθου, ὑπὸ ἀστραπῆς
μῦει καὶ ὡσπερ εἰ τῷ δειματι σκορπί-
ζει καὶ διαχεῖ τὸν γόνον εἰς τὰ λεγόμενα
φροσῆματα. ἔστι δὲ ὅτε (καὶ) καθάπερ
ἠλιτόμηνα γεννᾶται βραχέα καὶ ἀχλὺς
τι ἔχοντα πλὴν εὐρυθμα. ἔτι δὲ καὶ
τοῦτο ἔχει ὁ Ἰνδικὸς μαργαρίτης παρὰ
τοὺς ἄλλους· λευκὸς ἔστι τὴν χρῶαν
ἀργύρου διαφανεὶ προσφερέως, ἀγῆν τε
ἐποχλωρίζουσαν ἠρέμα διαλάμπει, ὡς
ἐπίπλαν δὲ σχῆμα ἔχει στρογγύλον· ἔστι
δὲ καὶ τραφερόχρους καὶ ἀπαλώτερος
ἢ κατὰ λίθον. οὕτως δὲ ἔστιν ἐπιτερεπῆς
ἰδέσθαι, ὡς καὶ παρὰ τοῖς ἐμφανεστέ-
ροις, καθὰ ὁ ἀναγράψας ἔλεγε περὶ
τῶν λίθων, ἀφρυνεῖσθαι. ἔτι καὶ τοῦ-
το σημεῖον ἔστιν ἀρίστον μαργαρίτου τὸ
τὴν περιφέρειαν τετρανευμένην ἔχειν
καὶ τὸ χρῶμα λευκώτατον καὶ διαν-
γέστατον καὶ τῷ μεγέθει μέγιστον.
ταῦτα μὲν οὖν περὶ τοῦ Ἰνδικοῦ.
ὁ δὲ κατὰ Βρεττανίαν, φασί, χρυσοπὸς
μὲν ἔστι τὴν ἐπίχρυσαν, ὁμυλώδης δὲ τι
(τις ed.) καὶ ταῖς μαρμαρυγαῖς ἀμβλύ-
τερος. ὁ δὲ ἐν τῷ πορθμῷ τῷ κατὰ
Βόσπορον κνεφαλωδέστερος τοῦ Βρετ-
τανικοῦ καὶ πελιδνὸς καὶ τέλειον ἀμυ-
δρὸς, ἀπαλὸς τε καὶ μακρομεγέθης. καὶ
γεννᾶται δὲ ὁ ἐν τῷ κατὰ Βόσπορον
πορθμῷ οὐκ ἐν ταῖς πίνναις, ὁ ἔστιν
δοτράκων εἶδος μαργαριτοφόρον, ἀλλ'
ἐν τοῖς προσαγορευομένοις μυσί. τοῦ-
τοις δὲ, λέγω δὴ τοῖς κατὰ Βόσπορον,
ἢ νομῆ ἐν τέλμασιν ἔστιν. ἱστορεῖται

Plin. 107: has (sc. conchas) ubi
genitalis anni stimularit hora, pan-
dentes se quadam oscitatione im-
pleri roscido conceptu tradunt,
gravidas postea eniti, partumque
concharum esse margaritas pro
qualitate roris accepti (Physiol. 44.
Isidor bei Ath. III 93e. Ael. X 13).
si purus influxerit, candorem con-
spici; si vero turbidus, et fetum
sordescere; eundem pallere caelo
minante. conceptum ex eo quippe
constare, caelique iis maiorem socie-
tatem esse quam maris . . . si ful-
guret, conprimi conchas . . . si vero
etiam tonuerit, pavidas ac repente
compressas quae vocant physemata
efficere, specie modo inani inflata,
sine corpore: hos esse concharum
abortus.

Plin. 112: dos omnis in candore,
magnitudine, orbe, levore, pon-
dere . . . et in candore ipso magna
differentia: clarior in Rubro mari
reperitis, in Indico specularium
lapidum squamas adsimulant, alias
magnitudine praecellentes. Ael. X
13.

Plin. 115: in nostro mari repe-
riri solebant crebrius circa Bosporum
Thracium, rufi ac parvi in
conchis quas myas appellant. at in
Acarmania quae vocatur pina gi-
gnit, quo apparet non uno conchae
genere nasci. namque et Juba tradi-
dit . . . nec in Acarnania autem

δὲ καὶ τέταρτον γένος εἶναι μαργαριτῶν
περὶ τὴν Ἀκαρνανίαν ἐν ταῖς τῶν δοτρώων
πίνναις, οὐ σπουδαῖοι δὲ οὗτοι ἄγαν,
ἀλλὰ καὶ ἄρρυθμοι καὶ τὸ σχῆμα καὶ
τὸ χρῶμα τέλειον διατεθολωμένοι καὶ
δυσπῶντες. καὶ ἄλλοι δὲ παρὰ τοῦτοις
εἰσι περὶ τὴν αὐτὴν Ἀκαρνανίαν πάντων
ἐνεκεν ἀπόβλητοι. ταῦτα δὲ συναγα-
γῶν ἐκ τῆς περὶ λίθων πραγματείας
φημι κτλ. Vgl. Ps.-Aristoteles de lap.
S. 384 R. RUSKA. S. 130. Isid. XII
6, 49. Buch der Naturgegenstände,
hrsg. von AHRENS (Kiel 1892)
c. 120.

Die wesentlichen Züge, die wir aus diesen Bruchstücken für die
Schriftstellerei des Xenokrates gewinnen, sind folgende: er legte
weniger Gewicht auf die historisch-geographischen Notizen, obwohl auch
diese angemessene Berücksichtigung fanden, als auf die genaue Be-
schreibung der Steine und ihrer Arten, die gewissenhaft gebucht werden,
auf ihre Farbe, Größe, ihr Aussehen, ihre Vorzüge und Fehler, die Merk-
male ihrer Echtheit und ihre medizinischen Wirkungen. Eine seiner
Quellen für die historisch-geographischen Notizen war Juba¹⁾, dem er
auch die Fabeleien über ihre Entstehung verdankt. Sodann ergeben
sich auch für Plinius mehrere wichtige Folgerungen. Zunächst wird
die Vermutung bestätigt, daß mit den *recentissimi auctores*, die er
XXXVII 109 beim Topas als Quelle anführt, Xenokrates gemeint
ist. Das gleiche gilt für die Annahme, daß Juba die Hauptquelle für
den Abschnitt über die Perlen (IX 106—115 ausschließlich 114) ist und
daß die Zitate des Alexander Polyhistor²⁾, Sudines³⁾, Megasthenes
und Androsthene aus ihm stammen. Weiter lernen wir, daß Juba
auch für das XXXVII. Buch des Plinius als Quelle neben Xenokrates
zu gelten hat, und es ist für die Beurteilung der Arbeitsweise des Plinius

¹⁾ Man schreibt allgemein die Fragmente des Juba über Steine seiner Schrift
über Arabien zu: so noch JACOBY bei PW 18. Halbband S. 2392. Die Tatsache, daß
3 Schriftsteller (Xenokrates, Aelian, Plinius) vollständig unabhängig voneinander
bei der Behandlung von Steinen und Gemmen auf ihn verfallen sind, spricht m. E.
vielmehr für die Annahme einer Spezialschrift *Περὶ λίθων* nach hist.-geogr. Gesichts-
punkten als einer Schrift über Arabien.

²⁾ Alexander Polyhistor gehörte zu den Quellschriftstellern Juba's nach
Plut. quaest. Rom. 104, wo Juba vorliegt.

³⁾ Die Sudineszitate sind dem Mauretanier durch Alexander Polyhistor
oder Metrodor vermittelt worden. Vgl. SUSEMILL, Gesch. d. griech. Lit. I 862.
Benutzung des Metrodor durch Juba folgt aus Plin. n. h. VIII 36 und Ael. n. a. II 24

sehr wichtig, daß er von ihm auch da eingesehen worden ist, wo er dasselbe Material, wenn auch gekürzt, bei Xenokrates vorfand. So ist sicher, wie BÜCHELER a. a. O. scharfsinnig bemerkt, daß Plinius in dem Topaskapitel (XXXVII 107—109) den Xenokrates anfangs (107) noch nicht zur Hand hatte, da die einleitenden Worte dieses Paragraphen: 'egregia etiamnum topazo gloria est suo virenti genere et, cum reperta est, praelatae omnibus' im Widerspruch stehen zu der Ansicht des Xenokrates, daß er wegen der Häufigkeit seines Vorkommens zu seiner Zeit kein besonderes Ansehen mehr genieße: *καὶ νῦν ἔστιν οὐ πᾶν περισπούδατος καὶ ἔλαττον θαυμάζομενος διὰ τὸ πλήθος*. Also stammt der Bericht des Kappadokierkönigs Archelaos¹⁾ über die Herkunft der Gemme in diesem Paragraphen nicht aus Xenokrates, sondern aus einem älteren Fachschriftsteller, d. h. aus Juba, der denn auch unmittelbar danach zitiert wird. Demnach liegen § 107 und 108 Exzerpte aus Juba vor, obgleich Xenokrates, der nur § 109 ausgeschrieben ist, über Herkunft und Auffindung der Gemme inhaltlich zum Teil dasselbe bot, wie sich aus Bruchstück 2 (vgl. S. 89) und auch aus den Worten des Plinius ergibt: *recentissimi auctores et circa Thebaidis Alabastrum oppidum nasci dicunt*.

Gleichfalls aus Juba und nicht aus Xenokrates ist, wie das erste Bruchstück des Aphrodisiers lehrt, die Beschreibung der verschiedenen Arten des Diamanten entnommen (XXXVII 55)²⁾, da Plinius sechs und nicht, wie Xenokrates, nur vier Arten kennt; aber in diese Beschreibung sind ohne Zweifel Zusatzbemerkungen aus Xenokrates eingelegt.

Ziehen wir nunmehr die Folgerungen, die sich aus der Benutzung des Archelaos durch Juba ergeben. Zitiert wird er noch an drei Stellen: XXXVII 46, 95, 104. Daraus ist zu entnehmen, daß Juba auch in den Abschnitten benutzt ist, die vom Bernstein, Rubin und dem karthagischen Rubin handeln. Dazu kommen fünf Jubazitate, die Benutzung des Mauretaniens für das Kristall- (XXXVII 24), Smaragd- (69, 73) und das Nilionkapitel (114) erweisen. Vgl. 69, 108.

In dem Abschnitt über den Kristall (XXXVII 23f.) nennt Plinius zunächst als Fundorte Indien, Kleinasien, Cypern und die Alpen; daran schließt sich das Jubazitat: *Juba auctor est et in quadam insula Rubri maris ante Arabiam sita nasci, quae Necron vocetur, et in ea quae iuxta gemmam topazum ferat* (vgl. 108), *cubitaleque effossam a*

¹⁾ Vgl. Solin 52, 19f. (aus Plinius). Damit fällt das Bedenken JACOBY'S (a. a. O. S. 2392) gegen die Herleitung der Archelaoszitate aus Juba, die durch die Familienbeziehungen beider Könige nahe gelegt wurde.

²⁾ Veteres (d. h. Sotakos nach ROSE, Aristoteles de lapidibus 407) nunc genera

Pythagora Ptolemaei praefecto, Cornelius Bocchus et in Lusitania perquam mirandi ponderis in Ammaeensibus iugis.

Da durch das Jubazitat das offenbare Prinzip des Plinius, die Fundorte in bestimmter geographischer Reihenfolge (von Ost nach West) anzugeben, durchbrochen wird, so schließt OEHMICHEN (a. a. O. S. 101), daß das Jubazitat eine Zusatzbemerkung sei. In der Tat scheinen die Angaben des § 23 über die Herkunft des Kristalls aus Xenokrates zu stammen; daß sie aber auch bei Juba zu lesen waren, folgt aus der notorischen Abhängigkeit des Xenokrates von ihm in seinem geographisch-historischen Material. Die Folgerung OEHMICHENS ist also dahin zu berichtigen, daß mit dem Jubazitat ein neues Exzerpt einsetzt. Plinius war in der glücklichen Lage, den Bericht des Xenokrates durch den seiner Vorlage zu kontrollieren und trug aus dieser das nach, was der Aphrodisier übergangen hatte. Dieser Nachtrag, der allerdings gleich zu Anfang durch das Zitat des Cornelius Bocchus¹⁾, das von Plinius selbst herrührt, unterbrochen wird, umfaßt den Anfang von § 24 und § 25 mit den Zitaten des Xenokrates aus Ephesos und Sudines; denn daß das Sudineszitat auf Jubas Rechnung komme, kann nach den vorhergehenden Darlegungen keinem Zweifel unterliegen.

Durch diese Erkenntnis wird gleichzeitig eine Frage gelöst, die bisher das richtige Verständnis der Arbeitsweise des Plinius in diesem Buche unmöglich gemacht hat, nämlich der Ephesier Xenokrates²⁾ mit dem Verfasser des *Λιθογνώμων* identisch ist. OEHMICHEN (S. 93) und ebenso BÜCHELER hatten sich für die Identifizierung entschieden. Dagegen habe ich in meinem Aufsätze über Xenokrates aus Aphrodisias Einspruch erhoben (Hermes 42, 629). Jetzt können wir konstatieren, daß der Ephesier³⁾ älter war als Juba, also von einer Identifizierung keine Rede sein kann. Der Verfasser des *Λιθογνώμων* stammte außerdem nach dem übereinstimmenden Zeugnis des Galen (XI 793) und Artemidor (Oneir. IV 22) aus Aphrodisias. Auch im 37. Buche wird der Verfasser des *Λιθογνώμων* von dem älteren Ephesier da, wo Plinius ihn zum ersten Male erwähnt (§ 37), durch den Zusatz unterschieden: *qui de his nuperrime scripsit vivitque adhuc*. Mit der größten Sicherheit darf man daher annehmen, daß die drei Zitate (§ 25, 27 zweimal) dem älteren Träger³⁾ dieses Namens angehören, während mit dem Xenokrates (§ 40) ohne Zusatz höchstwahrscheinlich der unmittelbar vorher (§ 37) zitierte Aphrodisier gemeint ist, und zwar um so mehr, als er das

¹⁾ Er war nach MOMMSEN (Sol. p. XIV) jünger als Juba und schrieb um 49 n. Chr.

²⁾ Vgl. ATENSTÄDT, Ps. Plut. De fluviis, Herm. 57 S. 240ff.

³⁾ Vgl. Index zu B. 37. 35. 34. Vgl. 22, 90, wo der Vater von dem Sohne zitiert

national römische Wort für Bernstein, das, wie es scheint, erst dem 1. Jahrh. n. Chr. geläufig war¹⁾, erwähnt und außerdem in offenbarem Anschluß an Philemon (§ 33)²⁾ fossilen Bernstein kennt, also durchaus den Eindruck eines späten Kompilators macht. Der weitere Bericht des Plinius (von § 27 an: nos liquide adfirmare possumus — 28) über die Gewinnung des Kristalls in den Alpen, seine Fehler und seine Verwendung in der Heilkunde steht aufs beste im Einklang mit dem Bilde, das wir von der Arbeitsweise des Xenokrates gewonnen haben, so daß seine Zuweisung an ihn keinerlei Bedenken begegnen dürfte.

Es folgt bei Plinius das durch sein reiches doxographisches Material (mit seinen 26 Autorennamen) bemerkenswerte Kapitel über den Bernstein (30f.). Mit Recht unterscheidet OEHMICHEN (S. 88. 94) in dem umfangreichen Abschnitt über die Herkunft und Gewinnung dieses wertvollen Fossils zwei Hauptteile (§ 30—41 und § 42ff.), von denen der erste die Fabeleien der griechischen Dichter und Prosaschriftsteller³⁾ über die Entstehung desselben behandelt, während in dem zweiten über die den Römern durch die Züge des Germanicus nach Germanien bekannt gewordene richtige Herkunft und Gewinnung berichtet wird. Aber den springenden Punkt hat OEHMICHEN völlig verkannt. Es liegt doch auf der Hand, daß der erste Hauptteil nur aus der Feder eines Schriftstellers stammen kann, der über die wirkliche Fundstätte des Bernsteins noch nicht orientiert war, d. h. der vor der Zeit geschrieben hat, wo der samländische Bernstein⁴⁾ direkter Handelsartikel geworden ist. Das trifft aber auf Juba zu, der 24 n. Chr. nicht mehr am Leben war und dessen Schrift über diesen Gegenstand, mag man die Zitate bei Plinius seiner Schrift über Arabien, die sicher vor 1 v. Chr. verfaßt ist⁵⁾, oder einem Steinbuche zuweisen, unmöglich der Zeit nach der Expedition des Germanicus angehören kann. Auch die ganze Art der Darstellung, das Interesse für doxographische Zusammenstellungen und die Zitate des

¹⁾ PW Halbband V S. 296.

²⁾ Der Name ist fraglich. Vgl. annot. crit. zu § 108. Zwar ist auch im Index Philemon überliefert, aber es ist nicht unmöglich, daß eine alte Korruptel aus Philon vorliegt. Wir kennen einen Philon, der *περι μετάλλων* geschrieben hat, aus Ath. VII 322a. Ob dieser Philon mit dem unter Ptolemaios III Euergetes lebenden Paradoxographen identisch ist, sei dahingestellt.

³⁾ Das Zitat des Theomenes (38), der über die Gewinnung des Bernsteins in dem Garten der Hesperiden neben der großen Syrte berichtet, scheint verderbt zu sein. Da nach Aelian n. a. XVII 6 ein Theokles über die Syrtengegend genauer unterrichtet war, so liegt die Vermutung nahe, daß bei Plinius derselbe Autor gemeint ist, zumal beide Autoren aus Juba stammen.

⁴⁾ Vgl. MÜLLENHOFF, Deutsche Altertumskunde I S. 211f. PAULY-WISSOWA Halbband V S. 295f.

⁵⁾ JACOBY bei PW a. a. O. 2391.

Sudines (34), Metrodorus (37), Demostratus (ebenda)¹⁾, Asdrubas (37), Ktesias (39) weisen deutlich auf den hochgelehrten königlichen Dilettanten. Damit soll übrigens nicht geleugnet sein, daß auch Xenokrates in seinem *Λιθογνώμων* diesen Irrglauben der Griechen über die Entstehung des Bernsteins berührt hat, zumal ihm ja die Ausführungen des Mauretianers darüber zur Hand waren, wie er denn auch das Zitat des Theochrestos (37)²⁾, der berichtet hatte, daß er vom Okeanos an die Vorgebirge der Pyrenäen ausgeworfen werde und seine Kenntnis des fossilen Bernsteins (40) höchstwahrscheinlich Juba³⁾ verdankt. Einschwacher Nachhall dessen, was Xenokrates von diesen Fabeleien aus Juba entnommen hatte, scheint in der zwar äußerst dürftigen, aber bisher auf Xenokrateischer Tradition beruhenden⁴⁾ Schrift des Michael Psellos (s. XI) *Περί λίθων δυνάμεων* vorzuliegen (c. 9 S. 202, 18 Mély): τὸ ἤλεκτρον ἔστι δὲ τὸ μὲν Ἰνδικόν (≈ Plin. 46), τὸ δὲ Λιγυστικόν (≈ Theophr. bei Plin. 33): οὐκ οἰοῦνται δὲ αὐτὸ καὶ Σκῦθαι (Xenokrates bei Plin. 40 aus Philemon. 33) καὶ Ἀθλιόπες (Chares bei Plin. 33): γίνεται δὲ (καὶ) περὶ τὸν Ἑρμιον ποταμὸν (≈ Plin. 31). ἐπιτοὶ δὲ καὶ δάκρυον αὐτὸ φασὶ δένδρον τινὸς (≈ Plin. 43): κοῦφον δὲ ἔστι καὶ θυμιατὶ ὡς δ' ἕβανωτὸς καὶ ἡ μαστιχη. ἰάται δὲ δυσούριαν περιεπιτόμενον. καὶ πικρὸν ἀπαλλάττει καὶ στομαχὸν ζεῦμα ἴσθαι καὶ τοῖς ὀφθαλμοῖς δὲ ἐγγυρόμενον δξυδορκίαν χαρίζεται (≈ Kallistrates — Xenokrates bei Plin. 51).

Ohne Zweifel entfallen auf Xenokrates in dem Bernsteinkapitel abgesehen von den beiden in die Exzerpte aus Juba eingelegten Zitaten

¹⁾ Vgl. über ihn WELLMANN bei PAULY-WISSOWA s. v. und Herm. 30, 175. Außer Plinius und Aelian kennt ihn noch der Sophist Sopatros aus Apamea (um 500, vgl. Phot. cod. 161 S. 104 a 1). Daß die Zitate bei Plin. B. 37 aus Juba stammen, folgt aus der Vergleichung von Plin. § 34 mit § 52, der nach Plin. VIII 137 aus Juba entnommen ist. Ein unbeachtetes Bruchstück aus seinen *Ἀλιευτικοὶ λόγοι* hat Pitra Spicil. Solesm. III 391 aus mehreren Pariser Handschriften publiziert: ἐκ τῶν Λαμοστράτου· οὗ φώρης στέας ἔστι φώρης καὶ ἔρπειων καὶ ἐρυσσιπέλων ἐπωφελές. ἡ δὲ λαυὰ χεῖρ αὐτῆς τῇ ἐνῆ τῷ νοσοῦντος ἐποθεῖσα κῶμα ἄμικρον κεφαλῆς ἀπώθει· ἡ δὲ δεξιὰ ἀπάνως ἕπνον θυμῶν ἐπάγει. ταριχεύονται δὲ καὶ ἀλείμματα τὴν ὀδὴν ἀπαμβλίνονται· ἄριστον δὲ ἀγοεῖν τοὺς νοσοῦντας τῶν χειρῶν τὴν θέσιν. Was in diesem Bruchstücke über die Wirkung der rechten Flosse der Mönchsrobbe berichtet wird, steht auch bei Plinius n. h. IX 42: dextrae pinnae (sc. vituli) vim soporiferam inesse somnosque allicere subditam capiti (sc. tradunt). Weitere Spuren des Demostratos finden sich Plin. IX 10 verglichen mit Ael. n. a. XIII 21, und 37 (Schluß) mit Ael. n. a. XV 19. Sie führen entweder auf Juba oder auf Thrasyllus, der im Autorenverzeichnis zu diesem Buche genannt wird.

²⁾ Weiter besagen die Worte des Plinius nichts: quod et (außer Juba) Xenocrates credit. Vgl. die ähnliche Fassung des von Theophrast (de lap. 28) angeführten Diokleszitates bei Plin. 37, 53: quod Diocli cuidam Theophrastus quoque credit.

³⁾ Nach Aelian n. a. XV 8 unterschied er auch beim Kristall den ορνυκός und den ἐκ τῶν παγετῶν συνιατάμενος κρυστάλλος.

⁴⁾ Vgl. darüber S. 102ff.

(37. 40) die Paragraphen 42—45 (über die richtige Gewinnung des Bernsteins auf den Inseln des nördlichen Okeanos), ferner § 47. 48 (über seine Arten, Behandlung und Eigenschaften) und § 51 (über seine Verwendung in der Medizin nach Kallistratos), während in § 46 ein weiteres Exzerpt aus Juba (Archelaos) vorliegt. Endlich gewinnen wir aus dem ersten Teil dieses Kapitels (§ 31 f.) für Juba folgende Fachschriftsteller als Quellen: Sotakos, Zenothemis, Sudines, Mithridates, Metrodor¹⁾ und Demonstratos.

Schwierigkeiten machen die mit einer Ausnahme (XXXVI 156 Schlußbemerkung aus Ps. Theophr. h. pl. IX 17, 3) der Schrift *Περί λίθων* entnommenen Theophrastzitate und Exzerpte in dem Plinianischen Stein- und Gemmenbuch (B. 36, 126 f. B. 37), da sie ihm nachweislich aus verschiedenen Mittelquellen zugeflossen sind; ja es muß sogar mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß er ihn selbst gelegentlich eingesehen hat²⁾. Das Zitat 37, 33 (≈ Theophr. 29. 16) über die Gewinnung des Bernsteins in Ligurien stammt aus der doxographischen Quelle, also aus Juba, dem ohne Zweifel auch Xenokrates seine Kenntnis des ligurischen Bernsteins verdankt. Vgl. Psellos a. a. O.: τὸ ἡλεκτρον ἔσται δὲ τὸ μὲν Ἰνδοικόν, τὸ δὲ Λιγυσιαικόν. Aber auch einer der Quellenschriftsteller des Juba, der römische Senator Demonstratos, hat höchstwahrscheinlich die Schrift benutzt: wenigstens steht das, was er über die Unterscheidung des männlichen und weiblichen Luchssteines und über die Merkmale beider Arten sagt (34), im Einklang mit Theophrast (de lap. 28. 31)³⁾. Auf Juba-Demonstratos weist auch das Theophrastzitat bei Plinius (de lap. 28. Plin. XXXVII 53. MÜNZER a. a. O. 89). MÜNZER hat hier den Sachverhalt verkannt. Aus der Übereinstimmung von Plinius a. a. O. mit VIII 137⁴⁾ folgt, daß Juba, nicht

¹⁾ Vgl. über die Fachliteratur die ausgezeichneten Ausführungen von E. ODER bei SUSEMIEL a. a. O. I 860 f.

²⁾ Vgl. Plin. 37, 74. 75 (über den Smaragd) mit Theophr. de lap. 24. 25. 27. OEHMICHEN S. 102. MÜNZER S. 90.

³⁾ Vgl. Plin. a. a. O.: Demonstratus lyncurium id (sc. succinum) vocat et fieri ex urina lyncum bestiarum, e maribus fulvum et igneum, e feminis languidius atque candidum. Vgl. 52 f. Theophrast de lap. 28 unterscheidet gleichfalls männliches und weibliches *λυγγοῦρον* und erklärt ausdrücklich das männliche für die bessere Art, deren Charakteristikum die vollkommene Durchsichtigkeit sei. § 31 folgen die Merkmale beider Arten. Da der uns vorliegende Text im Widerspruch steht zu § 28, so ist er folgendermaßen herzustellen: καὶ τὰ λυγγοῦρα δὲ ὡσαύτως (d. h. unterscheiden sich, je nachdem sie vom männlichen oder weiblichen Tiere stammen), ὡν τὸ θῆλυ . . . (τὸ δ' ἄρρεν) διαφανέστερον καὶ ξανθότερον. Vgl. zur Fabel SCHEMDEER, Theophrasts Abh. von d. Steinen (Freib. 1807) S. 33. Theophr. Frg. 175 (daraus Ps.-Arist. m. ausc. 76. Ael. IV 17).

⁴⁾ Aus Juba nach Ael. n. h. XIV 6, der den Demonstratos und Theophr. Frg. 175 benutzt.

Xenokrates das Lyncurium für einen Edelstein ausgegeben hatte¹⁾. Aber das Urteil, das Plinius über diese Annahme Jubas abgibt (53: ego falsum id totum arbitror nec visam in aevo nostro gemmam ullam ea appellatione) stammt nicht von ihm her, da er sie ja VIII 137 unbedenklich akzeptiert hatte, sondern von einem Fachmann, der jünger als Juba war, d. h. von Xenokrates.

Ein weiterer Vermittler war nach Plinius' eigenen Worten (XXXVI 134 ≈ Th. de lap. 5. 37) Licinius Mucianus (um 69 n. Chr.), dem auch die Exzerpte (ohne Autornamen) über den *χερνίτης* und *πόρος* (XXXVI 132 ≈ Th. 6. 7) zuzuweisen sind, weil sie seine vorausgehenden Ausführungen (XXXVI 131) über die den menschlichen Körper konservierenden resp. verzehrenden Steine, den *λίθος ἄσσιος* oder *σαρκοφάγος*²⁾ und den *λίθος λύκος*³⁾ fortsetzen und inhaltlich vortrefflich zu dem wunderächtigen Charakter seiner Schriftstellerei passen. Dann geht aber auch das sich unmittelbar an diese Exzerpte anschließende Theophrastzitat (≈ Th. 7) auf ihn zurück, obgleich es aus dem Zusammenhange herausfällt; denn die Annahme, daß Plinius durch das Zitat den Bericht des Mucianus habe ergänzen wollen, dürfte schwerlich Anklang finden. Der Schluß des Kapitels über den Assischen Stein (132 von Assius gustatu salsus an bis 133 inkl.) ist aus Sextius Niger entnommen (≈ Diosk. π. ἔλης V 124 S. 92, 8ff.), und es ist auffällig, daß sein Name in dem Autorenverzeichnis dieses Buches fehlt⁴⁾. Auf seine Rechnung kommt auch das Theophrastzitat aus dem unechten Buch der Pflanzengeschichte (XXXVI 156 Schluß⁵⁾) ≈ n. pl. IX 17, 3) wegen der Wiederkehr bei Dioskurides V 108 (am Ende). Ob endlich Varro als Vermittler in Frage kommt, der einmal in diesem Abschnitte

¹⁾ Man vergleiche

Plin. n. h. VIII 137: lyncum umor ita redditus, ubi gignuntur, glaciatur arescitur in gemmas carbunculis similes et igneo colore fulgentes, lyncurium vocatas atque ob id succino a plerisque ita generari prodito. novere hoc sciuntque lynces, et invidentes urinam terra operiunt eoque celerius solidatur illa.

Plin. n. h. XXXVII 52: lyncurium tamen gemmam esse volunt, fieri autem affirmant ex urina quidem lyncis, sed et genere terrae, protinus eo animali urinam operiente ea, quoniam invidet homini ibique lapidescere. cf. cetera.

²⁾ Vgl. über ihn Alexander Polyhistor bei STEPH. v. BYZANZ s. v. Ἄσσιος. Cels. IV 31 S. 158, 15 (DAREMBERG: die Ausgabe von MARX existiert für mich nicht).

³⁾ Theophrast *Περί πυρός* 46.

⁴⁾ Vgl. über ähnliche Erscheinungen in den Autorenverzeichnissen MÜNZER a. a. O. 128 f.

⁵⁾ Die Anfangsnotiz in diesem Zitate: Theophrastus auctor est potores in certamine bibendi praesumere farinam eam (sc. pumicis) sed, nisi universo potu impleantur, periclitari laßt sich in den uns erhaltenen Schriften des Theophrast nicht nachweisen.

(XXXVI 135) zitiert wird, läßt sich nicht entscheiden. Auf keinen Fall ist er in dem letzten Teile dieses Buches (§ 126f. über Steine) in größerem Umfange benutzt, um ganz zu schweigen von der aus dem Autorenverzeichnis dieses Buches von URLICHS¹⁾ erschlossenen Schrift Senecas, De natura lapidum, die immer noch in den Literaturgeschichten ihr schattenhaftes Dasein führt²⁾. Leider ist es unmöglich, für jedes Zitat und jedes Exzerpt aus Theophrast die Mittelquelle anzugeben, nur soviel ist außer Frage, daß Plinius die Exzerpte, die mit neueren Notizen zusammengearbeitet sind, aus zweiter Hand hat. Für unsere Zwecke wird eine Zusammenstellung derselben genügen³⁾ mit kurzer Andeutung der mutmaßlichen Mittelquelle:

Plin. XXXVI 132 (*χερσίτης, πόρος*) ∞ Th. 6. 7 (Mucianus).

Plin. XXXVI 134 (*λίθοι τίποντες, έλέφας*) ∞ Th. 5. 37 (Mucianus).

Plin. XXXVI 156 (*κίσσηρις*) ∞ Th. h. pl. IX 17, 3 (Sextius Niger).

Plin. XXXVI 159 (*λίθος Σίφνιος*) ∞ Th. de lap. 42.

Plin. XXXVI 182. 183 (*γύψος*) ∞ Th. 64. 69. 66.

Plin. XXXVII 33 (*ήλεκτρον*) ∞ Th. 29. 16 (Juba).

Plin. XXXVII 34. 53 (*λυγγούριον*) ∞ Th. 28 (Demonstratos-Juba).

Plin. XXXVII 63 (*σμάραγδος*) ∞ Th. 24 (Xenokrates?).

Plin. XXXVII 65 (*σμάραγδος*) ∞ Th. 35 (Juba-Xenokrates).

Plin. XXXVII 74. 75 (*σμάραγδος*) ∞ Th. 24. 25. 27 (?).

Plin. XXXVII 92 (*άνθρακες άκανθοί*) ∞ Th. 18 (?).

Plin. XXXVII 97 (*άνθραξ*) ∞ Th. 33. 34 (Juba).

Plin. XXXVII 119 (*κύανος*) ∞ Th. 55. 23 (?).

Plin. XXXVII 139 (*άχάτης, Anfang*) ∞ Th. 31 (?).

Plin. XXXVII 169 (*αίματις* Schluß) ∞ Th. 37 (Xenokrates?).

Plin. XXXVII 193 (Kyzik. Edelstein) ∞ Th. 32⁴⁾.

Mit B. XXXVII § 54 setzt bei Plinius eine dritte Quelle ein, die mystisch-magische, die er mit folgenden Worten einführt: nunc gemmarum confessa genera dicemus ab laudatissimis orsi, nec vero id solum agemus, sed etiam maiore utilitate vitae obiter coarguemus Magorum infandam vanitatem, quando vel plurima illi prodidere de gemmis ab medicinae blandissima specie ad prodigia transgressi. Das Charakteristische dieser Quelle ist die Übereinstimmung mit Damigeron (Euax) De lapidibus (aus dem 5. Jahrh.), Ps. Orpheus *Αιδικά* (aus dem Ende des 4. Jahrh.) und den von V. ROSE (Hermes 9 S. 474f.) behandelten Zusätzen zu den aus Galen entnommenen Exzerpten im 2. Buche des Aëtius aus Amida. Als Beispiel diene das Achatkapitel

¹⁾ Quellenregister zu Plinius' letzten Büchern, Progr. Würzburg (1878) S. 15. 16.

²⁾ TEUFFEL ^{II} S. 225. SCHANZ ^{II} 2 S. 312. ³⁾ Vgl. MÜNZER a. a. O. S. 89f.

⁴⁾ Dazu kommen zwei Zitate im 33. B. (113 ∞ Th. 59; 126 ∞ Th. 47), die wahrscheinlich beide aus Juba (33, 118) stammen.

(Plin. 37, 139). Jeder sieht auf den ersten Blick, daß hier von Plinius zwei verschiedene Quellen verarbeitet worden sind. Die ersten Paragraphen (139—141) mit ihrer Unterscheidung von 8 Arten (*ιασπαχάτης, κηραχάτης, σμαραγδαχάτης, αίμαχάτης, λευκαχάτης, δενδραχάτης¹⁾, άνταχάτης²⁾ und κουραλαχάτης), mit ihren genauen Angaben über die Fundorte und den Bemerkungen über ihren medizinischen Gebrauch entsprechen so sehr dem Bilde, das wir von Xenokrates gewonnen haben, daß man keinen Anstand nehmen wird, sie ihm zuzuweisen. § 142 setzt eine zweite Quelle ein mit den Worten: aliae apud Magos differentiae sunt in is. In ihr waren die Arten zum Teil nach anderen Gesichtspunkten geordnet: erwähnt werden 3 Arten, und zwar als den Magiern gehörig: der *άχάτης* *ο* *δ* *δμόχρους* *τῆ* *λέοντος* *δορᾶ* (∞ Damig. 17. Ps. Orph. 617), der *δμόχρους* *τῶ* *δαίνης* *δέρματι* und der *μονόχρους* (ea quae unius coloris est), und inhaltlich deckt sich der Bericht von der Wirkung der ersten Art³⁾ sowie die Angabe über die siegverleihende Kraft der dritten Art⁴⁾ mit Damigeron c. 17. Wir lernen daraus, daß diese magische Quelle in letzter Linie aus derselben Vorlage geschöpft hat wie Damigeron, d. h. aus der Schrift des Zoroaster *Περί λίθων τιμίον* (Suid. s. v.). Außerdem gewinnen wir einen wichtigen Zug für die schriftstellerische Manier der magischen Quelle: sie gab genau das Experiment an, mit dessen Hilfe der betreffende Stein zu bestimmen war (*δοκιμασία*) und aus dem infolge von willkürlicher Übertragung oder Verallgemeinerung die wunderbaren Eigenschaften hergeleitet worden waren. So hatte sie die blitzableitende Wirkung des löwenfellfarbenen Achates damit erklärt, daß dieser Stein, in einen Kessel mit kochendem Wasser getan, alsobald das Wasser abkühlt⁵⁾, und die Kraft des einfarbigen Achats, Sieg zu verleihen, damit begründet, daß, wenn*

¹⁾ Den *δενδραχάτης* kennt auch Ps. Orph. 236f. Paraphrase S. 140, 10, daraus Ps. Hippokr. *Περί λίθων* 29 S. 188, 20 M.

²⁾ anthacates hat der Bambergensis: aethachates ist Verbesserung von JAN, die DEUFFESEN in den Text aufgenommen hat. *άνταχάτης* hat Ps. Orph. 637. *άνταχάτης* Dion. de lap. 15 (vgl. MESK in den Wiener Studien, Jahrg. 20 S. 321). In der Paraphrase zu Orph. Lith. S. 167 Μάρτυς erscheint außer dem *δενδραχάτης* und *ιασπαχάτης*, den auch Aet. II 37 (ROSE S. 488) erwähnt, ein *σαρδαχάτης*.

³⁾ Plin. a. a. O.: quae leoninis pellibus similes reperiuntur potentiam habere contra scorpiones dicunt. Dam. a. a. O.: achates vero lapis potentias habet optimas, sed qui similem habet colorem pelli leonis valet ad scorpionis morsus. Vgl. Ps. Orph. v. 622f. Paraphrase S. 151, 11 Abel. Dion. 14. Ps. Epiphanius c. 8.

⁴⁾ Plin. a. a. O.: eam vero quae unius coloris sit invictam athletic esse. Dam. 17: portatus autem in tutamento erit, et faciendum et potentem et gratum et suadentem facit eum qui portat, sed et robustum. Vgl. LIEBRECHT, des Gervasius von Tilbury otia imperialia S. 110 unten.

⁵⁾ Ein anderes *σημείον* *τῆς* *δυνάμεως* kennt der Paraphr. zu Ps. Orph. Lith. S. 151, 20 Abel.

man den Stein in einem Topf voll Öl mit den verschiedenartigsten Farben zusammen zwei Stunden lang sieden läßt, all die anderen Farben von der dieses Steines, der Zinnoberfarbe (minium-*μίλιος*, vgl. Plin. XXXIII 115), aufgesogen werden. Da dieser charakteristische Zug, die wunderbare Eigenschaft des Steines durch ein Experiment zu belegen, nicht nur bei Ps. Orpheus (Lith. 638f.), sondern auch sonst in der magischen Literatur begegnet¹⁾, so erscheint es als durchaus wahrscheinlich, daß in allen diesen Fällen in letzter Linie dieselbe Quelle vorliegt.

Der uralte Aberglaube, den Plinius (XXXVII 135) nach magischer Quelle vom Blitzstein (*λ. κεραύνιος*) berichtet, daß er sich nur da finde, wo der Blitz eingeschlagen, hat sich bekanntlich bis auf den heutigen Tag in unserm Volke erhalten²⁾. Wieder bietet Damigeron (c. 12) dazu eine schlagende Parallele. Und wenn in dem Gemmenlexikon des Plinius (176) dieser Stein wegen der Art seiner Entstehung in Parallele gesetzt wird zu dem Regen- und Donnerstein (*λίθος δμβριος* und *βρονταίος*), so weist hier die Gleichartigkeit der Vorstellung auf dieselbe magische Quelle hin.

Wer war nun die magische Quelle des Plinius? Bevor wir diese Frage zu beantworten suchen, noch einige Worte über Xenokrates. Außer von Plinius ist der *Λιθογνώμων* des Aphrodisiers noch, wie schon erwähnt, von Michael Psellos ausgebeutet worden. Drei Tatsachen sprechen dafür: 1. Die alphabetische Anordnung der Gemmen, die bei ihm nur am Schluß von c. 21—25 durchbrochen ist. 2. Die Wiederkehr sämtlicher Edelsteine bei Plinius, auch der unbekannteren, deren Behandlung Psellos in der Einleitung ablehnt. 3. Die Übereinstimmung mit Plinius in der Beschreibung der Gemmen. Dabei hat man zu beachten, daß das Schriftchen des Psellos auf die Behandlung der arzneilichen Wirkung der Steine eingestellt ist, während bei Plinius dieser Gesichtspunkt vor dem andern, möglichst exakte Beschreibungen zu liefern, in den Hintergrund tritt.

Plinius unterscheidet (§ 76f.) in einem Kapitel, das alle Merkmale der Xenokrateischen Arbeitsweise deutlich an sich trägt, 8 resp. 9 Arten des Beryll, je nachdem man den *χρυσόπρασος* als besondere Art gelten ließ oder mit dem *χρυσοβήρυλλος* identifizierte (Isid. XVI 7, 5), Psellos dagegen erwähnt nur drei (c. 5 S. 202, 11), aber diese drei Arten haben ihre Parallele bei Plinius: 1. der *ελαιοβαφής* ≈ Plin. 77: oleagini, hoc est colore olei (auch bei Damigeron³⁾ c. 35]; 2. der *θαλάττη*

¹⁾ Vgl. Plin. 37, 145, 166. Damigeron c. 11, 16, 26 (≈ Ael. II 30) Sext. Plac. 2, 12. Hermes Trismeg. Cyr. S. 57, 22, 77, 32.

²⁾ Vgl. WUTTKA³⁾, Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart S. 91.

³⁾ Bei ihm heißt es: berillus lapis... est lucidus, subserenus, clarus, similis oleo Apollinis. Apollinis ist verderbt. Sollte Atrytones das richtige sein nach Ps. Orph. Lith. 717?

προσεικνός ≈ Plin. 76: probatissimi ex is sunt qui viriditatem maris puri imitantur und 3. der *λαμπρός τὰς ἀγῶας καὶ δημοφνῆς καὶ λάμπων πόρωθεν* ≈ Plin. 76: proximi qui vocantur chrysoberulli paulo pallidiores sed in aureum colorem exeunte fulgore.

Auch in der Beschreibung der Jaspisarten ist Plinius (115ff. aus Xenokrates, der den Sotakos-Juba wenigstens zum Teil benutzt zu haben scheint) viel ausführlicher als Psellos (c. 10 S. 202, 24), aber ohne Zweifel ist auch hier wieder der Bericht des Psellos aus der Quelle des Plinius herzuleiten. Von seinen 6 Arten decken sich fünf mit Plinius: als beste Art galt ihm die *επιπορφύρουσα* ≈ Plin. 116: optima quae purpurae aliquid habet. *δευτέρα δ' ἡ φλεγματικώτερα καὶ παράλευκος*, nach Dioskurides (π. ἕλης V 142) der *κρυσταλλοειδής*, der von Plinius (116) allerdings zu den minderwertigen Arten gerechnet wird: non minus multae species reliquae sunt, sed omnes in vitium caeruleae, ut crystallo similis aut myxis, item terebinthizusa. Die *ἀεροειδής ἱάσις* nennt Plinius 116, die *σμαραγδιζουσα* 116, die *ἐμφορῆς χιόνι ἱάσις* entspricht der *ιασπόνυξ* des Plinius, von der es 118 heißt: est et onychi iuncta quae iasponyx vocatur et nubem complexa et nives imitata. Es fehlt bei Plinius die letzte Art: *ἐμφορῆς ἀργίον ἐγκεφάλω*, die wohl wegen der merkwürdigen Vergleichung aus magischer Quelle stammt. Was Psellos (c. 19) über die Fundorte des Smaragdes berichtet (Äthiopien, Ägypten, Persien, Attika), steht bei Plinius (65—70) viel ausführlicher mit den für Juba charakteristischen Zitaten. Auch hier dürfte Xenokrates von Juba abhängig gewesen sein. Über das Vorkommen des Topas auf einer Insel des Roten Meeres (Topazon nach Juba, Cytis nach Archelaos, *ἡ Ὀφιώδης νῆσος* bei Strabo XVI 770) hatte auch Xenokrates nach Juba berichtet (vgl. Frg. 2. Plin. 108, 109), aber dasselbe Kapitel des Psellos bietet außer einer merkwürdigen Übereinstimmung mit Strabo (a. a. O.), der ebenso wie Psellos von dem Leuchten des Steines bei Nacht spricht, eine unleugbare Abweichung von Xenokrates, der im Gegensatz zu ihm behauptet hatte, daß der Topas durch Bearbeitung rauh werde; doch ist vielleicht diese Notiz mit Zuhilfenahme des Plinius (109) dahin zu verstehen, daß nur die Bearbeitung mit dem naxischen Stein (Smirgel), der sonst zu solchen Zwecken verwandt werde, ihn rauh macht, während die mit der Feile ihn glättet.

Übereinstimmung mit Plinius (92) zeigt auch das Kapitel über den Karbunkel (Psell. 5 S. 201, 20). Seine Beschreibung entspricht der der männlichen Art des Plinius (93): in masculis quoque observant liquidioris alios flammae, nigrioris alios et quosdam... magis ceteris in sole flagrantes... inveniri autem ibi maxime ubi sit solis repercussos (vgl. Theophr. de lap. 18). Vgl. Psellos: *καὶ ὁ μὲν τις (μέντοι Mély) εἶσι τηλε-*

φεγγής, ὁ δὲ βραχὺ τι μελάντερος· φοινικίζει δὲ πρὸς ἥλιον καθορώμενος, εὐρίσκεται δὲ ἐν ὄρεσιν ἀντιλάμπων ταῖς ἀκτῖσι ἡλιακαῖς . . .

Beachtungswert ist ferner, daß Psellos als Quelle für diese Beschreibung die *λιθογνώμονες* anführt und daß seine Angabe, in der Quelle nichts über die medizinischen Heilwirkungen dieser Gemme gefunden zu haben, zu Plinius stimmt. Endlich bietet der Schluß des Kapitels (c. 5 S. 202, 4) über den Anthrakitis, der hier wie bei Plinius unmittelbar an den Karbunkel angeschlossen wird, Übereinstimmung in der Angabe des Fundortes (nach Kallimachos bei Antig. Kar. 170):

Plin. 99: est et anthracitis appellata in Thesprotia fossilis carbonibus similis.

Noch wichtiger scheint mir die Übereinstimmung beider Autoren in mehreren Kapiteln zu sein, die von Zaubersteinen handeln. Man vergleiche:

Psell. 11: ὁ Ἰδαῖος δάκτυλος ἐν Ἰδη τῆς Κρήτης γίνεται· καὶ ἔστι τὸ σχῆμα δακτύλου ἀνδρὸς ἐμφορῆς τῷ ἀντίχειρι, τὴν δὲ χροιάν σιδηροχρῶς. οὗτος ὁ λίθος δικαιοτάτος πάντων τῶν λίθων ἐστὶ κτλ.

Psell. 18: ὁ σεληνίτης καλεῖται δὲ οὕτως, ὅτι ὀφθαλμὸν οἷον τινα ἔχων ἐνδον συναυξόμενον τοῦτον καὶ συμμειούμενον ταῖς τῆς σελήνης ἀξήσσει καὶ μειώσσει δεικνύων. Vgl. Dam. 36. Diosk. V 141. Cyr. I S. 27, 13, Damascius, Vita Isidori (Phot. cod. 242 S. 349b). Proclus, De sacrificio et magia (ed. Cousin III 280), Vgl. Kroll, Greifswalder Universitäts-Progr. (1901) S. 5. Land, Anecdota Syr. IV S. 95. Isid. XVI 4, 6. 10, 7.

Psell. 8 (202, 15): ὁ γαλακίτης ἀπορορήτω βρῦνι γάλακτι ἐνθεν γὰρ αὐτῷ καὶ τοῦνομα. κατασπῆ δὲ γάλα ταῖς γυναιξί, λήθη δὲ ἐργάζεται τῶν κακῶν

Psellos: Τοῦτον (sc. τὸν ἀνθρακίτη) οἱ λιθογνώμονες ἴσασιν, οὐ μὴν γε καὶ τὰς δυνάμεις αὐτοῦ μεμαθήσασιν, εἰ μὴ μόνον τὸν ἀνθρακίτην τὸν παρὰ Θεσπρωτοῖς γεννώμενον ἔλαιτον τὸ πυροανγῆς ἔχοντα κεφαλαλγίας ἰσθαί φασιν παρὰ τῷ κάμνοντι θνυμώμενον.

Plin. XXXVII 170: Idaei dactyli in Creta ferreo colore pollicem humanum exprimunt. Vgl. Meliten. v. 1156.

Plin. XXXVII 181: Selenitis ex candido tralucet melleo fulgore imaginem lunae continens, redditque ea in dies singulos crescentis minuentisque sideris speciem, si verum est, nasci putatur in Arabia. Vgl. Solin. S. 160, 8. Meliten. v. 1127.

Plin. XXXVII 162: galactitis ex uno colore lactis est, eandem leucogaeam et leucographitim (vgl. 27, 103 ~ Diosk. V 134) appellant

καὶ μνήμην τῶν καλῶν. Vgl. Meliten. v. 1124.

Psell. 4 (201, 18): ἡ μέθυσος δακνιδώδης μὲν ἔστι τὴν χροιάν (~ Plin. 37, 122), ἰᾶται δὲ [καὶ] κεφαλαλγίας καὶ τοὺς πίνοντας οἶνον φυλάττει νήφοντας, ὅθεν αὐτῷ καὶ τοῦνομα.

Psell. 3 (S. 201, 16): ὁ αἱματίτης ὀνομάζεται δὲ οὕτως διὰ βροχόμενος ὕδατι αἱματώδη χροιάν ἀφίησιν ὀφθαλμίας (δὲ) ἰᾶται μεθ' ὕδατος ἐγχοόμενος. Vgl. Ps. Orph. Lith. 660 ff. Damigeron 9. Vgl. außerdem *χαλαζίας* bei Psell. c. 24 mit Plin. XXXVII 189. Ps. Orph. 758.

Überschaut man die bisherigen Ergebnisse, so wird man um so weniger Bedenken tragen, den Xenokrates als Urquelle des Psellos anzusprechen¹⁾, als in einem Falle der xenokrateische Ursprung ausdrücklich bezeugt, in dem andern durch die voraufgehende Untersuchung gesichert ist. In dem Kapitel (c. 9) über den Bernstein figuriert als Fundort auch das Land der Skythen, eine Notiz, für die bei Plinius (40, vgl. 33) Xenokrates als Quelle zitiert wird: Xenocrates non sucinum tantum in Italia sed et thium vocari, a Scythis vero sacrum, quoniam et ibi nascatur. Und in demselben Kapitel sowie in dem kurzen Abschnitt (c. 22) über das *χρυσόλεκτρον* stammen die mit Plinius sich deckenden Angaben über die medizinische Verwendung aus Kallistratos, d. h. aus einem Autor, der von Xenokrates benutzt war.

Plin. 51: Callistratus prodesset etiam cuicumque aetati (sc. *sucinum*) contra lymphationes tra-

et synechitim, in attritu lactis suco ac sapore notabilem, in educatione nutricibus lactis fecundam . . . eadem memoriam adimere (traditur). Vgl. Ps. Orph. Lith. 191 f. 197 f. 201 f. 221 f. Damigeron c. 34, Aelius II 17 (Rose, Hermes 9 S. 484).

Plin. XXXVII 124: Magorum vanitas ebrietati eas (sc. amethystos) resistere promittit et inde appellatas. Vgl. Plutarch quaest. symp. III 1, 3 p. 647 B, quomodo adul. poet. aud. p. 153. Heliodor Aeth. V 13 (aus Alexander von Aphrodisias?). Meliten. v. 1125.

Plin. XXXVII 169: haematitis . . . sanguineo colore non omittendis promissis ad coarguendas Magorum insidias. Zacharias Babylonius . . . non contentus oculorum et iocineris medicina decorasse, a rege etiam aliquid petituris dedit . . . (vgl. Sotakos bei Plin. XXXVI 146. 147. Theophr. de lap. 37). Meliten. v. 1123.

Psell. 9: ἰᾶται δὲ δυσουρίαν περιεπιτόμενον (sc. ἤλεκτρον) καὶ πυρετὸν ἀπαλλάττει καὶ στομάχον ρεῦμα ἴσθησι,

¹⁾ Danach laßt sich das Urteil Roses über diese Schrift (Hermes 9 S. 480 A 2) nicht im vollen Umfange aufrechterhalten.

dit et urinae difficultatibus potum adalligatumque. hic et differentiam novam adtulit appellando chryseletrum . . . hoc collo adalligatum mederi febribus et morbis, tritum vero cum melle ac rosaceo aurium vitii et, si cum melle Attico teratur, oculorum quoque obscuritati, stomachi etiam vitis vel per se farina eius sumpta vel cum mastiche pota ex aqua.

Wer freilich die direkte Vorlage des Psellos gewesen ist, ob etwa der von ihm am Schluß (S. 204, 14) als Quelle namhaft gemachte Peripatetiker Alexander von Aphrodisias, dem man bei seinen ausgesprochenen naturwissenschaftlichen Neigungen ein derartiges Buch wohl zutrauen könnte, zumal er Landsmann des Xenokrates gewesen ist, ist nicht mit Sicherheit zu sagen; sicher ist nur so viel, daß er das Xenokrateische Gut nicht aus erster Hand hat¹⁾.

Die Vermutung OEHMICHEHS hat sich also als begründet erwiesen, daß das Gemmenlexikon des Plinius (37, 139—185) im wesentlichen auf dem alphabetisch angeordneten *Λιθογνώμων* des Xenokrates beruht. Daß er auch bisweilen der Vermittler der magischen Notizen über Zaubersteine für Plinius gewesen ist, ergibt sich gleichfalls aus Psellos, der folgende magische Steine mit Plinius gemeinsam hat: *αίματινης, ἀμέθυσος, γαλακίτης, λυχνίτης, σεληνίτης, χαλαζίας*. Auch die weitere Annahme OEHMICHEHS wird durch Psellos bestätigt, daß die gesonderte, nicht alphabetische Anordnung der bekannteren und kostbareren Gemmen (Bernstein, Diamant, Smaragd, Beryll, Opal, Sardonyx, Onyx, Karbunkel, Topas usw.) zu Beginn des 37. Buches (23f.) auf Plinius' eigene Rechnung kommt, veranlaßt wohl durch den Umstand, daß ihm für diese kostbaren Steine ein umfangreicheres Quellenmaterial zur Verfügung stand. Ebenso sicher ist, daß die von ihm (186—192)

¹⁾ Beiläufig sei bemerkt, daß außer Xenokrates nach SUIDAS s. v. auch Philostratos einen *Λιθογνώμων* verfaßt hat, wohl in Abhängigkeit von ersterem (vgl. BÜCHELER a. a. O. S. 305). In der Vita Apollonii des Philostratos finden sich vereinzelte Spuren eines Steinbuches: II 14 über den *ἀστίτης*, ebenda über den *λυχνίτης* und III 8 über den *δρακονίτης* ∞ Plin. 37, 158 (Sotakos). Tim. Gaza c. 25. Isid. XVI 14, 7. Gervasius v. Tilbury S. 172. Konrad v. Megenberg S. 444, 4. 269, 25. Was übrigens die von MÉLY edierten Steinbücher des Ps. Dioskurides und Ps. Hippokrates anlangt, so sind sie dürftige spätere Kompilationen: die erstere beruht hauptsächlich auf Exzerpten aus dem echten Dioskurides, Galen und Aëstius (B. II), die letztere, abgesehen von den Interpolationen (c. 4—15), auf der Paraphrase zu Ps. Orpheus Lithika.

καὶ τοῖς ὀφθαλμοῖς δὲ ἐγχερόμενον δ ξυδορκίαν χαρίζεται.

Psell. 22: *χρυσήλεκτρος οὗτος φορούμενος περὶ τράχηλον σβέννυσι πυρετούς.*

nach einem anderen Anordnungsprinzip behandelten Gemmen aus dem *Λιθογνώμων* stammen; denn zwei von ihnen, der *τριφθαλμος* (Plin. 186) und der *τριγλίτης* (187) werden auch von Psellos in der Einleitung erwähnt. Es bestätigt sich also wieder, daß die Hauptarbeit des Plinius in der Neuordnung und Neugruppierung des ihm vorliegenden Stoffes bestand, wobei er seiner Darstellung zwar eine Hauptquelle zugrunde legte, aber daneben auch die weitere Fachliteratur, soweit er deren habhaft werden konnte, berücksichtigte, und dadurch in der Tat etwas ganz Neues geschaffen hat.

Eine Vorstellung von dem Umfange des Xenokrateischen *Λιθογνώμων* gibt der Gemmenkatalog, den ein spätbyzantinischer Dichter des 13. resp. 14. Jahrh., Meliteniotes¹⁾, in sein allegorisches Gedicht *Εἰς τὴν σωφοσύνην* eingelegt hat. Daß dieser Katalog tatsächlich auf den Aphrodisier zurückgeht, folgt nicht nur aus der Wiederkehr der sämtlichen Steine bei Plinius, sondern auch aus ihrer Anordnung; wenigstens tritt in ihm von v. 1131 an die für den Aphrodisier erschlossene alphabetische Anordnung des Stoffes deutlich zutage. Durch diesen Katalog wird zunächst in erfreulicher Weise die Herleitung der Zitate des Zoroaster, Demokrit, Metrodor, Zachalias bei Plinius aus dem *Λιθογνώμων* des Xenokrates außer Zweifel gesetzt²⁾. Sodann ist es literaturhistorisch sehr wichtig, daß das sicher viel gebrauchte Handbuch der Steinkunde damals noch in Konstantinopel existiert hat. Daraus erklärt es sich, daß sich noch im 12. Jahrh. der Araber Algasipi in seiner Schrift *De simplicibus medicinalibus* auf Xenokrates als Gewährsmann für den Adlerstein berufen konnte³⁾.

Zur Erleichterung der Nachprüfung setze ich den Gemmenkatalog des Meliteniotes her in alphabetischer Anordnung und mit Angabe der Parallelüberlieferung.

ἀδάμας Mel. v. 1121 ∞ Plin. 37, 54. Psellus, de lap. 2. Damigeron 3. Hermes *Ἐρὰ βιβλος* bei Pitra, analecta sacra et classica V (1888) S. 286.

αίματινης v. 1123 ∞ Plin. 36, 144. Diosc. V 126. Psellus, de lap. 3. Dam. 9. Hermes a. a. O. S. 288. Ps. Orph. 642. Pap. gr. Holm. S. 27 Z. 4.

αἰμαχάτης (*ἀναχάτην* cod.: corr. Miller) v. 1131 ∞ Plin. 37, 139.

¹⁾ Vgl. KRUMBACHER, Gesch. der byzantinischen Literatur² S. 782f. Zuerst herausgegeben wurde das Gedicht von MILLER in den Notices et extraits XIX 2 S. 59f. Ein Nachdruck ist die Ausgabe des Stückes bei MÉLY a. a. O. S. 205f.

²⁾ Für Zoroaster verweise ich auf den *βοστρυχίτης, ἐξέβενος, δαφνικός*, für Demokrit auf den *ἀντιζώης, ἀπισάτης, Βήλος, ἐρώτυλος, ζανθήθη*, für Metrodor auf den *πανέραστος, Νέλλιος, γοργόνιος*, für Zachalias auf den *αἰματινης, ζαμίλαμυς, λιπιδωτός*.

³⁾ Vgl. RUSKA, das Steinbuch des Aristoteles S. 18 A. ROSE, Aristoteles de lapidibus S. 415 unten.

- ἀμέδυσος* v. 1125 ∞ Plin. 37, 121f. Hermes a. a. O. S. 289. Psellus, de lap. 4, Pap. gr. Holm. S. 7 (δ 3: ἀμέδυσος) S. 14 (η 40).
ἀμύαντος δ Κύριος v. 1126 ∞ Plin. 36, 139. D. V 138. Vgl. DIELS, Zeitschr. f. vergleich. Sprachf. Bd. 47 S. 203f.
ἀναγκίτης (ἀνεγκίτην cod.: corr. Miller) v. 1132 ∞ Plin. 37, 192. Vgl. 61. Ps. Orph. Lith. 194. Dam. 7 S. 166, 7 Abel. Cyran. S. 27, 8. Hermes a. a. O. S. 290.
ἀνθηρακίτης v. 1133 ∞ Plin. 37, 189. 99. Psell. 5 (S. 202, 4 Mély).
ἀνθηραξ v. 1119 ∞ Plin. 37, 92. Psell. 5.
ἀντιζώης v. 1133 ∞ Plin. 37, 147 (wo *antizoen* für das überlieferte *atizoen*, *atizon* zu lesen ist).
ἀντιπαθίτης (ἀντιπαθήτην cod.) v. 1132 ∞ Plin. 37, 145. Vgl. D. V 122.
Ἀραβικός v. 1127 ∞ Plin. 37, 145.
Ἀράβιος v. 1130 ∞ Plin. 36, 153. D. V 131.
ἀργυροδάμας v. 1126 ∞ Plin. 37, 144.
ἀρωματίτης v. 1131 ∞ Plin. 37, 145.
ἀσπισάτης (ἀσπηγάτην cod.: correxi) v. 1134 ∞ Plin. 37, 146: Quelle Demokrit.
Ἄσσιος v. 1127 ∞ Plin. 36, 131. D. V 124.
ἀστρίτης v. 1133 ∞ Plin. 37, 132 (astrion).
ἀστρώτης v. 1130 ∞ Plin. 37, 133 (astriotes).
ἀυγίτης (ἀγήτην cod.: corr. MILLER) v. 1134 ∞ Plin. 37, 147.
ἀφιδάνης v. 1134 ∞ Plin. 37, 147, wo *amphidomes* in *aphidanes* zu verbessern ist, schon wegen des Verstoßes gegen die alphabetische Anordnung.
ἀφροδισιακός v. 1136 ∞ Plin. 37, 148. Hermes *Ἐπερὰ βίβλος* S. 286.
Ἀφροδίτη ἐπιλόκαμος v. 1135 ∞ Plin. 37, 184 (Veneris crinis).
ἀχάτης v. 1121 ∞ Plin. 37, 139. Psell. 6. Dam. 17. Ps. Orph. 610. Hermes *Ἐπερὰ βίβλος* S. 287.
ἄφυκτος v. 1136 ∞ Plin. 37, 148.
βαλανίτης v. 1138 ∞ Plin. 37, 149.
βάπιτης v. 1138 ∞ Plin. 37, 149.
βατρακίτης v. 1138 ∞ Plin. 37, 149. Dam. 79. Cyran. S. 39, 27 Mély.
Βῆλος v. 1139 ∞ Plin. 37, 149: Quelle Demokrit.
Βῆλον ὀφθαλμός (ὀφθαλμὸν οὖτω cod.: correxi) v. 1137 ∞ Plin. 37, 149.
βηρύλλιος v. 1124 ∞ Plin. 37, 76. Psell. 7. Hermes S. 290. Dam. 35. Koir. S. 12, 4. 9. 19 Mély. *βήρυλλος* Pap. gr. Holm. S. 14 (η 10. 15) u. öfter.
βοστρυχίτης v. 1140 ∞ Plin. 37, 150 (Quelle Zoroaster) 191. Marc. Emp. VIII 98. Hermes *Ἐπερὰ βίβλος* bei ΠΥΡΡΑ, *Analecta sacra et classica* (Paris-Rom 1888) S. 286.

- βοτρύτης* v. 1139 ∞ Plin. 37, 150.
βουκάρδιος v. 1139 ∞ Plin. 37, 150.
βροναῖος v. 1140 ∞ Plin. 37, 150. Vgl. 176.
βῶλος (βῶλαν cod.: correxi) v. 1138 ∞ Plin. 37, 150 (boloe) aus Boccus (?). Vgl. OBERMICHEN, Plin. Studien 97.
γαράτης (αγ. νήν cod.: corr. Miller) v. 1123 ∞ Plin. 36, 141. D. V 128. Ps. Orph. 474. Dam. 20. Ael. II 34 (Herm. 9 S. 485).
γαλακτίτης v. 1124 ∞ Plin. 37, 162. D. V 132. Psell. 8. Dam. 34. Ps. Orph. 191.
γαλαξίας v. 1142 ∞ Plin. 37, 162. D. V 134.
Γαλλαικός v. 1141 ∞ Plin. 37, 163 (gallaica).
γασυρνάνη v. 1142 ∞ Plin. 37, 143, wo nach L *gasydanen* oder vielmehr *gasyndanen* zu lesen ist: *gessinaden* F: *gassinnaden* Detlefsen.
γεράνον τράχηλος v. 1141 ∞ Plin. 37, 187: *est et a gruis collo (sc. nominata) geranit.*
γλωσσοπέτρα (γλωσπέτρας cod.: corr. Miller) v. 1143 ∞ Plin. 37, 164.
Γοργόνιος v. 1142 ∞ Plin. 37, 164 aus Metrodor. Vgl. Sol. 2, 43 (S. 42, 1): nam Metrodorus *gorgoniam* (*gorgiam* Momms.) nominat. Epit. zu Ps. Orph. Lith. S. 149, 4 (aus *Damigeron*?).
γωνιαία (γωνιδαν cod.: correxi) v. 1140 ∞ Plin. 37, 164 (*goniaeam* Detl.: *genianam* L: *goniteam* B).
δαιμονίτης v. 1191.
δαφνικός v. 1143 ∞ Plin. 37, 157 (*daphnaea*) aus Zoroaster. Dam. 32.
δενδραχάτης v. 1144 ∞ Plin. 37, 139. Ps. Orph. 232.
δενδρίτης v. 1143 ∞ Plin. 37, 192. Cyran. S. 14, 17. 15, 1 Mély. Hermes *Ἐπερὰ βίβλος* S. 288.
διάδοχος v. 1144 ∞ Plin. 37, 157. Dam. 5.
Διονυσιάς v. 1145 ∞ Plin. 37, 157.
διφυής v. 1144 ∞ Plin. 37, 157. Dam. 56.
δρακόντιος v. 1146 ∞ Plin. 37, 158. Phil. VA III 8. Epit. zu Ps. Orph. Lith. (nach Barocc. 121) 28 S. 169, 23 Mély. Cyran. S. 25, 9.
δροσόλιθος v. 1145 ∞ Plin. 37, 170.
δρυίτης v. 1145 ∞ Plin. 37, 188. Vgl. Hermes *Ἐπερὰ βίβλος* a. a. O. S. 287 (*δρότης*).
ἐγκάρδιος (ἐγκάρσιον cod.: corr. Miller) v. 1147 ∞ Plin. 37, 159.
ἐλαιακόνη v. 1146 ∞ Plin. 37, 161, wo eine Lücke anzusetzen ist: *eueros. . . (elaeacone) nuclio olivae similis est etc.* Vgl. Meht. v. 1151.
ἐνορχις (ἐδόρχην cod.: corr. Miller) v. 1147 ∞ Plin. 37, 159.
ἐνυδρος v. 1146 ∞ Plin. 37, 190, wo mit F *enhydros* für *enhygros* zu lesen ist.
ἐξέβενος v. 1147 ∞ Plin. 37, 159 (*exhebenus*): Quelle Zoroaster. Dam. 8.

- ἔξηκοντάλιθος* v. 1148 ∞ Plin. 37, 168.
Ἐρμού (*δμοῦ* cod.: correxi) *αἰδοῖον* v. 1148 ∞ Plin. 37, 167.
ἐριθαλής (*ἐρυθαλής* cod.: correxi coll. D. IV 88 S. 248, 14 W) v. 1149 ∞ Plin. 37, 160 (*erythallis* d. h. *erithallis*).
ἐρώλυος v. 1149 ∞ Plin. 37, 160: Quelle Demokrit.
ἐδμήκης Βακτριανός v. 1149 ∞ Plin. 37, 160.
εὐμίθρης (*εὐμίθρον* cod.: corr. Miller) v. 1150 ∞ Plin. 37, 160.
εὐπέταλος (*ἐκπαλλον* cod.: corr. Miller) v. 1150 ∞ Plin. 37, 161. Ps. Orph. 230.
εὐσεβής v. 1150 ∞ Plin. 37, 160.
εὐχρως, *εὐχροος* (*εὐχρῶν* cod.: correxi) v. 1151 ∞ Plin. 37, 161 (*eureos*, wohl *euchroos*).
ἔφθα (*καὶ ἔφθα* cod.: *ἐφέδρα?* coll. D. IV 46 S. 203, 12. 47 S. 204, 15) v. 1169.
ἐχίτης (*εὐχίτην* cod.: correxi) v. 1151 ∞ Plin. 37, 187 (*echitis*). Ps. Orph. v. 346f. (*ἐχιδνίτης*) Epit. zu Ps. orph. S. 145, 18 (*ἐχίτις*).
ζαγάνη v. 1152.
ζαμίλαμπις (*ζαμπηλάμπην* cod.: correxi) v. 1151: *ζαμίλαμπις*. Ps. Orph. v. 260: *zamilampis* (l. *zamilampis*) Plin. 37, 185: Quelle *Zachalias*.
ζανθήνη (*ζανθήνης*, *ζαθηπής?*) v. 1151 ∞ Plin. 37, 185 (*zathenen*).
ἤλεκτρον (*ἤλεκτός* cod.: correxi) v. 1154 ∞ Plin. 37, 30f. Psell. 9.
ἠλιοτρόπιος (*ἠλιοτρόπην* cod.: corr. coll. Diosc. IV 190 (S. 338, 15) v. 1153 ∞ Plin. 37, 165. Dam. 2. Hermes *Ἐρὰ βίβλος* a. a. O. S. 286.
Ἥλιον λίθος v. 1151 ∞ Plin. 37, 181 (*Solis gemma*).
ἠπαίτης v. 1153 ∞ Plin. 37, 186. Vgl. 36, 147.
Ἡπαισίτης v. 1154 ∞ Plin. 37, 166. Dam. 15 (*epiztites*). Kyran. S. 18, 14. 19, 3 Mély.
θηλυκάρδιος v. 1155 ∞ Plin. 37, 183.
θηλύρριφος v. 1154 ∞ Plin. 37, 183.
Θράκιος v. 1154 ∞ Plin. 37, 183. Vgl. D. V 129. Plin. 33, 94.
θύτης v. 1125 ∞ Plin. 36, 157. D. V 136.
Ἰασπις v. 1125 ∞ Plin. 37, 115. D. V 142. Psell. 10. Dam. 13. Ps. Orph. 267. Pap. gr. Holm. S. 15 (ϑ 14). Hermes *Ἐρὰ βίβλος* a. a. O. 287.
Ἰδατος δάκτυλος v. 1156 ∞ Plin. 37, 170. Psell. 11. Vgl. D. III 140 S. 149, 12.
Ἰερακίτης v. 1156 ∞ Plin. 37, 187: 168. Dam. 26. Aetius II 30 (Rosē, Herm. 9, 483). Epitome zu Ps. Orph. (nach Barocc.) S. 169, 13 Mély. Gal. XII 207.
Ἰνδικός v. 1157 ∞ Plin. 37, 170. Aet. II 30 (Rosē a. a. O. 483). Gal. XII 207.
Ἰουδαϊκός v. 1128 ∞ D. V 137. Gal. XII 199.
ἰρίτης (*ἠρίτην* cod.: correxi) v. 1157 ∞ Plin. 37, 138.

- καδμία* v. 1157 ∞ Plin. 37, 151 (*cadmitis*). *κατηρίαν* (sic) v. 1157: verderbt.
καλλαικός (*καλλανός* cod.: corr. Miller) v. 1158 ∞ Plin. 37, 151 (*callaica*).
καλλαίς v. 1158 ∞ Plin. 37, 151.
καπνίτης v. 1158 ∞ Plin. 37, 151. Vgl. 34, 101. Dam. 23 *καπνιαῖος λίθος* Pap. gr. Holm. S. 17, 2.
Καππαδόκιος v. 1159 ∞ Plin. 37, 151 (*Cappadocica*).
καρκινεῖος v. 1158 ∞ Plin. 37, 187 (*carcinias*).
καρτερίτης v. 1164 ∞ Plin. 37, 154 (*crateritis*). Dam. 34 S. 190, 15.
Καρχηδόκιος v. 1160 ∞ Plin. 37, 104. Dam. 33. Pap. gr. Holm. S. 9 (ε 1. 3). Hermes a. a. O. S. 290.
κατοπιρίτης v. 1160 ∞ Plin. 37, 152.
κατοχίτης v. 1159 ∞ Plin. 37, 152: Quelle *Bolos* nach *Solin* 45, 15.
κεγχρίτης v. 1123 ∞ Plin. 37, 188.
κεραμίτης v. 1161 ∞ Plin. 37, 152.
κεραύνιος (*κεράμιον* cod.: corr. Miller) v. 1161 ∞ Plin. 37, 134. 135. 176. 132. Dam. 12 *Sol.* S. 104, 13 (daraus *Isid.* XVI 13, 5). *Ael. Prom.* a. a. O. S. 776, 17. Ps. Demokr. *περὶ ἀντιπ.* 9. *Timoth. Gaz.* S. 302, 25 Haupt. *κεραυνίτης* *Kyran.* S. 26, 30. *κεραύνιος ὁ λίθος* Pap. gr. Holm. S. 17 (ε 37).
κηπίτης (*καίριτην* cod.: correxi) v. 1160 ∞ Plin. 37, 152.
κηραχάτης (*κηραχότην* cod.: corr. Miller) v. 1162 ∞ Plin. 37, 139.
κηροειδής v. 1163 ∞ Plin. 37, 153 (*ceritis cerae similis est*).
κίραιδος v. 1162 ∞ Plin. 37, 153. *Kyran.* S. 24, 16. 25, 6.
κίρκος (*κηρόν* cod.: corr. Miller) v. 1163 ∞ Plin. 37, 153.
κίσσιος (*κίσσιαν* cod.: *κίσσιον* corr.) v. 1162 ∞ Plin. 37, 188 (*cissitis*).
κνηκίτης v. 1162. Hermes a. a. O. S. 290.
κομίτης v. 1161.
κοραλλαχάτης (*κορολαχίτην* cod.: corr. Miller) v. 1163 ∞ Plin. 37, 139. 153.
κοράλλιον v. 1121 ∞ Plin. 32, 21. D. V 121. Dam. 7. Ps. Orph. 510. Hermes *Ἐρὰ βίβλος* S. 287.
κορκαλλίς v. 1164 ∞ Plin. 37, 154 (*crocallis*).
κροκίας v. 1164 ∞ Plin. 37, 191.
κρύσταλλος v. 1125 ∞ Plin. 37, 23f. Psell. 12. Ps. Orph. 172.
κνίτης (*κνρίτην* cod.: correxi) v. 1165 ∞ Plin. 37, 154.
λειμωνιάτης v. 1168 ∞ Plin. 37, 172 (*limoniatis*). Psell. 1 (S. 201, 10 M.).
λεοντοδερίτης v. 1165 ∞ Plin. 37, 190 (*sunt et a leonis pelle nominatae*).
λεπιδωτός v. 1165 ∞ Plin. 37, 171. Ps. Orph. v. 287f. Quelle *Zachalias*.

- Λέσβιος* v. 1166 ~ Plin. 37, 171 (Lesbias).
λευκαχάτης v. 1166 ~ Plin. 37, 139.
λευκοποίκιλος v. 1166 ~ Plin. 37, 171.
Διβυκός δίχρους και τρίχρους v. 1167.
λιπαράτος v. 1178 ~ Plin. 37, 172. Ps. Orph. 692. Quelle Zachalias.
Λιπαρινός v. 1169.
λύγγουρον v. 1168 ~ Plin. 37, 52. Psell. 1 S. 201, 10 M. Dam. 31. Kyran. S. 28, 3. 8. 22 Mély.
λυγοῦμερ (?) v. 1178.
λυχνίτης v. 1119 ~ Plin. 37, 103. Vgl. 36, 14. Dam. 28. Psell. 13. Ps. Orph. v. 271f. Paraphr. S. 141, 20: *λίθος λυχνίς δ και λυχνίτης λεγό-μενος*. Kyran. S. 26, 30. *λυχνίς* Pap. gr. Holm. S. 15 (θ 4).
μαγνήτης v. 1122 ~ Plin. 36, 127. D. V 130. Psell. 14. Ps. Orph. 306f. Dam. 30. Hermes a. a. O. S. 290.
μάρμαρος v. 1169. Vgl. Plin. 24, 160. 30, 5. Vielleicht *μόρμορος* vgl. Plin. 37, 173.
μελίχρους v. 1169 ~ Plin. 37, 191 (melichrum). Vgl. *μελιτίτης* bei D. V 133. Plin. 36, 140. meletinus Damig. 75.
Μεμρόνιος v. 1170 ~ Plin. 37, 173. Dam. 4.
Μεμφίτης δ εκ Μέμφης v. 1128 ~ Plin. 36, 56. D. V 140.
Μηδικός (πάλλιον και μηδικίος am Anfang des Verses cod.: corr. Mély) 1122. Vgl. Cyran. S. 29, 1. 5. 30, 3. Hermes a. a. O. S. 290.
Μήδιος v. 1170 ~ Plin. 37, 173. Dam. 21.
μηκωνιάτης v. 1170 ~ Plin. 37, 173 (meconitis).
Μίθραξις v. 1171 ~ Plin. 37, 173 (mithrax).
μόροχθος v. 1128. 1171 (zweimal) ~ Plin. 37, 173. 103. D. V 134.
μυρμηκίτης (μυρθηκίτην cod.: corr. Miller) 1171 ~ Plin. 37, 174 (myr-mecias) 187 (myrmecitis).
μυρσινίτης v. 1172 ~ Plin. 37, 174.
ναρκισσίτης v. 1171 ~ Plin. 37, 188. Dion. Perieg. 1031. Dam. 44.
νασμίτης v. 1171 ~ Plin. 37, 175, wo nasamonitis in nasmitis zu verbessern ist.
ναβρίτης (ναβρίτης cod.: correxi) v. 1173 ~ Plin. 37, 175. Ps. Orph. 748f. Quelle Zachalias.
Νίλενος (Νείλιος) v. 1174 ~ Plin. 37, 114.
νιπάριος v. 1173 ~ Plin. 37, 175 (nipparene corr., nach Melit. zu verbessern).
όδοντοειδής v. 1175, vielleicht der odontolycius des Dam. 18.
όλκας (τορκάν cod.: corr. Miller: *όλκίδα* Psell. 1 S. 201, 9) ~ Plin. 37, 176 (olca F Isid. XVI 12, 1: oica Detlefsen).
όμβριος v. 1174 ~ Plin. 37, 176.
όνοκάριος v. 1174 ~ Plin. 37, 176. Psell. 1 S. 201, 9.

- όνοχίτης (και νοχίτην* cod.: corr. Miller) 1120 ~ Plin. 34, 103. 36, 59. Psell. 15 (όνοξ). Cyran. S. 33, 11. 34, 2. 14 Mély. Dion. 7ff. (320, 18 Mesk).
όπάλλιος (πάλλιον cod.: corr. Miller) 1122 ~ Plin. 37, 80f. Dam. 24 (optallius lapis). Dion. 13. Ps. Orph. 282f.
όρείτης v. 1173 ~ Plin. 37, 176. Dam. 16. Ps. Orph. 361f. Paraphr. S. 145, 22.
όρμισίος v. 1174 ~ Plin. 37, 169. Dam. 14.
όστρακίας v. 1175 ~ Plin. 37, 177.
όστρακίτης v. 1129 ~ Plin. 36, 139. D. V 146.
όστρίτης v. 1174 ~ Plin. 37, 177. Ps. Orph. v. 344f.
όψιανός v. 1176 ~ Plin. 37, 177. 36, 177. Ps. Orph. 285f. Dam. 25 (obsyontes lapis). Cyran. S. 25, 7.
όπγγονον (όπγγανον cod.: correxi) v. 1176 ~ Plin. 37, 178 (pangonus).
παιδέρος v. 1176 ~ Plin. 37, 129. 123. 84. Dion. 13. Ps. Orph. 282f.
πατέρασιος v. 1177 ~ Plin. 37, 178 (Metrodor).
παρδαλίτης v. 1176 ~ Plin. 37, 190 (sunt ... et a panthera nominatae, so B, nicht pantherae, wie DETLEFSEN verbessert).
παχνίας (?) v. 1175, vielleicht *πάγγροος* Plin. 37, 178. Dam. 37. Paraphr. zu Ps. Orph. S. 168, 19.
περιλεύκιος v. 1123 ~ Plin. 37, 180 (perileucos). Hermes a. a. O. S. 290.
πιστρίτης (πιτρίτης Mély)? v. 1177.
πολιός v. 1178 ~ Plin. 37, 191 (polias).
πολύζωνος v. 1177 ~ Plin. 37, 189. Dam. 53. Paraphr. zu Ps. Orph. (nach Baroccian.) S. 168, 14 Mély.
πολύθριξ v. 1177 ~ Plin. 37, 190.
Ποντικός v. 1178 ~ Plin. 37, 179 (Metrodor?).
πυρίτης μολυβδοειδής v. 1129 ~ Plin. 37, 180. D. V 125. Dam. 54. Hermes *Ἐργά βίβλος* S. 289. Vgl. 36, 137. Pap. gr. Holm. S. 19 (α 38).
πυρροποίκιλος v. 1179 ~ Plin. 36, 157 (pyrropoecilon).
ρόδοειδής v. 1178 ~ Plin. 37, 191 (rhoditis).
σαγδά v. 1178 ~ Plin. 37, 181 (Zachalias?). Vgl. Athen. XV 691c.
Σάμιος v. 1130 ~ Plin. 36, 152.
σανδάσηρος v. 1179 ~ Plin. 37, 102 (wo alii sandaseron zu lesen ist).
σάνδη (?) v. 1178.
σάπφειρος v. 1120 ~ Plin. 37, 120. D. V 139. Psell. 16. Dam. 14. Kyran. S. 36, 20. 27. 37, 21 Mély.
σαρδαμίτης v. 1180 ~ Plin. 37, 105.
σαρδαχάτης v. 1180. Vgl. Mély S. 168, 8. Epiph. de XII lap. S. 172, 30 Dindorf.
σάρδιος v. 1124 ~ Plin. 37, 105. Dam. 50. Dion. 5. Pap. gr. Holm. S. 7 (ε 36). Hermes *Ἐργά βίβλος* S. 289. Epiph. a. a. O. 1.

- σαρδονόχιος v. 1120 ~ Plin. 37, 86. Psell. 17 (σαρδόνυξ). Hermes S. 288.
 σαρκίτης v. 1181 ~ Plin. 37, 181.
 σαυρίτης (σαρδίτης cod.: correxi) v. 1179 ~ Plin. 37, 181. Paraphr. zu Ps. Orph. (Barocc.) c. 30 S. 169, 29.
 σεληνίτης v. 1127 ~ Plin. 37, 181. D. V 141. Psell. 18. Dam. 36. Kyran. S. 27, 14. Hermes *Ἐπεὶ βίβλος* a. a. O. S. 286.
 σιδηρίτης v. 1122 ~ Plin. 37, 58 (vom *ἀδάμας*). Ps. Orph. 357. Dam. 15. Hermes *Ἐπεὶ βίβλος* S. 286.
 σιδηροποίκιλος v. 1182 ~ Plin. 37, 182.
 σκορπίτης v. 1181 ~ Plin. 37, 187 (scorpitis). Ps. Orph. v. 494f. Paraphr. 147, 16.
 σμαραгдаχάτης (σμαραγδοχίτην cod.: corr. Miller) v. 1182 ~ Plin. 37, 139.
 σμάραγδος v. 1120 ~ Plin. 37, 62. Psell. 19. Dam. 6. Cyran. S. 17, 17. 22. 18, 6 Mély. Hermes *Ἐπεὶ βίβλος* S. 288.
 σοκόνδιος v. 1184 ~ Plin. 37, 122. Psell. 1 S. 201, 11 (σακόνδιον: sacondion L bei Plinius).
 σπαλακίτης (οσπαλάτην cod.: correxi) v. 1155. Paraphr. zu Orph. Lith. (Barocc.) 29 S. 169, 26. 172, 12.
 σπαρτόπολις (πανσπαρτόπολιν cod.: καὶ σπαρτόπολιν corr. Miller) v. 1181 ~ Plin. 37, 191.
 σπογγίτης v. 1181 ~ Plin. 37, 182. Psell. 1 S. 201, 9.
 στεαίτης v. 1183 ~ Plin. 37, 186. Dam. 45.
 συνόδους v. 1183 ~ Plin. 37, 182.
 συριγγίτης v. 1184 ~ Plin. 37, 182. Psell. 1 S. 201, 11.
 Σύρτις v. 1183 ~ Plin. 37, 182. Dam. 22. 40.
 σχιστός v. 1130. 1184 (zweimal) ~ Plin. 36, 144. 147. 148. D. V 127. Psell. 1 S. 201, 11.
 τακτώριος v. 1124. Vgl. Dion. 1 (S. 319, 7 Mesk), daraus Paraphr. zu Ps. Orph. (Barocc.) 14 S. 167, 4.
 τάνη (τάνος?) v. 1182 ~ Plin. 37, 74 (tanos).
 τημόλιθος v. 1185 ~ Plin. 37, 184 (36, 143). Aet. II 19 (Herm. 9, 489).
 τοπάζιος v. 1119 ~ Plin. 37, 107f. Psell. 25. Ps. Orph. 280. Dam. 29.
 τριγλίτης v. 1184 ~ Plin. 37, 187. Psell. 1 S. 201, 10.
 τριόφθαλμος v. 1185 ~ Plin. 37, 186. Psell. 1 S. 201, 11.
 δαίνιος v. 1186 ~ Plin. 37, 169. Paraphr. zu Ps. Orph. Lith. (Barocc.) 32 S. 170, 4.
 δάκινθος v. 1119 ~ Plin. 37, 125. Psell. 20. Dion. 2. Hermes *Ἐπεὶ βίβλος* a. a. O. S. 286. 290.
 ὀφθαλμος v. 1185 ~ Plin. 37, 187.
 φλογισμός (fort. φλόγως) v. 1186 ~ Plin. 37, 179 (phloginos). Damig. 77.
 ποικιλίτης v. 1186 ~ Plin. 37. 180. 188. Dam. 42.

- Φρύγιος v. 1131 ~ Plin. 36, 143. D. V 123. Pap. gr. Holm. S. 26, 40. Hermes a. a. O. S. 289.
 φυκίτης v. 1185 ~ Plin. 37, 180.
 χαλαζίας v. 1188 ~ Plin. 37, 189 (vgl. 36, 157). Ps. Orph. 758f. (χαλάζιος). Psell. 24. Paraphr. zu Ps. Orph. S. 153, 7 A, daraus Ps. Hippocr. 17 S. 187, 23 M.
 χαλκοσμάραγδος v. 1187 ~ Plin. 37, 74.
 χαλκόφωνος v. 1187 ~ Plin. 37, 154.
 χελωνίτης (χερονίτην cod.: corr. Miller) v. 1188 ~ Plin. 37, 155. Dam. 11. Hermes, Cyr. S. 123, 1 Mély.
 χλωρίτης v. 1187 ~ Plin. 37, 156.
 Χοασπίτης v. 1189 ~ Plin. 37, 156.
 χρυσήλεκτρον v. 1189 ~ Plin. 37, 51. Psell. 22.
 χρυσοειδής v. 1190 ~ Plin. 37, 156 (chrysopis).
 χρυσόλαμψις v. 1190 ~ Plin. 37, 156.
 χρυσόλιθος v. 1121 ~ Plin. 37, 126. Psell. 21. Ps. Orph. 300. Dam. 47. 48. Dion. 12. Kyran. S. 44, 5. 9. 25. Pap. gr. Holm. S. 15 (ϑ 3).
 χρυσόπρασος v. 1189 ~ Plin. 37, 77. 113. Ps. Orph. v. 755. Psell. 23.
 χρυσοπράσως λίθος Pap. gr. Holm. S. 18 (α 10).

Unmehrer wenden wir uns zu der weiteren Frage nach der Quelle resp. den Quellen, die Plinius für die magischen Exzerpte zu Rate gezogen hat. Damit kommen wir auf ein Gebiet, für das V. ROSE in seinem Hermesaufsatze (9, 471f.) über Damigeron, De lapidibus, mit bekannter Meisterschaft die ersten Bausteine zusammengetragen hat; daß ihm die endgültige Lösung des Problems versagt war, hat darin zum Teil seinen Grund, daß ihm der vollständige Damigeron, den PIERA erst 1884 in seinen *Analecta sacra* Vol. II S. 641f. veröffentlichte, noch unbekannt war. ROSE gebührt aber das große Verdienst, auf die Bedeutung der pseudoorphanischen *Λιδικά* für die Rekonstruktion dieser magischen Literatur zuerst hingewiesen zu haben. Es genügt ein Blick in das Gedicht, das ROSE mit Recht im Anschluß an ΤΥΡΩΗΤΗ dem Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr. zugewiesen hat, um zu erkennen, daß der unter der eigenartigen mythologischen Hülle sich bergende Inhalt über die Kräfte von 29 Zaubersteinen (v. 170—764) sich vielfach in auffälliger Weise mit der Magierweisheit berührt, die Plinius uns aufträgt. Es empfiehlt sich, hier das gesamte Material an der Hand des Gedichtes vorzulegen.

1. κρύσταλλος v. 172f. Paraphrase S. 138, 2 Abel (daraus Ps. Hippokr. 27, S. 188, 15). Er verschafft die Huld der Götter durch Erhöhung der Gebete; er setzt unter der Einwirkung der Sonne trockenes Kienholz in Brand; aus dem Feuer genommen, fühlt er sich kalt an; als Amulett hilft er bei Nierenleiden.

2. *γαλακίς* v. 191f. Paraphr. S. 139, 8 (daraus Ps. Hipp. 28, S. 188, 16). Er führt drei Namen: *αναγκίτης δάμας* (so verbessert von Salmasius). Vgl. Dam. 3. Physiol. 42. Plin. n. h. 37, 61. 192. *λήθαιος* ∞ Ostanes bei Dam. 34. Plin. 37, 162. Psell. 8. *γαλακίς* ∞ Dam. a. a. O. Vier Eigenschaften (*φυσικαὶ ἐνέργειαι*) sind ihm eigen: die Euter des Kleinviehs füllen sich mit Milch, wenn man den Rücken mit der Mischung des gepulverten Steines mit Salzlake besprengt (v. 204, ∞ Dam. 34). Den Frauen verschafft er gleichfalls Milch (224) ∞ Dam. 34. Plin. 162. Psell. 8. Aët. II 17. Als Amulett am Halse getragen, schützt er die Kinder vor dem bösen Blick und Bezauberung (v. 223f. ∞ Dam. 34. Plin. a. a. O. Aët. II 17). Menschen und Götter macht man sich durch das Tragen des Steines geneigt (v. 226).

3. *εὐπέταλος* v. 230f.: *χρῆ δὲ καὶ εὐπέταλον τετραυγέα λᾶν ἔχοντα ἀράσθαι παρὰ βωμῶν ἐναυρομένης ἑκατόμβης*. Plin. 37, 161: eupetalos quattuor colores habet: caeruleum, igneum, mini, mali. Meliten. v. 1150.

4. *ἀγάτης δενδρήεις, δενδροαγάτης* v. 236. Paraphr. S. 140, 10 (daraus Ps. Hippokr. 29, S. 188, 22). Vgl. *ἀγάτης* bei Ps. Orph. v. 610, *ἀντιαγάτης* v. 637. Meliten. v. 1144.

Erklärung des Namens v. 234f.: *δένδρεα γὰρ μάλα πολλὰ κατόφει, ὡς ἐπὶ κήπῳ ἀνθεμόεντι, κλάδουσιν ἐπασσύτεροις κομόοντα, τῶνδεαὶ οἱ καὶ φῶτες ἀγάτη δενδρήεντι θήκαν ἐπωνυμίην, οὗ οἱ τὸ μὲν ἔπλετ' ἀγάτου, ἄλλο δ' ἔχει λαοῖς ὕλης δέμας εἰσοράσθαι*. Plin. 37, 139: dendrachates, quae velut arbusculis insignis est, antachates quae, cum uritur, murram redolet.

Wirkung v. 239f.: Er verschafft reiche Ernte, den Zugtieren um die Hörner oder dem Landmann um die Schulter gelegt.

5. *ἐλαιροκερατίτης* v. 244f. Paraphr. S. 141, 1 (daraus Ps. Hippokr. 30). Er befördert das Wachstum der Haare und schafft Eintracht in der Ehe.

6. *ζαμίλαμπίς* v. 260f. Paraphr. S. 141, 11. Ps. Hippokr. 31. *ζαμίλάμπης* Meliten. v. 1151. Er findet sich im Euphrat und gewährt reiche Weinernte. Plin. 37, 185: zamilampis (so der Bamberg. vgl. Abel S. 61: smilanthi Isid.) in Euphrate nascitur, Proconnesio marmoris similis, medio colore glauco.

7. *ἀερόχροος* (Salmasius) *ΐασπις* v. 267f. Paraphr. S. 141, 15. Ps. Hippokr. 32. Plin. 37, 115f.: Persae aeri similem (sc. ferunt), quae ob id vocatur aerizusa. Vgl. 116. *ἀερίζων* Diosk. π. ὕλης V 142. *ἀεροειδής* Psellos 10. *ΐασπις ὁ ἀερίζων* (Zachalias?) Alexander von Tralles I 571. *ἡερόεσσα ΐασπις* bei Dionysios Perieg. 724 (*ἐχθρὴ Ἐμπούσησι καὶ ἄλλοις εἰδώλοισι*).

Wirkung: Er bringt Regen ∞ Dam. 13: imbrum enim est perfectior et invocatus imbres facit. Der Paraphrast (S. 141, 15) fügt hinzu: *καὶ ἀποτρέπειν (δύναται) ἐπιληψίας* (∞ Psell. 10. Zachalias bei Alexander von Tralles I 571), *καθὼς καὶ οἱ λοιποὶ μαρτυροῦσι*.

8. *λύχνις* v. 271f. Paraphr. S. 141, 20 (auch *λυχνίτης* Plin. 37, 103). Ps. Hippokr. 33.

Seine Eigenschaften sind die des hephaestitis (vgl. Dam. 28 am Ende) des Plin. 37, 166 und Dam. 15: er schützt die Felder vor Hagel und Heuschrecken, wie der Kristall entzündet er trockenes Holz unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen, siedendes Wasser macht er kalt, und kaltes bringt er zum Sieden. Plin. a. a. O.: hephaestitis quoque speculi naturam habet in reddendis imaginibus, quamquam rutila. experimentum est, si statim addita fervens aqua refrigerata sit aut si in sole adposita aridam materiam statim accendat. nascitur in Coryco. Dam. 15: ephaestites (epistites ed.) autem lapis est rubicundus et dilucidus. nascitur vero in Coryco (Corintho ed.) apud templum dei, habet autem virtutes istas maximas: iste lapis missus in aquam ferventem continuo tepidiorem reddit: si autem permiseris eum in aqua fieri, omnem ardorem tollet et frigidam aquam facit. istum vero lapidem habentes malefici remouent a fructibus grandines et nebulas et turbines nocivos, sed et locustas... praeterea cum retinet eum aliquis in manu dextra contra solem, radios emittit et ignem evomet sua voluntate, ut videntes mirarentur.

9. *τόπαζοι ὑαλοειδέες* v. 280f. Paraphr. S. 142, 7. Ps. Hippokr. 23 (S. 188, 3). Sie nützen den Sterblichen beim Opfern.

10. *δπάλλιον* v. 282f. Fehlt in der Paraphrase. Er hat die zarte Farbe eines Kindes und hilft bei Augenkrankheiten. Plin. 37, 84 (Xenokrates): hanc gemmam propter eximiam gratiam plerique appellant paederota. Dionysios *Περὶ λίθων* 13 (ed. Mesk, Wiener Studien, 20. Jahrg. 1898 S. 321): *λίθος δπάλλιος ὀδῖος λέγεται ὑπὸ τῶν σαλπικηρῶν, ὑπὸ δὲ ἄλλων παιδέρωσ διὰ τὴν εὐμορφίαν*.

11. *δψιανός* v. 285. Paraphr. S. 143, 7. Ps. Hippokr. 34 (S. 189, 4). Räucherungen mit Fichtenharz, Opsianstern, Weihrauch und dem Lepidotis verleihen die Gabe der Weissagung. Vgl. Plin. 37, 177 (36, 196). Dam. 25.

12. *λεπιδωτός* v. 287f. Fehlt in der Paraphrase. Er glänzt von silbernen Schuppen und heilt Nervenschmerzen. Plin. 37, 171: lepidotis squamas piscium variis coloribus imitatur. Meliten. v. 1165.

13. *χρυσόθριξ* v. 292f. Paraphr. S. 143, 14. Ps. Hippokr. 35. Es gibt zwei Arten: die eine gleicht dem Kristall, die andere dem Chrysolithos. Sie zeigen haarige Zeichnungen auf weißem oder goldenem Grunde. Sie verschaffen dem Sterblichen Würde und Ansehen (301f.). Vgl. Plin. 37, 190: polythrix in viridi capillaturam ostendit, sed defluvia comarum facere dicitur.

14. *μαγνήτης* v. 306f. Paraphr. S. 143, 22. Ps. Hippokr. 36. Dam. 30. Wirkungen: Er zieht das Eisen an (v. 307f.) ∞ Dam. 30. Physiol. c. 38. Ps. Arist. de lap. 15. Plin. 36, 127 (aus Xenokrates) 20. 2.

Apoll. hist. mir. 23. [Theophr.] h. pl. IX 18, 2. Neptun. 77. Er hat seinen Namen von dem Gehilfen der Medea (v. 313) ∞ Dam. a. a. O. Er dient als Prüfstein für eheliche Treue (v. 316f.) ∞ Dam. a. a. O. Er schafft Eintracht zwischen Brüdern (v. 325f.) ∞ Dam. a. a. O. Er verleiht die Gabe der Überredung in Volksversammlungen (v. 327) ∞ Dam. a. a. O. Er bringt Erfüllung aller Wünsche seitens der Götter (331f.) ∞ Dam. a. a. O. *πολλά ἄλλα θέσκελα δύναιται* (v. 329) ∞ Dam. a. a. O. S. 186, 16ff.

15. *οφίτης* v. 338f., *οφίτις* v. 463f. Er hilft gegen Schlangengift, Augenleiden, Kopfschmerzen, Ohrenleiden, macht zeugungsfähig, sein Rauch vertreibt die Schlangen. Vgl. Plin. 36, 56 (aus Sextius Niger nach Diosk. V 143): dicuntur ambo (d. h. die beiden Arten des ophitis) capitis dolores sedare adalligati et serpentium ictus. Paraphr. S. 145, 5 (∞ 338f.), S. 145, 7 (*ἕτερος λίθος οφίτης* ∞ 463f.). Ps. Hippokr. 38 (189, 20).

16. *οστρίτης* v. 344f. Paraphr. S. 145, 16: *λίθος οστρίτης καλούμενος τριβόμενος καὶ σὺν ὄνω πινόμενος ὀδονήφατος ἤγρον παντός ἀλγῆματος καταπαύων ὀδύνας*. Plin. 37, 177: ostritidi ostrea a similitudine nomen dedere: Vgl. 36, 139 ostracites ∞ Diosk. V 146; vgl. Meliten. v. 1174.

17. *ἐχίτης* v. 346f. Paraphr. S. 145, 18: *ἀδελφὴ τούτοις καὶ ἡ ἐχίτις, ἀπὸ τῆς ἐχίδνης ὀνομαζομένη, ἦτις καὶ τοῦ παλαιοῦ, φασί, Φιλοκλήτου τὸ σκέλος λάσαστο κατὰ τοῦ ἐναντιῶ τραύματος τοῦ πολυειοῦς καὶ ἀπύτου συνεχέστερον ἐπιπασσομένη*. Plin. 37, 187: echitis viperæ (effigie cognominatur).

18. *σιδηρίτης* — *δρείτης* v. 360f. Paraphr. S. 145, 22. Ps. Hippokr. 37.

Beschreibung: *γυρός, ἕποιστηγύς, σιβαρός, μελανόχρους, πυκνός· ἀμφὶ δὲ μὴ κύκλω περὶ ἑ ἀμφὶ τε πάντοθεν ἴνες ἐμφορεές ἐντίδεσσαν ἐσυγράβδην τανύονται*.

Wirkungen (366f.): Er besitzt die Kraft, Geister zu beschwören, welche mit der Stimme eines Säuglings die Zukunft verkünden, verscheucht die Schlangen (448f.), heilt die von ihnen geschlagenen Wunden (457) und hilft gegen Unfruchtbarkeit (459). Plin. 37, 176: oritis globosa specie a quibusdam et sideritis (Quelle des Ps.-Orpheus) vocatur, ignes non sentiens ∞ Dam. 16 S. 176, 15. (Plin. 37, 182 aus anderer Quelle.) Dam. 16: orites vero lapis est specie [non] nigerrimus, rotundus, quem alii sideriten vocant. aptus est autem curando morsus bestiarum. contritus enim et superillinitus cum roseo unguento super vulnera bestiarum, validissime curat . . . si quis homo eum secum habuerit, omnem bestiarum impetum expellit. hunc portantes Magi per solitudinem iter faciunt et non vexantur a feris.

19. *γαγάτης* v. 474f. Paraphr. S. 147, 4. Ps. Hippokr. 40 (durch fremde Zusätze erweitert).

Beschreibung: *χροὴν δ' αἰθαλόεις, πλατύς, οὐ μέγας ἐπλεῖ ἰδέσθαι, καρφαλὴ δ' ἕκλον πύκνη φλόγα δὴαν δρίνει*.

Wirkungen: Durch Räucherungen vertreibt man Schlangen (v. 474f. 493) ∞ Dam. 20. Plin. 36, 142. Aëtius II 34. Diosk. π. ὕλης V 128 und öfter. Er dient zum Diagnostizieren der Epilepsie, indem man ihn erwärmt und dem Kranken an die Nase hält ∞ Dam. Aet. Plin. Diosk. a. a. O. Alex. Trall. I 559 und öfter. Er befördert die Menstruation ∞ Dam. Aët. a. a. O. Zu den Schlußworten des Ps. Orph. 492: *ἄλλα τε πόλλ' ἐπὶ τοῖσι γαγάτην θέσκελα ῥέζειν οἶδα* (vgl. v. 329) stellt sich Plin. 36, 142: hoc dicuntur uti Magi in ea quam vocant axinomantiam (Ostanes nach Plin. 30, 14) et peruri negant, si eventurum sit quod aliquis optet.

20. *σκορπίος* v. 494f. hilft bei Skorpionstich. Paraphr. 147, 16: *λίθος δμῶννμος τῶ ἐρπετῶ σκορπίος· ὅστις κατὰ σκορπίων ἔχει, φασί, τὴν δύναμιν*. Plin. 37, 187: scorpitis scorpionis aut colore aut effigie (cognominatur). Meliten. v. 1181.

21. *κορσῆις* v. 498f. Paraphr. S. 147, 18. Ps. Hippokr. 39.

v. 501: *κόρση μάλ' εὐκόως βροσειῆ* ∞ Plin. 37, 153: corsoides canitiae capitis (sc. similis est). Er hilft bei Skorpionstich, dem Biß der Schildviper, Nackenschmerzen, Wassersucht und Anschwellung der Leistendrüsen.

22. *κουράλιον* v. 510f. Paraphr. S. 148, 5 (mit mehreren Interpolationen). Ps. Hippokr. 1. 41 (interpoliert aus Cyr. I S. 15, 23f. *λίθος δεινδρίτης* vgl. 15, 1. *δεινδρύφιον λίθινον* Paraphrase. *λιθόδεδρον* Diosk. V 121. *δρῦς ἐναλία* carmen de herbis 14 bei HAUPT, Opusc. II 485).

Die Sage von der Entstehung der Koralle (v. 517f.), die, ein Gewächs des Meeres mit Wurzel und Rinde, aus den Tiefen des Meeres ans Land gespült, unter der Einwirkung der Luft zum Stein erhärtet, ist ebenso wie die von der Entstehung der Perlen indisch, sicher alt, schon von Theophrast De lap. 38 angedeutet und von Diosk. π. ὕλης V 121 angeführt, desgleichen von Plinius 32, 21 (aus Juba). Vermittler wahrscheinlich Bolos-Demokritos. Im syrischen Kulturkreise geläufig: vgl. Cyr. I 15, 1. Quelle ist Hermes (vgl. Cyr. I 15, 29) wie für Ps.-Orpheus und das carmen de herbis 14. Die Sage von der Entstehung der roten Farbe aus den Blutstropfen der Gorgo (v. 539f.) war die Veranlassung, daß sie von Metrodor lapis Gorgonius benannt wurde. Vgl. Solin. S. 41, 17: curallium alias dicunt: nam Metrodorus Gorgoniam (gorgiam MOMMSEN) nominat. idem quod resistat typhonibus et fulminibus adfirmat. Plin. 37, 164: gorgonia nihil aliud est quam curallium. nominis causa, quod in duritiam lapidis mutatur emollitum in mari. hanc fulminibus et typhoni resistere adfirmant. Paraphrase zu Ps. Orph. 149, 4 (Interpolation). Dieser Name Metrodors dem Dichter unbekannt. Die Heilwirkungen der Koralle bei Ps. Orpheus zum Teil dieselben wie bei Damigeron 7 und in der Cyranis I 15, 23ff.: Nach ihm hilft sie gegen Skorpionstich und Biß der Schildviper (v. 510. 608), gewährt Schutz in der

Schlacht vor Feinden (v. 579), auf der Wanderung, auf dem Meere vor Sturm und Seeräubern und schützt vor jeder Art von Bezauberung und bewahrt die Felder vor Sonnenglut, Hagelschlag, Raupen, Mäusen und Heuschrecken (594f.). Vgl. Plin. 32, 23: *harispecies eorum (sc. Indorum) vatesque inprimis religiosum id gestamen amoliendis periculis arbitrantur.* Cyr. I S. 15, 23. Carm. de herbis 14 v. 200: *τούτο γάρ ἐστιν ἄκος καὶ ἀλεξητήριον ἐχθρῶν πάντων ὅσα τε γαῖα φέρει καὶ πότιον οἶδμα . . . πρὸς τε φόβους τοὺς γνωμένους ἔχε μιν κατὰ νύκτα βασαντήν τε κακὴν μερόπων καὶ πήματα λυγρὰ. ἢ καὶ δῶμα φυλάσσει ἀπόρρητόν ἔμπολέμει.* Geop. XV 1, 31: *ὁ κουράλιος λίθος κείμενος ἐν τῇ οἰκίᾳ πάντα φθόνον καὶ ἐπιβουλήν ἐλαύνει.* Die letzte Quelle all dieser Zauberwirkungen ist das Steinbuch des Zoroaster. Das lehrt das wichtige Scholion zu den Versen des Marbod, das PITRA in dem Spicilegium Solesm. III 392 aus dem cod. Paris. reg. 8817 fol. 28 publiziert hat: *'huius lapidis (sc. coralli) haec est virtus, ut ait Zoroaster et Metrodorus: portantibus salubris est: fulmina, typhona et aquaticos serpentes¹⁾ fugat a nave²⁾ vel a tecto vel ab agro, quocumque geratur. tritus et aspersus in vineis et inter olivas avertit grandinem, dat illis fertilitatem, pellit umbras daemónicas et monstra quaelibet. dat bona initia ad quaelibet officia, perducit ad finem incocepta: novem sunt virtutes.* Vgl. Sol. 41, 16: *habet enim, ut Zoroastres ait, materia haec (sc. curallium) quandam potestatem ac propterea, quidquid inde sit, ducitur inter salutaria. Dem Zoroaster-Metrodor am nächsten steht Damigeron c. 7, bei dem die sämtlichen neun Zauberwirkungen wiederkehren, doch ist sein Bericht noch reichhaltiger, so daß er den Originalbericht des Zoroaster zu repräsentieren scheint, während Ps. Orpheus, dessen Angaben sich zum Teil mit Zoroaster, zum Teil mit Damigeron (gewährt Schutz im Kriege) decken, außerdem die Koralle als ein Schutzmittel gegen Skorpionstich und Biß der Schildviper kennt. Daraus werden wir schließen, daß dieser nicht direkt aus Zoroaster geschöpft hat, sondern daß mindestens ein Zwischenglied zwischen beiden anzusetzen ist.³⁾*

23. *ἀγάτης* v. 610f. Paraphr. S. 150, 18 (daraus Ps. Hippokr. 2 S. 185, 7). Nach der Farbe werden folgende Arten unterschieden: *ἰασπαχάτης* (Plin. 37, 139), *σαρδαχάτης* (Mély S. 168, 8), *σμαραγδαχάτης* (Plin. a. a. O.), *μυλοπάσης*, d. h. der *μονόχρους* (mirus coloris des

¹⁾ Danach ist bei Damigeron 7 (S. 169, 9) zu lesen: *portans autem eum numquam capiatur a nullo medicamento, nec a fulmine aut hydra (fulminea umbra ed.) inmissa.*

²⁾ Vgl. Astrampsychos bei PITRA Spic. Sol. III 393: *κουράλιος σὺν δέσματι φόνης εἰς τὸ καλῆσιον τοῦ πλοῦν περιπτόμενος ἀντιπᾶσχει ἀνέμοις καὶ κλύδοσι καὶ ἀκαταστασίαις πνεύματων ἐδάτων.* Daraus Paraphr. zu Ps. Orph. S. 149, 17.

³⁾ [Dieser ganze Abschnitt bildet eine wichtige Ergänzung zu meinem Artikel Koralle bei PAULY-WISSOWA. G.]

Plin. 142), *χαλκαχάτης*, *μηλαχάτης* und v. 232 der *δενδραχάτης* (Plin. 139). Als der wirksamste gilt der *λεοντοδέρης* (leoninis pellibus similis nach den Magiern bei Plin. 142, Dam. 17, Dion. 14), der mit roten, weißen, schwarzen und gelben Flecken gezeichnet ist. Vgl. Meliten. v. 1165.

Seine Wirkungen: Er hilft gegen Skorpionstich, wenn man ihn auf die Wunde hält oder gepulvert aufstreut ∼ Plin. 142. Dam. 17. Ps. Epiphanius 8; er verschafft dem Mann die Gunst der Frauen ∼ Dam. 17; verleiht die Gabe, die Sterblichen durch die Macht der Rede zu bezaubern ∼ Dam. a. a. O. und hilft in der Hand getragen gegen jede Krankheit.

24. *ἀντιαχάτης* v. 633f. Paraphr. S. 151, 19. Er hilft gegen alle Arten von Fieber. Ein Merkmal (*σημείον*), das die Wirkung des Steines zeigt: tut man ihn unter siedendes Horn, so löst er es ohne Schwierigkeit auf. Vgl. Plin. 37, 139: *antachates, quae cum uritur murræ redolet.* Dion. a. a. O. 15: *λίθος ἀντιαχάτης ἐστὶ μὲν πολλῶν διαφορότερος τῶν εἶδει τοῦ ἀχάτων, τῇ δὲ δυνάμει κράτιστος οὗτος ὁ λίθος τριταῖόν τε καὶ τεταρταῖον καὶ πᾶσαν ἄλλην περίοδον νόσον ἰᾶται.*

25. *αἱματίτης* v. 642f. Paraphr. S. 152, 3. Ps. Hippokr. 3. Sage von der Entstehung des Blutsteins (v. 645f.). Ableitung des Namens (660f.) ∼ Sotakos bei Plin. 36, 147, vgl. 37, 169.

Wirkungen: Er heilt alle Augen- und Liderkrankheiten (v. 666f.) ∼ Dam. 9. Sotakos bei Plin. 36, 146. Sextius Niger bei Dioskurides (V 126) und Plinius (36, 144). Er hilft gegen Schlangenbiß (v. 642. 682f.) ∼ Dam. 9. Plin. 36, 145 (Xenokrates?), heilt Geschlechtskrankheiten (v. 674), verleiht Sieg beim Streit (675f.) ∼ Zachalias bei Plin. 37, 169 und verschafft die Gunst der Könige (v. 686f.) ∼ Zachalias a. a. O. Diese magischen Mittel fehlen bei Dam. 9, der sich näher mit Sotakos (Plin. 36, 146f.) und Dioskurides (V 126) berührt.

26. *λιπαραῖος* v. 692f. Paraphr. S. 152, 12. Meliten. 1168. Der Stein stammt aus Assyrien (v. 695), Räucherungen mit ihm locken die Schlangen herbei ∼ Plin. 37, 172: *de liparea hoc tantum traditur, suffita ea omnes bestias evocari.* Vgl. Paraphrase: *καθημεροῦν δὲ διὰ τοῦτον καὶ σφεις καὶ δράκοντας.* Der Genuß des Fleisches einer Schlange mit Salz, Pfeffer, Öl und Wein verleiht die Gabe, zu weissagen und die Sprache der Tiere zu verstehen. Dazu stellt sich Demokritos bei Plin. 10, 137: *qui credat ista, et Melampodi profecto auguri aures lambendo dedisse intellectum avium sermonis dracones non abnuet, vel quae Democritus tradit nominando aves, quarum confuso sanguine serpens gignatur, quem quisquis ederit intellecturus sit alitum colloquia.* Plin. 29, 72 (vgl. Gell. X 12, 7). Porphyr. de abst. III 3. Timotheos Gaz. c. 25. Philostr. Vita Apoll. III 9. LIEBRECHT, Gervasius von Tilbury S. 155. Tuti-Namen, das Papageienbuch ed. ROSEN II 90. 238. Dieser Aberglaube geht sicher auf Indien zurück.

27. *νεβροίτης* v. 748f. Paraphr. S. 152, 21. Ps. Hippokr. 16. Plin. 37, 175: *nebritis Libero patri sacra nomen traxit a nebridum similitudine, alba e nigro*. Ps. Orph. 748: *ἐνθεν ἐγὼν ἐδάην καὶ Βακχικὰ νεβροίταιο δῶρα λίθου, Βρομίω κεχαρισμένα*. Vgl. Meliten. v. 1173 (wo *νεβροίτην* für *νωροίτην* zu verbessern ist). Er verschafft Gehör bei den Göttern, hilft gegen Schlangenbiß und macht den Gatten der Gattin liebenswert.

28. *χρυσόπρασος* v. 755f. (*χλοερόπρασος*). Er hilft gegen den Biß der Schildviper. Vgl. Plin. 37, 113. Meliten. v. 1189. Psellos c. 23 (204, 2).

29. *χαλαζίας* v. 758f. Paraphr. S. 153, 7. Ps. Hippokr. 17. Er hilft gegen Fieber und heilt Skorpionstiche. Plin. 37, 189: *chalazias grandinum et candorem et figuram habet, adamantinae duritiae, ut narrent in ignes etiam additae manere suum frigus* (wie beim Kristall). Daher hilft er gegen Fieber. Psellos 24 (204, 5): *χαλαζίας λευκός ἐστὶν οὐτος καὶ στερεός καὶ κρυστάλλω μικρῷ ἰσχυρός. περιεργαζόμενος δὲ ἴσται σκορπίων πληγὰς*. Vgl. Meliten. v. 1188.

Wer die Analyse des Gedichtes aufmerksam verfolgt hat, wird über den Namen seiner magischen Quelle nicht im Zweifel sein. Es ist evident, daß der Inhalt des in Asien entstandenen¹⁾ Gedichtes aus dem persisch-babylonischen Kulturkreise stammt: die troische Lokalsage ist nur der dünne Faden, an dem die Wundersteine des Orients mit dem an ihnen haftenden Aberglauben aufgereiht sind. Der *λιπαραῖος* ist ihm ein Geschenk der assyrischen Magier (v. 695), die Koralle nennt er die persische (v. 511), den *ζαμίλαμπος* hat er vom Euphrat, dem rauschenden Syrerstrom (v. 262). Die persischen Weisen, Zoroaster und Ostanes, stecken vielfach hinter den Zaubervorschriften. Kurz, sein Gewährsmann war ein Orientale. Einen solchen lehrt uns aber Plinius (37, 169) kennen in der Person des Babyloniers Zacharias (Zalachthes bei Archigenes-Alexander von Tralles), der dem Könige Mithridates dem Großen, der selbst eine Daktyliothek besaß, die nach seiner Besiegung durch Pompeius nach Rom kam (Plin. 37, 14), sein Gemmenbuch gewidmet hatte²⁾. Ist es Zufall, daß das wenige, was Plinius-Xenokrates³⁾

¹⁾ Vgl. SEIDENADEL, Über Orpheus Lithika, Progr. Bruchsal 1876 S. 5. WELLMANN, Griech. Lit. S. 286.

²⁾ Vgl. V. ROSE, Hermes IX S. 479 A 2. Oder bei SUSEMIEL I 867.

³⁾ Die Angaben des Xenokrates (37, 169) über die Fundorte des Blutsteines decken sich mit Sotakos (36, 146), aber das Sotakosexzerpt stammt nicht aus ihm, sondern aus Juba. Das folgt auch aus Meliteniotes, bei dem die Sotakosnamen *πάγχρηστος* (Ps. 36, 146) und *μυλίας* (147) fehlen. Sotakos ist auch von Zacharias benutzt; wenigstens kennt er dieselben medizinischen Kräfte des Blutsteines wie jener. Sotakos scheint am Hofe eines der indischen Fürsten (um 300) gelebt zu haben (apud regem heißt es bei Plin. 37, 158). Sein Bericht über den Drachenstein (Plin. a. a. O.) wird ergänzt durch Philostratos, Vita Apoll. III 8 (vgl. MÉLY, Les lap. gr. S. 169), und der spricht von Indien. Bolos hat ihn gekannt nach Apollonios, hist. mir. 36. Vgl. Strab. X 446. Steph. Byz. s. v. *Κάρυστος*. Plut. de def. or. c. 43. Proklos in Plat. rem publ. comm. II 22 (KROLL).

über den Inhalt dieser Schrift berichtet, daß sie den Gemmen nicht nur arzneiliche Kräfte¹⁾, sondern auch Einfluß auf das Schicksal der Menschen zugeschrieben habe, vortrefflich zu dem Bilde von der magischen Quelle des Ps. Orpheus paßt, ja, daß die Wirkungen, die er dem Blutstein beilegt, Augenkrankheiten zu heilen, bei Königen beliebt zu machen und bei Streitigkeiten und Prozessen den Sieg zu verleihen, bei Ps. Orpheus (v. 666f.) wiederkehren, der die beiden letzten der Einkleidung des Gedichtes gemäß auf bestimmte mythologische Fälle übertragen hat, nämlich auf das Verhältnis des Dolon zu Hektor (686f.) und auf den Streit des Aias mit Odysseus um die Waffen des Achilleus (v. 674f.)? Diese Übereinstimmungen sind meines Erachtens durchschlagend und fallen um so schwerer ins Gewicht, als bei Damigeron c. 9, bei dem lapis haematites, von diesen magischen Wirkungen nichts zu lesen ist, obgleich er letzten Endes auch auf Zoroaster (Ostanes) fußt; aber verschiedene Anzeichen weisen darauf hin, daß ihm die Magierweisheit nicht durch Vermittelung eines Orientalen, sondern eines Ägypters (vgl. c. 12. 34) zugeflossen ist.

Es ist natürlich sehr unwahrscheinlich, daß ein Dichter aus dem Ende des 4. Jahrhunderts zu einer Schrift des ersten vorchristlichen Jahrhunderts gegriffen haben sollte, wo ihm andere jüngere Hilfsmittel zu Gebote standen. Der Dichter selbst gibt uns in den einleitenden Worten seines Gedichtes (v. 1—60) einen Fingerzeig, in welchem Kreise wir die direkte Vorlage zu suchen haben:

δῶρον ἀλεξιμάκιο Διὸς θνητοῖσιν δπάσσαι
κεκλόμενος Μαιῆς ἐριούσιος, ἦλθε κομίζων
νιός, ὅπως ἂν ἔχοιμεν οἴζυος ἀτρεκέες ἄλλαρ.

Als Gabe des Hermes also bezeichnet er den Inhalt des Gedichtes, die Lehren magischer Weisheit, wie er sie in der Grotte (*ἐντὶ σπήλυγγι* v. 55, in dem *πολυήρατον ἄντρον* v. 18) des Hermes, d. h. in seinen Schriften, gefunden hat. Es bedarf wohl kaum eines Wortes, daß dieser Hermes der 'große Hermes' der syrischen Zauberwelt war, der 'Hermes τρισμέγιστος', von dem es in der Cyranis S. 15, 29 im Anschluß an ein aus derselben Quelle wie Ps. Orpheus stammendes Exzerpt über die Koralle heißt: *ὅς ἐστὶν πάσης σοφίας καθηγγητής καὶ λόγων ἠγούμενος καὶ πάσης τέχνης σο-*

¹⁾ Nach ALEXANDER VON TRALLES I 567 (Archigenes-Didymos) empfahl er den *ἰασπις ὁ κωνίτης* (vgl. Plin. 37, 118) bei Epilepsie und Manie. Vielleicht stammt aus ihm auch, was Alexander I 567. 571 über die Verwendung des *ἀερίων* (vgl. Ps. Orph. 267. Plin. 116) und des *ἰασπις παρόμοιος καλλαινῶ* gegen Epilepsie (∞ Psell. 10) berichtet, zumal seine Bemerkung über den *ἰασπις ὁ ἀερίων* in der Paraphrase zu Ps. Orph. S. 141, 18 wiederkehrt: *ἀποτρέπειν* (sc. *δύναται*) *ἐπιληψίας, καθὼς καὶ οἱ λοιποὶ μαρτυροῦσι*. Auf ihn geht zurück, was Plinius über assyrische Gemmen berichtet: 37, 149. 160. Verschollen ist der assyrische Magier Tarmoendas, von dem Plin. 30, 5 berichtet.

φώτατος παροχέως και άσιέρων δ θανμασιότατος. Die Schrift des Hermes, die Ps. Orpheus vorgelegen hat, ist angedeutet am Schluß der hermetischen Cyraniden (S. 124, 13): τὰ δὲ οὐκ ἀναγκαῖα τῷ βίῳ δυσπόροια μάλιστα ἔθηκεν (sc. ἡ φύσις), ἵνα ὅπερ ἔλλείπει τῷ ἀναγκαίῳ, τοῦτο (τούτω δ ed.) παραζητήται (— εἶται ed.), οἷον οἱ τίμοι λίθοι και τὰ μέταλλα, περι ὧν ἔξῃς διελευσόμεθα. Es ist die Schrift *Περὶ λίθων τιμίων*, von der sich auch sonst, wie früher ausgeführt worden ist, schwache Spuren in der Literatur erhalten haben¹⁾.

Für Xenokrates gewinnen wir aus diesem Sachverhalt die wichtige Tatsache, daß er in seinem Gemmenlexikon den Zachalias nicht nur einmal zu Rate gezogen hat. Auf seine Rechnung kommen sicher die Beschreibungen der Gemmen, die bei Euax-Damigeron fehlen. Es sind folgende:

1. *χαλαζίας*. Plin. 37, 189: chalazias grandinum et candorem et figuram habet, adamantinae duritiae, ut narrent in ignes etiam additae manere suum frigus. Die Herleitung dieser Beschreibung aus Xenokrates wird, abgesehen von der Erwähnung der Gemme bei Meliteniotes v. 1188, gesichert durch die Wiederkehr der plinianischen Angaben über die Farbe und die Härte der Gemme bei Psellos 24: *χαλαζίας λευκός ἐστιν. οὗτος και στερεός και κονσάλλω μικρῶ εἰκίως*: Daß auch die aus der kalten φύσις der Gemme hergeleiteten Wirkungen, die Ps. Orph. (v. 760f.) — Zachalias anführt (heilt Fieber und Skorpionstich), von dem Aphrodisier erwähnt waren, dürfen wir ebenfalls aus Psellos entnehmen: *περι-απτόμενος δὲ ἴται σοροσίτων πληγῶς*.

2. *νεβρίτης*. Melit. v. 1173. Plin. 37, 175: nebritis Libero patri sacra nomen traxit a nebridum similitudine, albae nigro. Ps. Orph. 748.

3. *λιπαράϊος*. Melit. v. 1178. Plin. 37, 172: de liparea hoc tantum traditur suffita ea omnes bestias evocari. Assyrischer Stein nach Ps. Orph. 692f. Über seine Wirkung vgl. Ps. Orph. 703f.

¹⁾ In der Cyranis, die auf hermetischer Doktrin beruht, sind folgende Steine behandelt (vgl. Mély S. 6ff.): *ἀετίτης λίθος, βήρυλλος, γνάθιος (?) λίθος, δενδρίτης λίθος, εὐανθής λίθος* (vgl. *ταίτης*), *ζυμάργδος λίθος, Ἡφαιστίτης λίθος, θυροίτης λίθος, Ἰασις λίθος, ιουαίδιος λίθος, λίγγουρος λίθος, Μηδικός λίθος, Νημέσιος λίθος, ξίριος λίθος, δρυχίτης λίθος, πορφυρίτης λίθος, ἰονόκτερος λίθος, σάπφειρος λίθος, ταίτης λίθος, ἄετιος λίθος, φρένος (βατραχίτης) λίθος, χρυσίτης λίθος, πορτίτης λίθος (πῶρος), ὀκνυόσιος λίθος. Die Vorlage war eine Schrift *περὶ λίθων γλυφῆς*, vielleicht die des Ps. Orpheus, die Suidas s. v. Ὀρφεύς erwähnt. Diese 24 Steine der Cyranis des Hermes (arabisch Idris, hebräisch Chanoch) spielen in der arabischen Literatur eine große Rolle. Vgl. STEINSCHEIDER: Arabische Lapidarien. Zeitschrift der deutsch. morgenländischen Gesellschaft Bd. 49 S. 272. Semitic studies in memory of Kohut (Berlin 1897) S. 53. Handschriftlich erhalten ist die arabische Übersetzung in einer Berliner Handschrift bei ABLWARDT V 491 n. 2616, ferner in der Bodleiana und Cambridge. Ebenso gehen die 24 Steine bei CASIRI I 375 auf die Cyranis zurück. Hermes erscheint als magischer Schriftsteller in dem Katalog bei Hippolytos, Refut. V 14 neben Ostanes, Zoroaster, Astrampsychos.*

4. *κορσοειδής*. Ps. Orph. 501. Plin. 37, 153: corsoides canitiae capitis (sc. similis est).

5. *δοτριτης*. Ps. Orph. 344. Plin. 37, 177: ostritidi ostrea a similitudine nomen dedere.

6. *λεπιδωτός*. Ps. Orph. 287. Plin. 37, 171: lepidotis squamas piscium variis coloribus imitatur.

7. *ζαμίλαμπις*. Ps. Orph. 260. Plin. 37, 185: zamilampis in Euphrate nascitur, Proconnesio marmoris similis, medio colore glauco.

8. *εὐπέταλος*. Ps. Orph. 230f. Plin. 37, 161: eupetalos quattuor colores habet: caeruleum, igneum, mini, mali.

9. *σαγδά*. Melit. 1178. Plin. 37, 181: sagdam Chaldaei vocant et adhaerentem, ut ferunt, navibus inveniunt, prasini coloris.

10. *σάνδαστρος* (*σανδάστρος* Melit. 1179). Plin. 37, 100.

11. *βουκάρδιος* (Melit. 1139). Plin. 37, 150: bucardia bubulo cordi similis Babylone tantum nascitur.

Neben Zachalias kommen als Quellenschriftsteller für das Gemmenlexikon des Xenokrates Metrodor von Skepsis und Bolos Demokritos in Betracht. Die Schrift des Skepsiers, die außer dem Xenokrates auch Juba vorgelegen hat, war nicht, wie G. KNAACK anzunehmen geneigt war¹⁾, ein periegetisches Werk, sondern seine Schrift *Περὶ σὺνηθείας*, in der nach dem Vorgange und unter Benützung des Bolos Mirabilia und abergläubische Notizen über Menschen gehäuft waren (Plin. 28, 69. Geop. XII 8. Plin. 17, 266. Col. XI 3, 64. X 357. Pall. I 35, 3. Ael. n. a. VI 36), über Tiere (Juba bei Plin. VIII 36 ~ Ael. n. a. II 21. Mela I 19, 99. Ath. IX 391 d. Strab. XVI 775), über Pflanzen (schol. Nic. Th. 613), und Steine (Pitra, Spic. Solesm. III 392 ~ Solin 42, 16. Plin. 37, 164. Vgl. Plin. 37, 34. 61. 178). Daß Plinius seine Zitate dem Aphrodisier verdankt, folgt aus der Wiederkehr des Gemmennamens *Πανέταστρος* bei Meliteniotes v. 1177.

Für die Existenz des mit magischen Kräften ausgestatteten Edelsteines *Πανέταστρος* hatte sich Metrodor nach Plinius (a. a. O.) auf das Gedicht einer Königin Timaris²⁾ berufen. Diesem Gedichte begegnen wir, wie mich dünkt, an einer andern Stelle der Plinianischen Kompilation. 21, 180 heißt es vom Nachtschatten: quin et alterum genus (sc. strychni), quod halicaeabon vocant, soporiferum est atque etiam opio

¹⁾ Vgl. PAULY-WISSOWA s. Dionysius Periegeta VIII 921.

²⁾ Metrodor scheint wie sein Gegner Mithradates ausgedehnte Sprachkenntnisse besessen zu haben. Kenntnis der gallischen Sprache wird ihm vindiziert von Plin. III 122: Metrodorus tamen Scepsius dicit, quomiam circa fontem (Padi) arbor sit multa picea, quales Gallice vocantur padi, hoc nomen accepisse. Sollten aus ihm die gallischen Pflanzennamen bei Plinius B. 20—27 stammen? Vgl. ODER bei SUSEMIEL a. a. O. I 864.

velocius ad mortem . . . laudatum vero a Diocle et Euenore, Timaristo quidem etiam carmine. Kein Mensch weiß etwas von einem Dichter des Namens Timaristus. Ich denke, der Weg von Timaristo zu Timaride ist nicht allzu weit, und die Korrektur wird dadurch noch besonders empfohlen, daß auch an dieser Stelle Xenokrates exzerpiert ist, wie das Zitat Plin. 181 beweist.

Die wenigen Bruchstücke, die uns von seiner Schrift *Περὶ σπηθείας* erhalten sind, verraten einen Kompilator größeren Stils: seine Quellen waren Bolos-Demokritos (Plin. 28, 69 ~ Demokrit bei Geop. XII 8), Zoroaster (PITRA a. a. O.), Sudines (Plin. 37, 34), Timaios (Plin. 37, 61 ~ Diodor V 23. Vgl. GEFFCKEN, Timaios S. 183), Ktesias resp. Agatharchides (Strabo XVI 775 ~ Diod. III 35. Plin. VIII 105. Ktesias ed. BAEBER S. 257). Ob Dionysios Periegeta ihn in seiner *Οἰκουμένης περιήγησις* benützt hat, wie G. KNAACK behauptet hat, ist mehr als fraglich: die merkwürdige Notiz, daß der Diamant auch auf der Insel Basilia vorkomme und daß er den arabischen an Qualität übertreffe (Plin. 37, 61 ~ Dionysios v. 316f.), dürfte er sich schwerlich aus den Fingern gesogen haben; ich vermute vielmehr, daß Zenothemis, der wie Dionysios einen *Περὶ πλους* in elegischem Versmaß verfaßt hat und vielfach auf Edelsteine zu sprechen kam¹⁾, ihm sowohl wie dem Periegeten Dionysios diese Kenntnis vermittelt hat.

Auf Metrodor geht bei Plinius sicher zurück die Beschreibung des *λίθος Γοργόνιος*. Vgl. Plin. 37, 164: gorgonia nihil aliud est quam curallium. nominis causa quod in duritiam lapidis mutatur emollitum in mari. hanc fulminibus et typhoni resistere affirmat. Sol. 2, 43 S. 42, 1: nam Metrodorus gorgonium (sc. curallium) nominat. idem quod resistat typhonibus et fulminibus affirmat. PITRA a. a. O. Möglicherweise stammen aus ihm die Zoroasterzitate (Plin. 37, 150. 157. 159), das Sudineszitat in der Beschreibung des Nilion (Plin. 37, 114) sowie die Beschreibung der pontischen und kappadokischen Steine (Plin. 37, 179: Pontica, 151 Cappadocica, 152 catoptritis).

Der Löwenanteil in dem Gemmenlexikon entfällt auf Demokritos. Xenokrates hat seine Schrift *Περὶ λίθων* nicht nur stofflich ausgebeutet, wofür die Wiederkehr der von dem Mendesier behandelten Steine bei Meliteniotes²⁾ bürgt, sondern auch formell zum Vorbilde genommen: denn nach Suidas s. v. *Βώλος* war das Steinbuch des Bolos alphabetisch angeordnet, also genau so wie der *Λιθογνώμων* des Aphrodisiers. Ob er

¹⁾ Vgl. ODER a. a. O. S. 863.

²⁾ *ἀσπιδάτης* v. 1134, *ἀντιζώνης* v. 1133, *Βήλος* 1139, *ἐρώνυλος* v. 1149, *ζανθήνη* v. 1151. Dagegen fehlen bei ihm die von Demokrit erwähnten Smaragdarten (Plin. 37, 69). Dies Demokritzitat scheint demnach aus Juba zu stammen, der unmittelbar vorher als Quelle angeführt wird

nebenbei auch die *Χειροκμήτα* benützt hat, läßt sich mit unsern Mitteln nicht mehr feststellen. Zitiert wird Demokrit von Plinius an fünf Stellen (69. 146. 149. 160. 185). Dazu kommt ein Zitat bei Solin¹⁾, durch das wir ihn als Quelle des xenokrateischen Berichtes über den *κατοχίτης* gewinnen, dessen Schema (Fundort, Beschaffenheit, medizinische Verwendung resp. Wundererzählung) außerdem gut zu der Behandlung der Steine durch Bolos paßt. Endlich wird er von Michael Psellos in der Quellenangabe am Schluß seines Traktates *Περὶ λίθων δυνάμεων* (S. 204, 13 Mély) erwähnt.

Schon E. ODER²⁾ hat ein wichtiges Charakteristikum des Demokriteischen Steinbuches richtig erkannt: die Benennung der Steine nach Tieren. Es ist nach allem, was wir über die Arbeitsweise des Bolos wissen, selbstverständlich, daß dieser Zug nicht auf eigener Erfindung des Mendesiers beruht, sondern eine Eigentümlichkeit seiner Quellen (Zoroaster, Ostanes) darstellt³⁾, in denen auch bei der Beschreibung der Edelsteine Vergleichen aus der Tierwelt eine Rolle spielten⁴⁾ und als Fundorte nicht selten Vogelnester angegeben waren⁵⁾.

Über den Adlerstein (*ἀετίτης*) liegt uns eine reiche Überlieferung vor, aus deren Gewirr sich deutlich und klar zwei verschiedene Gruppen

¹⁾ Sol. 3, 4f. (45, 10): verum ager Corsicanus, quod in eo agro unicum est, solus edit quem catochiten vocant lapidem fatu dignissimam . . . accipimus Democritum Abderiten ostentatione scrupuli huius frequenter usum ad probandam occultam naturae potentiam in certaminibus *κατα* contra Magos habuit. Vgl. Plin. 37, 152: catochitis Corsicae lapis est ceteris maior et magis mirabilis, si vera traduntur (Demokrit), inpositam manum veluti gummi retinens. Melit. v. 1159.

²⁾ SUSEMHL a. a. O. S. 866.

³⁾ Hierhin gehört der aspisatis des Bolos bei Plin. 37, 146. Außerdem der *σαυρίτης λίθος* (Plin. 37, 181. Paraphr. zu Ps. Orph. 30 S. 169 Mély), der *λερανίτης* (Plin. 37, 187. 168. Paraphr. 27 S. 169 M. Aet. III 30. Damig. 26), der *δανίτης* (Plin. 37, 169. Paraphr. 32 S. 170 M.), der *χελιδόγιος* (Plin. 37, 155. Paraphr. 26 S. 169. Dam. 10), *χελωνίτης* oder *χελωνία* (Plin. 37, 155. Dam. 11), der *ἀετίτης* (Plin. 37, 187. Sol. 3, 14. Dam. 1), *ἀλεκτόγιος* (Plin. 37, 144. 187. P. m. 19), *βατραχίτης* (Plin. 37, 149), der *ἀσπιδάτης*, *φρονίτης*, *όφιτης*, *έχίτης* (Paraphr. 29. *ο. . .*), der *καίτης* (Plin. 37, 187. Paraphr. 24 S. 168, 25. Cranis S. 38, 11) usw. Vgl. Plin. 37, 187.

⁴⁾ Vgl. Plin. 37, 69: Democritus (wohl aus Juba) . . . Persicos (sc. smaragdos) vero non tralucidos sed iucundi tenoris visum inplere quem non admittant, felium pantherarumque oculis similes: namque et illos radiare nec perspicui, eosdem in sole hebetari, in umbra refulgere et longius quam ceteros nitere.

⁵⁾ Vgl. Plin. 37, 146: aspisatim Democritus in Arabia nasci tradit . . . inveniri utique in nido Arabicarum alitum. So soll sich der Adlerstein im Neste des Adlers, der *λίθος καλλάνος* (Türkis?) im Neste der Sumpfmehse (Plin. 37, 112. Nach deutscher Sage ist es der Zeisig, der einen kostbaren Stein in seinem Nest birgt, der die Kraft hat unsichtbar zu machen: Vgl. Haupts Zeitschr. 3, 361. LIEBRECHT, Gervasius otia imp. S. 111. WUTTKE 3, 318), der *λυχνίτης* im Neste des Storches (Philostr. V. A. II 14) und der Amethyst im Neste des Adlers (Hieronymus com. in Jes. XVIII 66.

herausheben: auf der einen Seite steht der Bericht des Sotakos, des eigentlichen Fachschriftstellers des 3. Jahrh.¹⁾, auf der andern der des Zoroaster (*Περί λίθων τιμών*) mit einem ganzen Schwarm von Nachtretern. Für den Bericht des Sotakos, der bei Plinius 36, 149f.²⁾ vorliegt, ist charakteristisch die detaillierte Angabe des Fundortes (Afrika, Arabien, Taphiusa und Kypros), ferner die Unterscheidung einer männlichen und weiblichen Abart, deren Unterschied darin besteht, daß die männliche oder arabische Art rötlich ist und inwendig einen harten Stein einschließt, während die afrikanische oder weibliche kleiner ist und weich und in ihrem Innern weißen Ton enthält. Im Gegensatz dazu erscheinen bei Zoroaster³⁾ die Gestade des Okeanos und Persien als die Stätten, woher der Adler den Stein holt, um sein Netz zu schützen und das frühzeitige Auskommen seiner Jungen zu verhindern. Außerdem kennt er nur eine Art, die dem Männchen des Sotakos entspricht, d. h. den rötlichen Stein, der bei der Bewegung klappert, weil er einen andern in sich birgt. Auf seinen Schultern steht Bolos, dessen Bericht in verschiedenen Brechungen vorliegt bei Pamphilos⁴⁾, Juba⁵⁾, Xenokrates⁶⁾, Aelius

¹⁾ Vgl. ODER bei SUSEMHL a. a. O. I S. 860.

²⁾ Abgesehen von den angeführten Charakteristika spricht für die Herleitung des Plinianischen Berichtes aus Sotakos die genaue Ortsbestimmung (§ 150), womit die Beschreibung vom Fundort des karystischen Steines bei Apollonios, *histor. mir.* 36 und Plin. 38, 128 zu vergleichen sind. Vgl. ODER a. a. O. S. 861 A. 130. Aus Plinius stammt Isid. XVI, 4, 22.

³⁾ Sein Bericht ist zu rekonstruieren aus Solin 37, 14 (159, 6), der hier nicht aus Plinius, sondern, wie öfter (ROSE, *Herm.* 9 S. 480 A. 1) aus der gleichen magischen Quelle schöpft wie Damigeron 1, d. h. aus einem überarbeiteten Zoroaster. Vgl. Sol. a. a. O.: aetites et fulvus est et tereti positione alterum lapidem intrinsecus cohibens, cuius crepitu sonorus est cum movetur: quamlibet tinnitum illum non internum scrupulum facere, sed spiritum scientissimi dicant. hunc aetiten *Zoroastres* praefert omnibus maximamque illi tribuit potestatem, invenitur aut in nidis aquilae aut in litoribus Oceani, in Perside tamen plurimus. Dam. 1: aetites vero lapis maximum naturae tutamentum... quemque aquila apportans eum (apportat inserens) in nidum suum ab extremis partibus orbis terrarum custodiendorum ovorum suorum causa... aetites est lapis colore puniceo, visu asperimo et habet infra se alterum lapidem, veluti praegnans.

⁴⁾ Ael. n. a. I 35: αἰτοὶ δὲ τὸν λίθον (sc. προβάλλονται), ὅσπερ οὖν ἐξ αὐτῶν αἰτίης κέκληται. λέγεται δὲ οὗτος ὁ λίθος καὶ γυναιξὶ κνοῦσαις ἀγαθὸν εἶναι, ταῖς ἀμβλώσεισι πολέμιος ὢν. Nept. 49: αἰτός λίθον ἔγκνον τὸν αἰτίην λεγόμενον (sc. ἐπιθήσει τῇ καλιῇ).

⁵⁾ Plin. 10, 12: tribus primis et quarto aquilarum generi inaedificatur nido lapis aetites... ad multa remedia utilis, nihil igne deperdens (∞ Dion. de av. I 3). est autem lapis iste praegnans intus alio, cum quatiat, velut in utero sonante, sed vis illa medica non nisi nido dereptis. Philostr. V. A. II 14: τὰ δὲ τῶν ὀρνέθων τίς οὐκ οἶδεν, ὡς αἰτοὶ μὲν καὶ πελαργοὶ καλιὰς οὐκ ἔν πηξάντο μὴ πρότερον αὐταῖς ἐναρμόσασαι δὲ μὲν τὸν αἰτίην λίθον, ὁ δὲ τὸν λυχνίτην ἐπὶ τῆς ὠγορίας καὶ τοῦ μὴ πελάζειν σφίσι τοὺς ὄφεις. Orig. contra Cels. IV 86 (aus Celsus-Juba): ὡς εἰ καὶ αἰτοὶ πρὸς σαρκῶν τῶν ἐν τῇ καλιῇ νεοσσῶν τὸν λευκόμενον αἰτίην λίθον εὐρόντες πεί-

Promotus¹⁾, Anatolius²⁾ und Horapollon³⁾. Charakteristisch für ihn ist die Bezeichnung des Steines als *ἔγκνος* oder *ἔγκνιμιον*, wobei zunächst unentschieden bleibt, wie er das Klappern des Steines erklärt hat; ferner die Angabe, daß er die Geburt erleichtert und Fehlgeburt verhindert, alles in Übereinstimmung mit Damigeron 1. Bedenkt man ferner, daß Dionysios De avibus I 3⁴⁾, dessen Abhängigkeit von Bolos deutlich in seiner Angabe über die Fundstätten (Strömung des Okeanos—Kaukasos ∞ Dam. 1. Hor. II 49. Sol. a. a. O.), über die kalte φύσις des Steines (er kühlt siedendes Wasser ab ∞ Juba bei Plin. X 12 nihil igne deperdens) und seine Wirkung hervortritt, deutlich die weibliche Abart beschreibt (*λευκὸν ὑπερφυῶς ὄντα* ∞ Sotakos bei Plin. 36, 149), so wird man nicht umhin können, seiner Quelle, mag sie Bolos sein oder der Nachtreter des Bolos Anaxilaos, die Kenntnis der beiden Arten (männlich — rot, weiblich — weiß) zu vindizieren⁵⁾, womit freilich noch nicht gesagt ist, daß er hierin von Sotakos abhängig gewesen ist, obschon diese Annahme angesichts der Übereinstimmung beider sehr wahrscheinlich ist⁶⁾. Zu-

ροσαν ἐπ' αὐτήν, πόθεν, οὐ σοφοὶ αἰτοὶ καὶ τῶν ἀνθρώπων σοφώτεροι τῶν ἐκ πείρας τὸ τοῖς αἰτοῖς δοθὲν φυσικὸν βοήθημα εὐρόντων διὰ τοῦ λογισμοῦ καὶ μετὰ νοῦ χρησαμένων.

¹⁾ Daß Xenokrates den Adlerstein behandelt hat, beweist die arabische Literatur: Alfafiki hat sich nach Ibn al Baitar dafür auf ihn berufen. Vgl. RUSKA, Das Steinbuch des Aristoteles S. 18 A. 1. Sein Bericht liegt vor bei Plin. 37, 187: aetitis colore aquilae candicante cauda (daraus Isid. XVI 15, 19). Plin. 30, 130: lapis aetites in aquilae repertus nido custodit partus contra omnis abortuum insidias. Sextus Plac. 23, 3: lapis qui in ventre aut in nido eius invenitur qui αἰτός vocatur Graiis cuiusque vim et nomen etiam habet aetites prodesse praegnantibus, ut facile pariant, fertur.

²⁾ Ael. Prom. *Ἱατρικὰ* (Sitzgsb. d. Berl. Ak. 37, 1908, S. 774, 17): λίθος αἰτίης ὁ ἔγκνος περιαιπτόμενος (πρὸς μήτρας ἔλισθον ποιεῖ). Vgl. Ps. Gal. XIV 476. Ps. Plut. de fluviis 20, 2.

³⁾ Vgl. Ps. Demokrit *Περί συμμ.* 2: αἰτός δὲ ἀπὸ ὀρνέθου (so ist zu lesen) ἔγκνιμιον λίθον πρὸς νεοσσὴν ἔρριπεν, ἀντίρρυχον νεοσσῶν προθέμιος τὸν λίθον.

⁴⁾ Hor. II 49: ἐκείνος (sc. αἰτός) γὰρ ἀπὸ θαλάσσης (Okeanos) ἢ ἀπὸ τῆς γῆς (Persien, Kaukasos) λίθον ἐπαίρει καὶ τίθηται εἰς τὴν ἰδίαν νεοσσῶν διὰ τὸ ἀσφαλῶς μένειν.

⁵⁾ Dion. I 3: ἦν δὲ ἀποτεκεῖν δὴ, κομίσαντες τινὰ λίθον ταῖς κοιλίαις ἐπιτίθειαι καλιαῖς, ἵνα ἐν καιρῷ τίκτωσι καὶ μὴ τὸ τικτόμενον πρὸ τῆς ὥρας ἀτέλειστον ὠδοῦτο ὑπ' ἰσχύος. οὐ μὴν ἐστὶ τι σαφὲς περὶ τοῦ λίθου τούτου γνώσκω, ἀλλ' οἱ μὲν αὐτὸν ἀπὸ τῶν Καννακίων ὀρνέθων, οἱ δὲ ἀπὸ τῆς τοῦ ὠκεανοῦ ὄχθης φασὶ κομίζεσθαι, λευκὸν ὑπερφυῶς ὄντα καὶ μεστόν ἔνδοθεν πνεύματος, ὡς καὶ ἦχον ἀποτελεῖν, εἰ μιν αὐτοῦ, τικτοῦση δ' εἴ τις αὐτὸν γυναικὶ περιάρψει, κλοσθάνειν διακωλοῦσι τὸ βρέφος. κἄν ἐν λέβητι παφλάζοντος ὕδατος ἐπιπράσῃ, τὴν τοῦ πρὸς νικήσει πάντως ἰσχύον.

⁶⁾ Daraus erklärt sich, daß die offenbar gleichfalls von Bolos abhängige Quelle der Geop. XV 1, 30 (Nestor aus Laranda-Anatolios?) gleichfalls zwei Arten unterschied: ὁ αἰτίης λίθος δύο φύσεις ἔχει· ὁ μὲν ἥραρ ἐστὶ ναστός καὶ σιβαρός, ὁ δὲ ἀραιός καὶ διάκνος. ἀλλ' ὁ μὲν ναστός περιαιπτόμενος τοῖς ἀνθρώποις συμβάλλεται αὐτοῖς περὶ τὴν σοροάν· ὁ δὲ κούφος (weibliche) περιαιπτόμενος ταῖς γυναιξὶ τηλεφορεῖ τὰ κνοφοροῦμενα. Vgl. Sotakos bei Plin. 36, 149.

⁷⁾ Daß Bolos ihn gekannt und benutzt hat, schließe ich aus dem Zitat des Apollonios, *Histor. mir.* 36.

gleich gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß die Variante in der Erklärung des Klappergeräusches (Sol. a. a. O. quamlibet tinnitum illum non internum scrupulum facere, sed spiritum scientissimi dicant. Dion. a. a. O.) bereits bei Bolos (resp. Anaxilaos) gestanden hat.

Damit ist nun auch die Frage entschieden, wem Hermes Trismegistos sein Wissen von diesem Stein in seinen verschiedenen Schriften zu verdanken hat. Die Unterscheidung zweier Arten, des *ἀετίτης*¹⁾ und des *ὠκυτόκιος λίθος*²⁾, die hinsichtlich ihrer Größe, Farbe und ihrer Wirkung auf das Tastgefühl von ihm unterschieden werden, die Beschreibung der männlichen Art und die Angaben über seine Wirkung, das alles stimmt mit dem Bericht des Bolos (Anaxilaos) in einem Grade überein, daß er als Quelle seiner Darstellung angenommen werden muß. Eigentümlich ist ihm der Name *ὠκυτόκιος λίθος* für diesen Stein, und wenn derselbe Name im Physiologos 19 (*εὐτόκιος*) und bei Ps. Aristoteles de lapidibus (c. 28 ROSE. c. 31 S. 165 RUSKA 'der Stein, der das Gebären erleichtert'; aus Ps. Aristoteles schöpft Hunain ben Ishak bei Ps. Galen de herbis, Iuntina V fol. 121 v) wiederkehrt, so kann man über die Quelle dieser Autoren nicht mehr im Zweifel sein.

Die zentrale Stellung, die demnach Bolos in der Steinliteratur eingenommen hat, erklärt es, daß sich seine Spuren bis in die spätere medizinische Literatur hinein verfolgen lassen. So hat Aëtius II 32 ein Kapitel über den Adlerstein erhalten, das inhaltlich zum Teil völlig dem entspricht, was wir als Ansicht des Demokritos erkannt haben. Es lautet: *ἐκ τοῦ περὶ τῶν λίθων Δημοσθένους. λίθος αἰτίτης, ὃ ἐν τῷ κινεῖσθαι ἦχον ἀποτελῶν, ὡς ἐτέρου ἐγκύμων λίθου ἐπάροχον. κατόχιον ἐμβροῦν ἐστίν, ὅταν ὀλισθηραὶ ὦσιν αἱ μήτραι, περιαιπτόμενος βραχίονι ἀριστεροῦ, ἐν δὲ τῷ καιροῦ τῆς ἀποτέξεως ἄρας ἐκ τοῦ βραχίονος περιαιπτε τῷ μηροῦ, καὶ ἐπὶ τὸς δδυνῶν τέξεται. ἔστι δὲ καὶ κλεπτέλεγχον, εἰ ἐπιθεῖη τις αὐτὸν εἰς τὸν προσφερόμενον ἄρον· ὃ γὰρ κλέψας οὐκ ἂν δυνήθειη καταπιεῖν τὰ μασθθέντα. φασὶ δὲ ὅτι καὶ συνειρούμενος ὃ αἰτίτης τοῖς ἐδέσμοις κλεπτέλεγχον γίνεται οὐ γὰρ δυνήσεται ὃ κλέψας καταπιεῖν τὰ σὺν αὐτῷ ἐρούμενα* (≈ Dam. 1. Vgl. ROSE, Herm. IX S. 481 f.) κτλ. Das Kapitel trägt die Überschrift: *ἐκ τοῦ Περὶ τῶν λίθων Δημοσθένους*. Nach dem Vorgange ROSEs wird allgemein mit Recht angenommen, daß der Name des Autors verderbt ist. Daß die Korruptel alt ist, beweist die älteste Handschrift des Aëtius, der cod. Messinensis

¹⁾ Cyran. S. 6, 11: *ἀετίτης λίθος ἕγκυος ὃ κυπῶν*. S. 46, 17: *ὠκυτόκιος λίθος ἐστὶν ὃ μικρότερος αἰτίτης* (d. h. der weibliche afrikanische nach Sotakos bei Plin. 36, 149) *καὶ κρονομένης, ἔστι δὲ λέϊος τῇ θέξει (θέλει oder θέα Hdss: 'tactu' lat. Übersetzung). Die rote Abart ist 'visu asperrimo' nach Damigeron 1. Vgl. Geop. XV 1, 30.*

²⁾ Cyraniden S. 84, 8: *aëtites autem lapis, qui ad factum de intus sonat, rubeus est colore* (männliche Abart nach Sotakos a. a. O. Dam. 1) *et ut cera (?) gestatus servat in alvo (utero?) foetus et non sinit abortivos fieri: est enim velocis partus.*

s. X¹⁾, der sie bereits aufweist. erinnert man sich nun, daß die Eigennamen in der Fachliteratur häufig gekürzt erscheinen²⁾ — ich erinnere an das *Ἄριστο* = *Ἀριστοφάνης* des Alkmanpapyrus —, so gewinnt die Vermutung an Wahrscheinlichkeit, daß der Name des Autors in der Vorlage des Messinensis als *Δημο* resp. *Δημῶ*, d. h. *Δημόκριτος*, geschrieben und daß diese Abkürzung von dem Schreiber des Messinensis irrtümlich aufgelöst worden ist: wenigstens scheint mir diese Lösung angesichts des vorgebrachten Tatsachenmaterials einfacher und plausibler zu sein als die Vermutung ROSEs, daß hinter dem *Δημοσθένης* und *Διογένης* (II 30) des Aëtius der Name des Damigeron stecke, von dessen Benutzung in der medizinischen Literatur der Griechen sich sonst keine Spur erhalten hat. Irrig ist ferner die Annahme ROSEs, daß die Zusätze zu Galen, auf die wir in den Büchern I und II des Aëtius stoßen, von Aëtius selbst herrühren. Die Wiederkehr der Zusatzbemerkung über die *Ἀρμενία γῆ* (Aet. II 12. Vgl. ROSE a. a. O. 490) bei Oribasius (II 706) spricht vielmehr dafür, daß sie ihm durch die *Συναγωγή ἰατρικαί* des Leibarztes des Julian vermittelt worden sind. Die Quelle muß eine Kompilation gewesen sein, in der neben Demokrit auch Nechepso (ROSE S. 489) verarbeitet war und deren Verfasser eine ausgesprochene Neigung für die magische Literatur besaß. Da liegt es am nächsten, als Quelle dieser Kompilation den jüngeren Didymos aus Alexandria anzusprechen, dessen *Ἐκτάτομος περὶ ἰατρικῆς* bekanntlich ein großes Sammelbecken des krassesten Aberglaubens war, und der spätestens dem 3. Jahrh. angehört.

So unzweifelhaft die umfängliche Benutzung des Steinbuches des Bolos durch Xenokrates³⁾ ist, ebenso sicher führen die Magierzitate bei Plinius B. 36. 37⁴⁾ auf eine andere Quelle. Bekanntlich hielt Plinius die Schriften des Bolos für echte Erzeugnisse des demokriteischen Geistes und kam dadurch in einen Gewissenskonflikt; denn was er als demokriteisch bezeugt in seinen Quellenschriften, vor allem Juba und Xenokrates, vorfand, widersprach völlig dem Bilde, das sich zu seiner Zeit jeder gebildete Römer von dem großen Denker, der 'beinahe über alles nachgedacht hatte', machte. So merkt man ihm das innere Widerstreben an, mit dem er trotz seiner ausgesprochenen Neigung für alles Wunder-

¹⁾ Vgl. Studi Italiani di filol. class. IX S. 340. ²⁾ Vgl. DIELS, Herm. 36, 74.

³⁾ Abgesehen von den durch Zitat beglaubigten Stellen gehen auf ihn die meisten mystisch-magischen Notizen über Zaubersteine zurück, insbesondere die von Tieren stammenden Steine, sowie diejenigen Berichte, die Plinius durch Zusätze wie 'si vera traduntur' (*κατοχίτης* 152), 'si verum est' (181 *σεληνήτις*), 'si credimus' (150 *βρονταία*; 169 *ταυρία*) usw. in ihrer Glaubwürdigkeit einzuschränken sucht. Vom *κατοχίτης* wird die demokriteische Herkunft bestätigt durch Solin S. 45, 15.

⁴⁾ Vgl. Plin. 36, 142. 37, 118. 124. 135. 142. 144. 155. 156. 165.

bare in der Natur dem Leser das demokriteische Kapitel über die mystisch-magischen Zaubervirkungen des Chamäleons (28, 118f.) aufischt. Zwar versteigt er sich zum Schluß dieses Kapitels zu einer Kritik, aber diese Kritik wird von ihm gemildert durch den Hinweis auf die selbstlosen Motive des Forschers: *palamque est virum alias sagacem et vitae utilissimum nimio iuvandi mortales studio prolapsum*. Weit milder sind die Kritiken im 37. Buche: hier genügt ihm ein 'si verum est, si verum traditur, si credimus', um sein Bedenken zum Ausdruck zu bringen¹⁾. Im schneidenden Gegensatz hierzu steht die Art, wie er die *impudentiae*, *mendacia*, *vanitates* (*γοητεῖαι*, *praestigiae* bei den Kirchenvätern), die *sollertia occultandis fraudibus sagax* (29, 53) der Magier geißelt, deren unglaubliche Superstitionen er zwar mit unverhüllter Entrüstung zurückweist, aber doch gleichzeitig mit einem gewissen inneren Behagen immer wieder an den Mann bringt. Es ist meines Erachtens bei der Schärfe dieser Polemik psychologisch undenkbar, daß sie gegen Bolos Demokritos gerichtet ist, obgleich sie bei ihm nicht minder berechtigt gewesen wäre; vielmehr spricht aus ihr ganz unverkennbar die innere Abneigung gegen einen Schriftsteller, dessen Tendenzen ihm als verwerflich und deshalb der schärfsten Zurückweisung bedürftig erschienen. Also nicht Demokrit, sondern ein Schriftsteller über Magie ist es, den er an diesen Stellen so leidenschaftlich bekämpft.

Weder Xenokrates noch Juba kommen dafür in Frage. Sieht man sich diese Partien einmal genauer an, so wird man bemerken, daß sie regelmäßig am Schluß des betreffenden Abschnittes stehen²⁾, wodurch sie sich nach unserer Kenntnis der Arbeitsweise des Plinius als eigene Zutate des Verfassers dokumentieren. Recht deutlich tritt dies Verhältnis an mehreren Stellen zutage. 135f. bespricht Plinius den *κεραύνιος λίθος*, der von dem Aphrodisier gleichfalls (vgl. Meliten. v. 1161) in seinem *λιθογνώμων* behandelt war. Aus ihm stammt ohne Zweifel die einleitende Beschreibung, da sie völlig³⁾ dem Schema entspricht, das er bei der Beschreibung der Gemmen zu befolgen pflegte: *est inter candidas et quae ceraunia vocatur, fulgorem siderum rapiens, ipsa crystallina, splendoris*

¹⁾ Vgl. außerdem 26, 19 (24, 166). 27, 41 (portentosum est). 24, 160 (portentiosiora tradit sc. quam Pythagoras). 25, 14 (quae etiamsi fide carent, ad mirationem tamen implent coguntque confiteri multum esse quod vero supersit).

²⁾ Eine scheinbare Ausnahme macht Plin. 118; aber auch hier beschließt das Magierzitat die Besprechung des *σμαραγδαχάτης*.

³⁾ Vgl. OEHMICHEN a. a. O. S. 100. Daß die arzneilichen Wirkungen bei Plinius fehlen, schlägt dagegen nichts: die hat er fast durchweg übergangen, weil es ihm in seinem Gemmenlexikon in erster Linie auf Beschreibung der Steine ankam. Einen Ersatz dafür bietet Psellos, der in seiner Schrift *Περί λίθων δονάμεων* für eine Reihe von Steinen den medizinischen Bericht des Xenokrates erhalten hat.

caerulei, in Carmania nascens¹⁾. Diese Beschreibung hat dann Plinius in seinem bekannten Streben nach möglicher Vollständigkeit aus Juba, d. h. aus seiner Nebenquelle ergänzt: auf ihn führen nach meinen früheren Darlegungen die folgenden Zitate des Zenothemis und Sotakos. Daß Xenokrates als Vermittler nicht in Frage kommt, beweist das Fehlen des von Sotakos erwähnten *baetus* bei Meliteniotes. Den Schluß der Darstellung bildet der Magierbericht: *'faciunt et aliam raram admodum Magorum studiis expetitam, quoniam non aliubi inveniatur quam in loco fulmine icto'*, der sich inhaltlich mit Damigeron de lap. 12²⁾ deckt.

Vielleicht noch beweiskräftiger ist das Achatkapitel (139—142). Zunächst ist evident, daß der Hauptteil der Beschreibung mit ihrer Unterscheidung von 8 Unterarten (*λασπαχάτης*, *κηραχάτης*, *σμαραγδαχάτης*, *αιμαχάτης*, *λευκαχάτης*, *δενδραχάτης*, *ανταχάτης*, *κοραλλοαχάτης*) aus Xenokrates stammt, da sechs dieser Unterarten bei Meliteniotes wiederkehren (*κηραχάτης* v. 1162, *σμαραγδαχάτης* v. 1182, *αιμαχάτης* v. 1131, *λευκαχάτης* v. 1166, *δενδραχάτης* v. 1144, *κοραλλοαχάτης* v. 1163³⁾). 142 heißt es dann weiter: *'aliae apud Magos differentiae sunt inis'* und es folgt die magische Unterscheidung von drei Arten, dem *λεοντοδερίτης*, dem *δαινοδερίτης* und dem *μονόχρους* (*δμόχρους*)⁴⁾. Nun kennt zwar Meliteniotes (v. 1165) den *λεοντοδερίτης* und den Hyänenstein unter dem abweichenden Namen *δαινιος*⁵⁾ (v. 1186) und bezeugt damit, daß beide von Xenokrates behandelt waren. In der Tat wird der *δαινιος* von Plinius (169) kurz besprochen, und ebenso kurz der *λεοντοδερίτης* (190), beide Berichte stammen also aus einer anderen Quelle als der der Magier des Plinius, d. h. aus Xenokrates, und beweisen, daß beide Steine von ihm nur *ἐν παρόδῳ* behandelt waren, während die Behandlung des *δαινοδερίτης*

¹⁾ Vgl. 132, wo der *κεραύνιος* als Unterart des *ἀστριος λίθος* ebenso beschrieben wird (Metrodor?).

²⁾ Dam. a. a. O.: *ceraunius est lapis, quem Aegyptii smaragdum vocant, invenitur autem in illis locis, ubi fulminis iactus fit: narratur tamen ex contritione nubium inter se fieri et pro hac causa hoc nomen meruit. nunc siquis cum castitate portat, nunquam a fulmine ferietur, nec domus nec villa, in qua fuerit. Die Schlußbemerkung hat ihre Parallele bei Solin S. 104, 11, der hier aus derselben Quelle wie Plinius schöpft: *huius ceraunii color est e pyropo: qualitas igni probatur, quem si sine detrimento sui perferat adversum vim fulgurum creditur opitulari.**

³⁾ Über die arzneilichen Wirkungen des Achats im allgemeinen vgl. Psellos a. a. O. 6.

⁴⁾ Was Plinius (142) von der magischen Wirkung dieses Steines mitteilt, daß er aus den verschiedenartigsten Farben, mit denen er in einem Topf mit Öl zwei Stunden lang zusammen gekocht wird, nur die eine Zinnoberfarbe, d. h. seine eigene Farbe macht, wird offenbar versehentlich vom Paraphrasten zu Ps. Orpheus 24 S. 168, 22 auf den *πάγχρους* übertragen.

⁵⁾ Vgl. Paraphrase zu Ps. Orph. 32 S. 170, 4.

und des *μονόχρους* für ihn nicht zu erweisen ist, auch nicht durch Meliteniotes, der allerdings in Übereinstimmung mit ihm den *δαίνος* kennt. Daß Xenokrates sich auch sonst in der Behandlung der magischen Steine kurz gefaßt haben muß, wissen wir aus seinen Berichten über den *δάδοχος* bei Plin. 137, den *κηρίτης*, *κίρκος*, *κορσοειδής* 153 und den *προκαλλής* 154. Hier also läßt sich die Frage, ob die Magierzitate dem Plinius durch Xenokrates vermittelt worden sind, mit Bestimmtheit verneinen, und wieder führt die Berührung des plinianischen Berichtes über die magische Wirkung des *λεοντοδερίτης* (hilft gegen Skorpionstich und verleiht Kraft) mit Damigeron c. 14 auf die Benutzung derselben oder einer ähnlichen Quelle.

Ferner spricht die doppelte Behandlung des Schildkrötensteines (*χελωνία* und *χελωνίτις* 155), von denen die zweite von Xenokrates stammt (vgl. Meliten. 1185), deutlich dafür, daß die magischen Ausführungen über die *χελωνίς* aus einer anderen Quelle entnommen sind; denn daß beide Male derselbe Stein gemeint ist, folgt aus Damigeron c. 11, dessen Bericht über den *chelonites* sich mit den Angaben des Plinius über die *χελωνία* deckt. Man vergleiche:

Plin.: *cheloniam oculi est Indicae testudinis, vel portentosissima Magorum mendacis. melle enim colluto ore inpositam, linguae futurorum divinationem praestare promittunt XV luna et silente toto die, <de>crescente vero ante ortum solis, ceteris diebus a prima in sextam horam.*

Dam.: *chelonites autem lapis est ad praenoscenda futura: habens enim eum sub lingua, quaecumque volueris, discis. cum autem acceperis eum, antea <melle> os dilue. valet praenuntio eo usque ad horam sextam. in prima vero luna valet per totum diem, verum quinta decima similiter; decrescente autem luna ante solis ortum valet. exciditur autem lapis iste de oculis testudinis Indices.*

Bei dem folgenden *χλωρίτις* endlich, den der Aphrodisier nach Meliteniotes (1187) erwähnt hatte, liegt die Sache bei Plinius offenbar so, daß aus ihm nur die einleitende kurze Beschreibung (*chloritis herbacei coloris est*) entlehnt ist, während der Magierbericht über seine Herkunft und seine wunderbare Kraft (*eam in ventre motacilla avis inveniri dicunt Magi congenitam ei et ferro includi iubent ad quaedam prodigiosa moris sui*) wieder als Einlage des Plinius aus einer anderen Schrift aufzufassen ist.

Es dürfte somit außer Frage sein, daß Plinius eine magische Schrift selbst in Händen gehabt hat, die sich in merkwürdiger Weise mit der Schrift des Damigeron de lapidibus berührte, und daß er aus ihr eine Reihe von Einlagen in seine Hauptquelle, in den *λιθογράμων*

des Xenokrates gemacht hat. Wenn dies Resultat noch einer Bestätigung bedürfte, so sei auf die Worte des Plinius verwiesen, mit denen er das alphabetische Gemmenlexikon (54) einleitet und die zu dem Ergebnis in bestem Einklange stehen: *nunc gemmarum confessa genera dicemus ab laudatissimis orsi, nec vero id solum agemus, sed etiam maiore utilitate vitae obiter coarguemus Magorum infandam vanitatem, quando vel plurima illi prodidere de gemmis ab medicinae blandissima specie ad prodigia transgressi.* Vgl. 192.

Es erhebt sich nunmehr die Frage, wer sind die Magi und durch wessen Vermittlung sind sie zu Plinius gelangt? Es sei zunächst daran erinnert, daß genau in derselben Weise wie in Buch 37 auch in den B. 20—30. 32 die magischen Vorspiegelungen unter der generellen Bezeichnung 'Magi' erscheinen. Die Annahme, daß diese Berichte aus derselben Quelle stammen, wird dadurch gesichert, daß sie inhaltlich genau dasselbe Gepräge zeigen. Die magische Vorlage des Plinius muß also eine umfängliche Schrift gewesen sein, in der außer den Steinen auch die Pflanzen und Tiere in ihren mystischen, sympathetischen Beziehungen zum Menschen und zu der Natur behandelt waren. Nun werden von Plinius in der Einleitung des 30. Buches, wo er einen Überblick über die Geschichte der Magie gibt, der, wie ich später nachweisen werde, auf dieselbe Quelle zurückgeht wie die Magierzitate, die Koryphäen dieser Wunderlehre aufgezählt. Es ist also wohl selbstverständlich, daß eben diese Vertreter der Magie, also Leute vom Schlage des Zoroaster, Ostanes, Bolos, Dardanos, Apollobex, Moses, Johannes¹⁾ hinter den Magiern des Plinius stecken, mit andern Worten, daß seine Quellenschrift auf Exzerpten aus dieser Literatur beruht. Da Bolos, der, soviel wir wissen, neben Sotakos der erste Vermittler dieser magischen Überlieferung gewesen ist, von Plinius nicht direkt benutzt worden ist, so kann er als Verfasser dieser Quellenschrift nicht in Frage kommen. Vielmehr muß sie aus der Feder eines Autors stammen, der nach seinem Vorgange und ohne Zweifel auch mit seiner Benutzung diese Literatur noch einmal verarbeitet hat. Sehen wir uns nunmehr daraufhin die Autorenverzeichnisse der Bücher 20—31 an, so ist der einzige Autor, der auf die magischen Exzerpte Anspruch erheben kann, der als Magier *κατ' ἐξοχήν* bekannte, von Augustus 28 v. Chr. aus Rom wegen Zauberei verbannte Anaxilaos aus Larissa, der eine magische Schrift über die mystischen Wirkungen der Pflanzen, Tiere und Steine in Anlehnung an Bolos verfaßt hat und der von Plinius in den Quellenschriften zu B. 19. 21—26. 28—31, und zwar zu B. 29. 30 in engster

¹⁾ Vgl. dazu die sonstigen Magierlisten, die durch Namen späterer Magier bereichert sind, bei APULEIUS, *De magia* 90 S. 100, 10 H. Arnobius *adv. gent.* I 52. Tertull. *de anima* 57. АВА, *Die Apologie des Apuleius* S. 319.

Verbindung mit Demokrit (Democrito. Anaxilao.) als Quelle genannt wird. Es ist das Verdienst von H. Stadler, in seiner Dissertation 'Die Quellen des Plinius im 19. Buche des Plinius' (München 1894 S. 30) darauf hingewiesen zu haben, daß 'kein zwingender Grund vorliege, dem Plinius eine Kenntnis dieses zeitlich nahestehenden Autors abzusprechen'. Diese Ansicht ist vollkommen richtig. Daß das Zitat des 19. Buches (20)¹⁾ nicht aus zweiter Hand (Sextius Niger oder Xenokrates) stammt, wie ich früher anzunehmen geneigt war, erhellt aus seiner Erwähnung im Autorenverzeichnis, während die Namen des Niger und Xenokrates in ihm fehlen. Die Annahme liegt nahe, daß er tatsächlich der Vermittler der Magierzitate für Plinius ist. Man wende hiergegen nicht ein, daß Anaxilaos in dem Autorenverzeichnis von B. 37 nicht genannt wird; denn abgesehen davon, daß diese Verzeichnisse, wie jetzt allgemein anerkannt ist, keineswegs auf unbedingte Glaubwürdigkeit Anspruch machen²⁾ — so wird auch Juba im 9. Buche weder im Text noch im Autorenverzeichnis genannt, trotzdem er nach dem sicheren Nachweis von AHLGRIMM 9, 106—115 benutzt ist³⁾, und ebensowenig Xenokrates in B. 32, obgleich seine Benutzung notorisch ist —, enthält eine Stelle des 37. Buches einen deutlichen Hinweis auf seine Steinbuchliteratur. 197 (Ende) erwähnt Plinius nach ihm Schriften⁴⁾, in denen von der Verfälschung der Edelsteine gehandelt war. Als Beispiel führt er die Herstellung des Smaragdes und anderer durchsichtiger Edelsteine aus Kristall an und des Sardonyx aus dem Karneol durch Färben. Dieser Literaturzweig ist bekanntlich⁵⁾ von Bolos Demokritos inaugurirt worden, in dessen Schrift *Περί χρυσοῦ καὶ ἀργύρου καὶ λίθων καὶ πορφύρας βαφικῆ* das Verfahren genauer beschrieben war. Seit der augusteischen Zeit ist an deren Stelle eine auf seiner Doktrin beruhende, uns dem Titel nach unbekannt Schrift des Anaxiláos getreten, von der uns der von O. LAGERCRANTZ edierte Papyrus graecus Holmiensis Kunde gibt (vgl. α 13 S. 3)⁶⁾. Ist es nun nur ein bloßer Zufall, daß wir hier nach Anaxilaos die Rezepte für die Herstellung eines Smaragdes aus Kristall (γ 15) und für die Färbung des Karneols (γ 36) lesen? Gelegentlich wird ja auch

¹⁾ Vgl. DIELS, Zeitschr. d. vergleich. Sprachforschung Bd. 47 S. 203f. Der Abschnitt über das *linum vivum* mit dem Bericht über die furchtbaren Schlangen, die in Indien da hausten, wo das Mineral gefunden wurde, geht natürlich auf Anaxilaos-Bolos zurück.

²⁾ Vgl. MÜNZER a. a. O. S. 128f.

³⁾ Vgl. AHLGRIMM, De Juba Plinii auctore. Progr. des Gymn. zu Schwerin i. Meckl. 30.

⁴⁾ Frau HAMMER-JENSEN, Deux papyrus à contenu d'ordre chimique, dan. Ak. 1916 S. 279, ohne jede Methode.

⁵⁾ ODER bei SUSEMIHL, Gesch. der alex. Literatur I 858 A. 124.

⁶⁾ Vgl. DIELS, Jahrb. d. arch. Inst. 1913, 1. Berl. phil. Woch. 1913 S. 1339f.

Xenokrates in seiner Beschreibung der Edelsteine auf diese Literatur Bezug genommen haben (vgl. Plin. 48. 83), aber die beiden Stellen, wo Plinius sonst noch auf dies Verfahren zu sprechen kommt¹⁾, erweisen sich als Zusatzbemerkungen des Plinius durch ihre Stellung am Schluß der betreffenden Abschnitte sowie durch Übereinstimmung der einen Notiz mit dem Papyrus Holmiensis²⁾.

Auf einem andern Wege kommen wir zu demselben Resultat. Plinius verspricht in seinem Gemmenlexikon (n. h. 37, 54f.) neben den anerkannt echten Edelsteinen auch die magischen Steine zu behandeln, die letzteren, um die ungeheure Torheit der Magier zu widerlegen. Es ist nun sehr merkwürdig, daß eine große Zahl von magischen Edelsteinen, die Plinius behandelt, in ihren Wirkungen mit Damigeron übereinstimmt, und zwar ist die Übereinstimmung derart, daß die Abhängigkeit des Damigeron von Plinius (Xenokrates) ausgeschlossen ist, da Damigeron vielfach ausführlicher ist. Vgl.

Dam. 2 (*ήλιοτρόπιος*) Pl. 37, 165. Melit.

Dam. 5 (*διάδοχος*) Pl. 37, 157. Melit.

Dam. 8 (*εξέβενος*) Pl. 37, 159. Melit.

Dam. 10 (*χελιδόνιος*) Pl. 37, 155.

Dam. 11 (*χελωνίτης*) Pl. 37, 155. Melit.

Dam. 12 (*κεραύνιος*) Pl. 37, 135. Melit.

Dam. 15 (*ήφαιστίτης*) Pl. 37, 166. Melit.

Dam. 19 (*άλεκτορίας*) Pl. 37, 144.

Dam. 36 (*σεληνήτης*) Pl. 37, 181. Melit.

Dam. 37 (*πάγχρους*) Pl. 37, 178. Melit.

Diese Partien sind sämtlich mystisch-magischer Art und stimmen zu dem Bilde, das wir von dem Charakter des Anaxilaos gewonnen haben. Es ist wohl kaum ein Zweifel, daß in diesen Partien Gut des Anaxilaos vorliegt.

Fassen wir das Ergebnis dieser Untersuchung zusammen, so lernen wir, daß die Angaben des Plinius über die abergläubisch-magischen Kräfte der Steine (36, 126f. 37) aus zwei Hauptquellen geflossen sind, aus Xenokrates und dem Magier Anaxilaos.

Ich glaube nun, daß uns der Abschnitt *Περί λίθων* der naturwissenschaftlich-magischen Schrift des Anaxilaos zum Teil noch in später lateinischer Überarbeitung erhalten ist, in dem Buch des Damigeron *De lapidibus*.

¹⁾ Plin. 37, 51: *sucina et gemmis quae sunt tralucidae adulterandis magnum habent locum, maxime amethystis, cum tamen omni, ut diximus (48), colore tinguntur*. Plin. 37, 79: *Indi et alias quidem gemmas crystallum tinguendo adulterare invenerunt, sed praecipue berullos*.

²⁾ Vgl. Plin. 79 (Herstellung eines Beryll durch Färben) mit Pap. Holm. VIII 10 S. 14. 41 S. 18. XII 22 S. 20.

Es ist das Verdienst von PITRA, zuerst die Aufmerksamkeit auf diese merkwürdige Schrift gelenkt zu haben: im Spicilegium Solesmense¹⁾ hat er sie nach einer Pariser Handschrift des 14. Jahrh. leider in völlig ungenügender Weise veröffentlicht. Demselben Gelehrten glückte es dann, die vollständige Schrift in dem cod. diplom. Cavensis 3 (s. XI) aufzufinden, deren letztes in der Pariser Hds. fehlendes Drittel er in den *Analecta sacra*²⁾ ebenfalls in unzuverlässiger Weise publiziert hat. Durch diesen Fund sind wir in den Stand gesetzt, der Schrift ihre Stellung in der Literatur anzuweisen. Zunächst lernen wir, daß sie in 80 Kapiteln ebenso viele, zum größten Teil magische Steine behandelte. Daß diese Zahl nicht rein zufällig ist, sondern auf Absicht beruht, lehrt der von Suidas s. v. Ὀρφείος erwähnte Ὀρφοποιητικὸς des Ps. Orpheus, zu dem also unsere Schrift ein Pendant darstellt.

Ferner beweist die doppelte Behandlung mehrerer Steine³⁾, daß sie kein einheitliches Werk, sondern eine aus verschiedenen Quellen rein äußerlich zusammengearbeitete Kompilation ist. Zu diesen Quellen gehörten außer Plinius⁴⁾ die Ps.-galenische Schrift *De simplicibus medicamentis ad Paternianum*⁵⁾ und der sog. *Damigeron*⁶⁾, aus dem die magische Hauptmasse stammt. Demgemäß leidet es keinen Zweifel, daß die Überschrift, die der Traktat in der handschriftlichen Überlieferung trägt: *incipiunt indicia validudinis de lapidibus et eorum virtutibus Damigeronis doctissimi*, nicht den Tatsachen entspricht, sondern auf willkürlicher Übertragung des Namens der an erster Stelle benutzten Quelle auf das ganze Werk beruht. Dieser Sachverhalt mahnt zur Vorsicht gegenüber der Authentizität des *Damigeron*-briefes, der in der Pariser Handschrift den *libellus* einleitet. Leider versagt hier der cod. Cavensis,

¹⁾ Vol. III S. 324 (Paris 1855). Mit zuverlässigem kritischen Apparat und Benutzung der griechischen Parallelüberlieferung auf Grund des Aufsatzes ROSE'S (Herm. 9, 471 f.) ist sie von ABEL als Anhang zu seiner Ausgabe der *Lithika* des Ps. Orph. (Berlin 1881) gedruckt worden.

²⁾ Vol. II (1884) S. 644 f.

³⁾ Vgl. c. 1 (aetites), wo S. 164, 17 ABEL eine neue Quelle einsetzt; c. 35 und 59 (berullus); c. 29 und 52 (topazion); c. 30 und 69 (magnetes); c. 20 und 70 (gagates).

⁴⁾ Vgl. ROSE a. a. O. S. 472.

⁵⁾ Aus dieser pseudogalenischen Schrift stammen die letzten Kapitel von 66 an mit Ausnahme von c. 67. Leider ist die Edition PITRAS so ungenügend, daß die völlige Übereinstimmung nicht immer klar zutage tritt. Vgl. Ps. Galen in der *Juntina* (δόξαι) Bd. VI S. 91. Ps. Galen fußt wieder zum Teil auf Dioskurides. Vgl. c. 66 ~ D. V 127. c. 68 ~ D. V 124. c. 69 ~ D. V 130. c. 70 ~ D. V 128. c. 71 ~ D. V 129. c. 73 ~ D. V 123. c. 74 ~ D. V 132. c. 75 ~ D. V 133. c. 78 ~ D. V 136 (θύτης). Eine Neuauflage des *Euax-Damigeron* ist von mir zu erwarten. [Ein durch den Tod des Verfassers leider hinfällig gewordenen Versprechen. G.]

⁶⁾ Vgl. *Euax* c. 32, wo mit den Worten: *Damigeron scribit* an die aus Plinius (37, 182) entnommene Beschreibung des Syrtius lapis ein Exzerpt aus eben diesem Magier angeschlossen wird.

in dem der Anfang des Briefes fehlt¹⁾, aber die Möglichkeit, daß wir es mit einer eigenen Konzeption des lateinischen Kompilators zu tun haben, wird durch die Tatsache nahegelegt, daß der zweite der einleitenden Briefe, der sog. *Euax*-brief, weiter nichts ist als die Nachbildung eines Briefes, der uns in dem *Corpus* der *Hippiatrika* (cod. Sloane 745 fol. 37^v)²⁾ erhalten ist³⁾:

Euax Arabiae rex Tiberio imperatori salutem, magna dona tua accepi per centurionem Lucinium Frontonem, quae dignatus es mittere ad me. nam et ego tibi invicem misi quodcumque per terram de omnibus lapidibus remediorum.

Ἀράβων Τεύθρις Τιβερίῳ Καίσαρι Ῥωμαίων. περὶ ἀνατομῆς γυνός. ἔλαβον πολυτελῆ δῶρα διὰ κεντηρίωνος (sic) Μοντινίου (Λουκινίου?) Φρόντωνος, ἃ ἐπεμψάς μοι, ἄξια ὑπὸ σοῦ βασιλέως πεμφθῆναι μοι. ἔπεμψα δέ σοι καὶ αὐτὸς ἢ ἐδόκει πολυτελῆ (καὶ) φέρειν τῇ ἡμετέρῃ τέχνῃ πολυτελέστερα, οἷς οἱ πρόγονοί μου ἐχρήσαντο πρὸς σωτηρίαν καὶ χρείαν ἀνθρώπων, ἃ μέχρι τῆς δευτέρας ἡμέρας τῇ ἡμετέρῃ (?) οὐκ ἐξεδόθη.

Ob der *Teuthris*-brief, der unserem Kompilator offenbar als Vorlage gedient hat, nur eine Fiktion ist, ist eine Frage, die hier nicht mehr untersucht werden soll; dagegen spricht, daß sich auch sonst Spuren einer arabischen Briefliteratur in der ersten Kaiserzeit nachweisen lassen⁴⁾.

V. ROSE hat den sicheren Nachweis erbracht, daß die magische Vorlage des sog. *Euax* identisch ist mit einer der Zeit vor Apuleius angehörenden Schrift des Magiers *Damigeron*, und daß Bruchstücke der griechischen Urschrift von Aëtius (Ps. Orpheus) erhalten sind. Ebensowenig kann seine Annahme einem Zweifel unterliegen, daß diese magische Überlieferung vielfach letzten Endes auf den Archegeten dieser magischen Steinliteratur, auf *Zoroaster*⁵⁾, zurückgeht. Im übrigen glaube ich

¹⁾ Im cod. Cavensis steht an erster Stelle noch ein dritter Brief, der Heilwirkungen des Dachses behandelt und die Überschrift trägt: *libellus regis Aegyptiorum missus ad Octavianum Augustum*. Derselben Fälscherfabrik gehören die Briefe des Antonius Musa an Agrippa de herba betonica und de tuenda valetudine ad Maccenatem an.

²⁾ Die lateinische Übersetzung dieses Briefes steht zum Teil im cod. Bonnensis 218 fol. 83^v. Vgl. HEIM, In cant. magica (Fleckeisen, Suppl. 19 S. 552 f.).

³⁾ Die Kenntnis dieses Briefes verdanke ich den Herausgebern der *Hippiatrika*, meinem Freunde E. ODER und Herrn Prof. KARL HOPPE in Krefeld, dessen unermüdlicher Liebeshwürdigkeit hier ein Zoll des Dankes abgetragen sei.

⁴⁾ Vgl. JOH. LYDUS, de mensibus IV 104 S. 143, 14 Wunsch.

⁵⁾ *Zoroaster* liegt sicher vor in c. 7 (lapis corallius). Die sämtlichen magischen Wirkungen der Koralle sind für ihn und Metrodor begrenzt durch ein Scholion zu *Marbod*, das PITRA, Spic. Solesm. III 392 ediert hat. Vgl. außerdem SOLIN S. 41, 16. Ferner c. 8 (exebenus) ~ *Zoroaster* bei Plin. 37, 159. c. 32 (daphnea lapis) ~ *Zoroaster* bei Plin. 157; doch ist in diesen beiden Fällen Interpolation aus Plinius nicht ganz ausgeschlossen.

nichts Überflüssiges zu tun, wenn ich das Problem, das uns der Name des Damigeron bietet, noch einmal aufnehme, um so mehr, da es nach meiner Überzeugung der Lösung nähergebracht werden kann.

Was zunächst die Abfassungszeit der Kompilation des sog. Damigeron (Euax) angeht, so ergibt sich ein sicherer terminus ante quem aus der Tatsache, daß Isidor (XII 7, 66) die Schrift gekannt hat.

Isid.: (upupa) avis spurcissima, cristis extantibus galeata, semper in sepulcris et humano stercore commorans. cuius sanguine quisquis se inunxerit, dormitum pergens daemones suffocantes se videbit.

Euax 65: haec autem avis spurcissima est, et stercora hominum desiderat. est autem cristis (tristis PITRA) exstantibus galeata, semper in sepulchris et humano stercore (humana stercora P) commorans. cuius sanguinem quisquis se inunxerit, dormitum pergens daemones suffocantes se videbit. et si viventi (linguam)¹⁾ abstuleris (contuleris P) et dormienti mulieri super pectinem posueris, si cum alio viro coit, dicet per somnum.

Wie man sieht, schließt die größere Vollständigkeit und innere Geschlossenheit des Euaxberichtes die umgekehrte Annahme der Benutzung des Isidor durch Euax aus, während die Zurückführung der beiden Berichte auf eine gemeinsame Quelle sich wegen der wörtlichen Übereinstimmung von selbst verbietet. Bezeichnend für die Arbeitsweise des Isidor ist die Verarbeitung unseres Autors mit Hieronymus, aus dem er aber nur die Etymologie entlehnt hat²⁾, trotzdem die Beschreibung des Wiedehopfes zum Teil gleichfalls bei ihm steht. Sehr merkwürdig ist nun, daß sich diese Beschreibung gleichfalls mit Euax so eng berührt, daß die Annahme eines unmittelbaren Zusammenhanges nahegelegt wird.

¹⁾ Der Bericht geht offenbar auf Ps. Demokrit zurück, von dem es bei Plin. 32, 49 heißt: Democritus quidem tradit, si quis extrahat ranae viventi linguam nulla alia corporis parte adhaerente, ipsaque dimissa in aquam inponat supra, cordis palpitationem mulieri dormienti, quaecumque interrogaverit, vera responsurum. Vgl. Cyran. S. 56, 17. Dasselbe von der Gans S. 100, 17. Vgl. HEIM, In cant. mag. a. a. O. 537. Das persische Papageibuch, herausgeg. von SCHMIDT in der kulturhist. Liebhaberbibl. S. 221. Damig. 30.

²⁾ Hieron. Com. in Zachar. proph. I 6 (25 S. 1521 C): upupam autem, quam nos de Graeci nominis similitudine traximus — nam et ipsi popam (ποῦπος bei Herm. Cyr. S. 20, 12 Mély) appellant ab eo, quod stercora humana consideret — avem dicunt esse spurcissimam, semper in sepulchris, semper in humano stercore commorantem. denique et nidum ex eo facere dicitur et pullos suos de vermiculis stercoris alere putrescentis. Isid. a. a. O.: upupam graeci appellant es quod stercora humana consideret et foetenti pascatur fimo.

Wie die vorausgehenden Worte bei Hieronymus besagen, schöpfte dieser aus einer Schrift de volucrum naturis, die nach seinen sonstigen Zitaten¹⁾ zu schließen, nur ein Teil einer größeren Schrift war, einer naturalis historia tam bestiarum et volucrum quam arborum herbarumque, aus der er beispielsweise die uns aus dem Physiologus geläufige Geschichte von den eierstehenden Rebhühnern²⁾ sowie den Bericht über die unfruchtbarmachende Wirkung des Samens der Weide³⁾ entnommen hat. Da die letztere Beobachtung letzten Endes auf Bolos zurückgeht, so haben wir hier die deutliche Spur der lateinischen Übersetzung eines griechischen Buches naturwissenschaftlichen Inhaltes, das nicht nur in seiner Anlage dem Sympathiebucho des Bolos glich, sondern sich auch inhaltlich mit ihm berührte. Wir haben also anzunehmen, daß Hieronymus und Euax aus dieser lateinischen Übersetzung geschöpft haben, eine Annahme, die für Euax noch dadurch besonders empfohlen wird, daß der magische Inhalt des zweiten Wiedehopfmittels sich ganz unverkennbar mit demokriteischer Tradition berührt. Auf dieselbe Quelle führt, was Euax c. 67 über die sympathetische Wirkung des Hirschsteines berichtet, der sich in den Eingeweiden oder der Gebärmutter des Hirsches finden soll⁴⁾; denn dieselbe Überlieferung liegt bei Plinius (28, 247) vor, der das Mittel aus Demokrit resp. Anaxilaos geschöpft hat. Demgemäß fällt die Entstehung des Steinbuches des Euax frühestens in das 4. Jahrhundert, und da der Verfasser, wie es scheint, nur lateinische Quellen

¹⁾ Hieron. in Jer. III 17 (24, 320): aiunt scriptores naturalis historiae tam bestiarum et volucrum quam arborum herbarumque (quorum principes sunt apud Graecos Aristoteles et Theophrastus, apud nos Plinius Secundus) hanc perdicis esse naturam, ut ova alterius perdicis, id est aliena, furetur et eis incubet foveatque etc. (Vgl. Phys. 18.) Vgl. Hieron. com. in Oseam pr. III 13 (25 S. 980 C): qui de bestiarum scripsere naturis. Com. in Obadjam proph. Vol. 25 S. 1156 B: Hi qui de natura avium disputant. Com. in Zachar. Vol. 25 S. 1521 B: hi qui de volucrum scripsere naturis. Com. in Zach. III 14 Vol. 25 S. 1612 B: hi qui de arborum et herbarum scripsere naturis.

²⁾ Vgl. Hieron. in Jer. III 17 Vol. 24, 820.

³⁾ Vgl. Com. in Zach. pr. III 14 Vol. 15, 1612 B: aiunt medici et hi qui de arborum et herbarum scripsere naturis, quod, si quis florem salicis sive populi mistum aqua biberit, omnis in eo frigescat calor et libidinis vena siccet ultraque filios generare non possit ∞ Demokrit bei Geop. XI 13, 2: ὁ δὲ Δημόκριτος φησιν, ὡς ὁ καρπὸς τῆς ἰτέας ... ἐκπυρόμενος δὲ λειανθεὶς ἀνθρώπους ἀγόνους ποιεῖ, ἐξ οὗ φησὶ καὶ Ὅμηρος κτλ. Ael. n. a. IV 23. Plin. XVI 110. Isid. XVII 7, 47 schol. Hom. κ 510. Serv. com. in Georg. II 48. Porphyr. Περὶ Στυγῶς bei Stob. Flor. III 248.

⁴⁾ Euax c. 67: lapis, qui in vulva (vulvam P) aut ventriculo (ventriculum P) cervi invenitur, utile est portantibus mulieribus praegnantibus, ut non abortum faciant ∞ Plin. 28, 246: tradunt (Magi?) cervas, cum senserint se gravidas, lapillum devorare, quem in excrementis reperitum aut in vulva — nam et ibi invenitur — custodire partus adalligatum. Sext. Plac. I 19: lapis, qui in vulva aut in ventriculo cervi invenitur, phylacterium est praegnantibus et efficit, ut partum perferat. Vgl. Ael. Promotus a. a. O. S. 775, 5.

verarbeitet hat¹⁾, so sind wir zu der Annahme gezwungen, daß ihm auch der ursprünglich griechisch abgefaßte *Damigeron de lapidibus* bereits in lateinischer Übersetzung vorgelegen hat. Eine weitere Einschränkung des *Terminus post quem* wäre möglich, wenn über die Abfassungszeit der Ps. Galenischen Schrift *de simplicibus medicamentis*, die bekanntlich in der alten lateinischen Bearbeitung des Dioskurides (s. VI) vielfach zusätzlich benutzt worden ist; etwas Bestimmtes auszumachen wäre. Leider versagt hier die Überlieferung, und so werden wir uns damit bescheiden, die Schrift der Zeit der von V. ROSE erschlossenen barbarisch-lateinischen Medizinliteratur, d. h. dem 5./6. Jahrh., zuzuweisen, der außerdem die verwandten Schriften des Ps. Apuleius *de medicaminibus herbarum* und des Sextus Placitus *de medicamentis ex animalibus* ihre Entstehung verdanken.

Was den griechischen *Damigeron* angeht, so liegt Gut desselben überall da vor, wo er mit Plinius übereinstimmt. Ich glaube nichts Überflüssiges zu tun, wenn ich diese Partien in Gegenüberstellung gebe.

1. *aetites lapis*. Zoroaster nach Solin 159, 9. Vgl. Dion. de avibus I 3. Demokrit bei Aetius II 32. ROSE a. a. O. S. 481.

2. *lapis heliotropius*.

Euax: *heliotropius lapis* nascitur in Aethiopia et Cypro et Libya, est autem colore smaragdino, sanguinis habens venas, appellatur autem *heliotropius* eo quod vertit solem. missus enim in pelvem argenteam aqua plenam et positam contra solem vertit eum et facit quasi sanguineum et obscurum . . . (Der Schluß des verstümmelten Kapitels nach Arnold. Saxo c. 30 ROSE): si iungatur cum herba eiusdem nominis, infallendo visum hominis homo se videri prohibet²⁾.

3. *lapis adamas*.

Euax: *adamas* autem lapis durissimus ferro; et optimus nascitur in India, secundus post hunc in Arabia, ceteri in Cypro. praeterea

Plin. 37, 165: *heliotropium* nascitur in Aethiopia, Africa, Cypro, porraceo colore, sanguineis venis distincta. causa nominis, quoniam deiecta in vas aquae fulgorem solis accidentem percussu sanguineo mutat, maxime Aethiopica . . . Magorum impudentiae vel manifestissimum in hac quoque exemplum est, quoniam admixta herba heliotropio, quibusdam additis precautionibus, gerentem conspici negent. Daraus Sol. 123, 15. Isid. XVI 7, 12 verarbeitet Solin und Plinius.

Plin. 37, 56: nunc genera eius sex noscuntur; primum Indici . . . similis est huic Arabius . . . unum ex is vocant *cenchron*, mili magni-

¹⁾ D. h. die Ps. Galenische Schrift *de simplicibus medicamentis ad Paternianum* und die lateinischen *physica de animalibus et arboribus herbisque*.

²⁾ Vgl. GERVASIUS VON TILBURY, *Otia imperialia* c. 28 S. 21 LIEBRECHT und dazu S. 111. KONRAD V. MEGENBERG VI 34 (aus Euax — Arnoldus Saxo — Thomas von Cantimpré).

in *Philippico auro* inveniuntur similes, omnes tamen et colore et magnitudine propemodum pares . . . sed a quibusdam lapis iste dicitur *anancites* (*anacites* ed.), quod cogat et perficiat omnia, in quibus eum desiderabis . . . repellit autem omnem metum et visiones incertorum somniorum et simulacra umbrarum et venena et lites.

tudine, alterum *Macedonium* in *Philippico auro* repertum . . . post hos *Cyprius* . . . *adamas* et *venena* vincit atque irrita facit et *lymphationes* abigit metusque vanos expellit a mente. ob id quidam eum *ananciten* vocavere (vgl. 192. Orph. Lith. 194. Euax 34). Vgl. *Physiol.* 42. Ps. Arist. de lap. c. 9 S. 389. 406f. ROSE. Konrad von Megenberg VI 3 S. 432. Vgl. ROSE a. a. O. 472.

4. *lapis Memnonius* (ohne Beschreibung). Plin. 37, 173: *Memnonia* qualis sit non traditur (Xenokrates nach Melit. v. 1170). Urquelle Demokrit.

5. *diadochos lapis* similis est *beryllo*. utilissimus est *divinationibus* per aquam et *adductionibus* umbrarum, tamquam non alius lapis. Plin. 37, 157: *diadochos berullo* similis est (Xenokrates nach Melit. v. 1144). Urquelle Demokrit.

6. *lapis smaragdus*.

Euax: *smaragdus lapis* . . . persuasionem habet in omni negotio . . . liberat a tempestatibus . . . oportet autem eum perficere sic: adeptus lapidem iube sculperre *scarabaeum*, deinde sub ventre eius stantem *Isidem*, postea pertundatur in longitudinem . . . Vgl. Dion. 1, wo der griechische Text steht. MELY a. a. O. S. 166, 17.

Plin. 37, 124: nec non in *smaragdis* quoque similia promissere (sc. Magi wie beim *Amethyst*, der gegen Zauberei, Hagel und Heuschrecken helfen und Gewährung der Bitten vermitteln soll), si *aquilae* scalpentur aut *scarabaei*, quae quidem scripsisse eos non sine contemptu et *invisu generis humani* arbitror.

7. *lapis corallius*. Zoroaster nach PITRA spic. Sol. III 392 und Solin S. 41, 16.

8. *exhebenus lapis* albus est et speciosus, cum quo solent aurifices aurum limpidare ≈ Plin. 37, 159: *exhebenum* Zoroastres speciosam et candidam tradit, qua aurifices aurum poliant (Xenokrates nach Melit. v. 1147). Vgl. ROSE a. a. O. 473.

10. *chelidonium lapis*.

Euax: *chelidonium lapis* inveniuntur in *ventriculis hirundinum*. genera eorum sunt duo, nigrum et rufum . . . rufus quidem sanat *lunaticos* et *insanos* et *languidos*.

Plin. 30, 91: Magis (d. h. dem *Anaxilaus*) placet (in *comitialibus morbis*) *draconis cauda* . . . Vel *lapilli* e ventre *hirundinum pullorum* *sinistro lacerto adnexi*: dicuntur

facies autem sic: accepto panno lineo puro alliga eum ibi et circumda in sinistro brachio male habenti et in die tertio curabitur. Vgl. Paraphr. zu Ps. Orph. 26 S. 169, 5, wo der griechische Text zum Teil erhalten ist. Herm. Cyr. III s. v. S. 99, 25, Julius Afrikanus *νεοτοί* nach cod. C fol. 63.

11. lapis chelonites.

Euax: chelonites autem lapis est ad praenoscenda futura: habens enim eum sub lingua, quaecumque volueris, discis, cum autem acceperis eum, antea (melle) os dilue. valet praenuntio eo usque ad horam sextam, in prima vero luna valet per totum diem, verum quinta decima similiter; descrescente autem luna ante solis ortum valet. exciditur autem lapis iste de oculis testudinis Indices.

12. ceraunius lapis.

Euax: ceraunius est lapis, quem Aegyptii smaragdum vocant. invenitur autem in illis locis, ubi fulminis iactus fit... hunc si quis cum castitate portat, numquam a fulmine ferietur, nec domus nec villa in qua fuerit.

15. lapis epistites.

Euax: epistites autem lapis est rubicundus et dilucidus, nascitur vero in Coryco (Corintho cod.) apud templum dei. habet autem virtutes istas maximas: iste lapis missus in aquam ferventem continuo tepidiorem reddit: si autem permiseris eum in aqua fieri omnem ardorem

enim excluso pullo lapillum dare. Vgl. Diosc. *π. βλ.* II 56. Simpl. I 24. Alexander Trall. I 561 (aus Didymos-Xenokrates). Cass. Fel. 71 S. 172, 11 (aus Diosk.). Sext. Plac. 34, 4 (aus Plinius). Konrad von Meg. VI 17 S. 440, 8 (in letzter Linie Euax). Vgl. Plin. 37, 155 (daraus Isid. XVI 9, 6).

Plin. 37, 155: chelonia oculus est Indicae testudinis, vel portentosissima Magorum mendaciis. melle enim colluto ore inpositam linguae futurorum divinationem praestare promittunt XV luna et silente toto die, (de)crescente vero ante ortum solis, ceteris diebus et prima in solis, S. 123, 4 Mély.

Plin. 37, 135: faciunt et aliam (sc. cerauniam) raram admodum Magorum studiis expetitam, quoniam non aliubi inveniatur quam in loco fulmine icto. Vgl. 176 (Demokrit). Sol. S. 104, 13: adversum vim fulgurum creditur opitulari. Tim. Gaz. (?) S. 302, 25 H. Isid. XVI 13, 5 (aus Sol. 98, 17. 104, 11. Plin. 37, 135).

Plin. 37, 166: hephaestitis quoque speculi naturam habet in reddendis imaginibus, quamquam rutila. experimentum est, si statim addita fervens aqua refrigerata sit aut si in sole adposita aridam materiam statim accendat. nascitur in Coryco. Vgl. Ps. Orph. v. 271 f.,

tollet et frigidam aquam facit... praeterea cum retinet eum aliquis in manu dextra contra solem, radios emittet, et ignem evomet sua voluntate, ut videntes mirarentur.

16. orites lapis.

Euax: est vero et alter lapis orites, viridis et subcandidus, maculas habens. scies autem, si verus sit iste lapis: pone super turibulum carbonis igneos ardentis quam plurimos et superpone multa genera lapidum diversissimorum et istum inter eos et dimitte, ut comburatur una hora. deinde si hunc integrum et illaesum videbis, habebis eum in tutamentum.

17. achates lapis.

Euax: achates vero lapis... qui similem habet colorem pelli leonis, valet ad scorpionis morsus: alligatus enim val illinitus cum aqua statim tollit dolorem, tritus et vulneribus aspersus vel in portione cum vino datus viperarum sanat morsus. portatus autem in tutamentum erit et... robustum... facit. Der griechische Text steht bei Dionys. de lap. 14.

19. alectorius lapis.

Euax: alectorius vero lapis invenitur in ventriculis gallinariorum, modo fabae, crystallina specie aut aquae limpidae. hunc lapidem qui portat, invictus erit ab omni homine... Milo enim Crotoniensis hunc lapidem portans numquam est victus.

21. Medius lapis.

Euax: Medius lapis niger est; tritus autem emittit croceum colorem... hic lapis inventus est in

der ihn aber *λόγος* nennt, also aus einer andern Quelle (Zacharias) schöpft.

Plin. 37, 176: oritis globosa (vgl. Ps. Orph. 363 f.) specie a quibusdam et sideritis vocatur, ignes non sentiens (Xenokrates nach Melit. 1173). Urquelle Demokrit.

Plin. 37, 142: quae leoninis pellibus similes reperiuntur potentiam habere contra scorpiones dicunt (sc. Magi)... eam vero quae unius coloris sit invictam athleticis esse: Vgl. Ps. Orph. 610 f.

Plin. 37, 144: alectorias vocant in ventriculis gallinaceorum inventas crystallina specie, magnitudine fabae, quibus Milonem Crotoniensem usum in certaminibus invictum fuisse videri volunt. Vgl. Rose a. a. O. 473.

Plin. 37, 173: Media nigra est, ab Media illa fabulosa inventa: habet venas aurei coloris, sudorem

Media, unde vocabulum habet. nascitur vero in locis apud flumen Fasin. reddit croci, saporem vini. Vgl. ROSE S. 473.

22. Syrtius lapis.

Euax: Syrtius vero lapis, qui et sapphirus appellatur, invenitur in extremis Libyae partibus circa Syrtes expulsus a mari per tempestates. idem nascitur et in Apuliae regione apud Lucaniam. Plin. 37, 182: Syrtitides in litore Syrtium, iam quidem et Lucaniae inveniuntur e melleo colore refulgentes, intus autem stellas continent languidas. Vgl. ROSE a. a. O.

26. hieracites lapis in primis numeratus et probatus est a Magis. est autem niger modice et idoneus (?). Vgl. Plin. 37, 168: hieracitis alternat tota milvinis nigrisque veluti plumis. 187: hieracitis ab accipitre (sc. nominatur). Xenokrates. Vgl. Aëtius II 30. ROSE S. 482.

31. lyngurium lapis . . . resistit autem et morbo regio portatus aut contritus cum vino et potatus. Plin. 37, 53 (Demokrit): falsum est quod de medicina simul traditur calculos vesicae potio eo elidi et morbo regio succurri, si ex vino bibatur aut spectetur etiam. Vgl. 28, 122.

32. daphnea lapis facit ad lymphaticos et daemniacos et ad defusionem sanguinis vel ad hydropicos. Plin. 37, 157: daphnean Zoroastres morbis comitialibus demonstrat.

36. selenitis lapis.

Euax: selenitis lapis similis iaspidi, notus. fortis et gravis, lucidus, mirabilis, sanctus lapis. simul enim cum luna crescit et decrescit splendor illius. Vgl. Damasc. vit. Isid. bei Phot. cod. 243 S. 349. LAND, Anecd. Syriaca IV S. 95. Proclus ed. Cousin. III 280. KROLL Greifsw. Progr. 1901 S. 5. Plin. 37, 181: selenitis ex candido tralucet melleo fulgore imaginem lunae continens, redditurque ea in dies singulos crescentis minuentisque sideris speciem, si verum est (Demokrit). Xenokrates nach Melit. 1127 und Psellos 18. Vgl. Diosc. V 141. Cyr. S. 27, 14.

37. panchrodes lapis habet colorem omnem, purpureum, rubeum, nigrum, pallidum, roseum, viridem, omnes colores diversos. Plin. 37, 178: panchrus fere ex omnibus coloribus constat (Demokrit). Vgl. Paraphr. zu Ps. Orph. 24 S. 168, 19 Mély.

40. melas lapis habet in se stellas modicas; dicitur etiam Syrtis. Vgl. c. 22. Plin. 37, 182 (von den syrtitides) intus autem stellas continent languidas.

42. lapis phoenicites similis phoenicio balano, subrubens vero vel sanguineus, mirabilis lapis. Plin. 37, 180: phoenicitis ex balani similitudine appellatur. Vgl. 188.

44. lapis narcissites est viridis modice, Martis signum habens. hic tritus odorem habet narcissi herbae. Plin. 37, 188: narcissitis venis

et odore distinguitur (Xenokrates nach Melit. 1174). Vgl. Dionysios Perieg. v. 1031.

45. lapis steatites similis est adipibus leonis. hic lucidior est colore leonis. Plin. 37, 186: steatitis singulorum animalium adipe (sc. nomen habet). Xenokrates nach Melit. 1183.

53. lapis polizonus. polizonus lapis, hic est niger, habens in semetipso zonas albas. Plin. 37, 189: polyzonos multis distincta lineis candidat. Xenokrates (Demokrit) nach Melit. 1177. Vgl. Paraphr. zu Ps. Orph. 23 S. 168, 14.

55. chelonites (-en cod.) lapis fortis est et gravis, similis testudini maritimae. est varius (vanus cod.), purpurens, imbres et grandines evertit et tempestates. si eum mittas in aquam pluvianam aut marinam et postea eum miseris in ignem, continuo erit serenitas. Plin. 37, 155: sunt et chelonitides testudinum similes, ex quibus ad tempestates sedandas multa vaticinantur . . . cf. Xenokrates nach Melit. 1188.

56. diffies lapis est maculosus et habet in se colores duos, nigrum et album. aliquoties colores habet in medio (in) similitudinem characteris. Plin. 37, 157: diphyes duplex, candida ac nigra, mas ac femina, genitale utriusque sexus distinguente linea. Xenokrates nach Melit. 1144.

57. ego(ph)thalmos lapis similis est oculo caprino sublongo, habens album, non valde candidum, sed sublividus. Plin. 37, 187: aegophthalmos caprino oculo (sc. cognominatur).

Der Verfasser des von dem sog. Euax (Damigeron) benutzten magischen Steinbuches erscheint im Text c. 22 unter dem Namen Damigeron. Die richtige Namensform *Δαμογέγων* — für sie spricht die handschriftliche Überlieferung der Geponika¹⁾ sowie die zahllosen Analogiebildungen mit *Δημο* — haben die Geponika erhalten, in denen an der einzigen Stelle, wo er im Texte zitiert wird (XI 30, 4)²⁾ ein Amulett aus den Blütentrauben des Efeus von ihm bezeugt wird³⁾. Aus diesem Zitat dürfen wir schließen, daß unter seinem Namen außer dem magischen Steinbuch eine Schrift *Περὶ βοτανῶν* umlief, vermutlich ein Gegenstück zu dem Kräuterbuch des Bolos und des Zoroaster. Dieser Damogeron ist sicher eine Person mit dem bekannten Magier, den Apuleius⁴⁾, Ter-

¹⁾ Vgl. I arg. Außerdem die Lemmata zu II 30. V 21, 37 usw.

²⁾ Das Zitat stammt vermutlich aus Apuleius, der neben Pamphilos dem Corpus die abergläubischen Notizen vermittelt hat. Vgl. ODER, Rh. Mus. 45 S. 82.

³⁾ Vgl. Plin. 24, 76 mit den von HARDUN angeführten Stellen. Ps. Apul. 98.

⁴⁾ De magia c. 90 S. 100, 10 Helm: ego ille sim Tarmoendas (Carmendas Helm, Abt: corr. Dieterich, Fleck, Jb. Suppl. XVI S. 757) vel Damigeron vel his Moses vel Johannes vel Apollobex vel ipse Dardanus vel quicumque alius post Zoroastren et Hermeten inter magos celebratus est (wohl aus resp. mit Benutzung von Plin. 30 Einl.).

tullian¹⁾ und Arnobius²⁾ als solchen nennen³⁾, und dessen Lebenszeit im allgemeinen durch das Apuleiuszitat bestimmt wird; ja, wenn auf die Einkleidung der lateinischen Übersetzung Verlaß wäre — sie gibt sich in dem einleitenden Schreiben als ein dem Kaiser Tiberius gewidmetes Werk⁴⁾ —, kämen wir mit seiner Lebenszeit in die Regierung des Augustus. Wie ist der merkwürdige Name zu erklären? ROSE (a. a. O. S. 472) deutet ihn ohne eine weitere Erklärung als eine Art Übersetzung von 'Magus' als 'der Magier' schlechthin, also wohl als 'Volkskreis'. Zur Erklärung trägt vielleicht der Umstand bei, daß er an *Δαμώ*, den Namen der Tochter des Pythagoras, anklingt⁵⁾: er scheint darauf hinzuweisen, daß der Träger pythagoräischen Kreisen angehört hat, und es würde sich aus dieser Anlehnung ohne Schwierigkeit die dorische Namensform *Δαμωέγων* erklären. Sicher ist es nicht der eigentliche Name des Verfassers, so wenig wie Pankrates und Bumegas⁶⁾, sondern ein Übername, den er selbst in seiner Eigenschaft als Magier angenommen hatte. Es ist bekannt und von mir schon früher erwähnt worden, daß derartige Doppelnamen — ich erinnere nur an Bolos Demokritos — nicht nur in magischen (resp. pythagoräischen) Kreisen, sondern auch im gewöhnlichen Leben im Orient (Syrien Ägypten Phönizien, Karthago) gang und gäbe waren, wobei die Veranlassung allerdings sehr verschieden war. Die Frage ist also naheliegend und berechtigt: Wer steckt hinter diesem Namen? Sicher ein Magier, der zugleich, wie es scheint, Pythagoräer war und außerdem Verfasser von Schriften über Pflanzen und Steine, von denen die letztere Plinius B. 37 benutzt hat. Einen weiteren Anhalt für seinen Platz in der Geschichte des Aberglaubens und der Magie liefert vielleicht die Tatsache, daß er von Tertullian, Arnobius und Apuleius in enger Verbindung mit Dardanos und Apollobex genannt wird, d. h. mit zwei Autoren, die durch die Schriften des Bolos der Vergessenheit entrissen worden waren. Kurz, wenn mich nicht alles täuscht, so ist unser Damigeron kein anderer als der Magier und Pythagoräer Anaxi-

¹⁾ De anima 57: Hostanes et Typhon et Dardanus et Damigeron et Nectabis (DILTHEY, Rh. Mus. 27, 387) et Berenice.

²⁾ Adv. nat. I 52: age nunc veniat, quaeso, per igneam zonam magis inferiore ab orbe Zoroastres . . . Apollonius, Damigero et Dardanus, Beius, Julianus et Baebulus.

³⁾ Vgl. DILTHEY a. a. O. S. 387 A 1. C. MEYER, Aberglaube des Mittelalters S. 55. WEIDLICH a. a. O. S. 55. DIETTERICH a. a. O. 786. ABT, Die Apologie des Apuleius von Madaura S. 319.

⁴⁾ Vgl. DIETTERICH S. 758.

⁵⁾ Laert. Diog. VIII 1, 22. Jambl. vita Pyth. 146. Auch an *Δαμώ*, den mythischen Kurznamen der Demeter wird man erinnert, den auch die Kumäische Sibylle trägt (Paus. X 12, 8ff.).

⁶⁾ Vgl. ABT a. a. O. S. 319.

laos, der bekannte Vermittler der magisch-demokriteischen Lehren. Dazu stimmt, daß für ihn Plinius 25, 154 eine Schrift *Περί βοτανῶν* bezeugt. Daß das Steinbuch des Damigeron nicht etwa, wie ROSE annahm (a. a. O. 473 A. 2), nur ein verwässerter Zoroaster ist, ergibt sich aus dem Umstande, daß in ihm neben Zoroaster der zweite der großen persischen Magier, Ostanes, gleichfalls zu Rate gezogen ist (34, außerdem die Magi c. 16. 26. 30. 34), und daß sich der Verfasser daneben auch auf die Aegyptii (c. 12. 34) beruft. Hiernach mag es denn erlaubt sein, es wenigstens als eine nicht ganz haltlose Vermutung auszusprechen, daß der Larissäer den Doppelnamen Anaxilaos Damogeron geführt hat und daß dieser Anaxilaos Damogeron die magische Vorlage des Plinius gewesen ist.